

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1933-1936 1934

150 (3.6.1934)

**Ausgabe A
Sonntagsausgabe**

Zwei Hauptausgaben:
Zweimalige Ausgabe: Bezugspreis M 2,20
zusätzlich 50 Pf. Frangobild. Postbezugs
ausgeschlossen. Erscheint 12 mal wöchent-
lich als Morgen- und Abendausgabe.
Landesausgabe (einmalige Ausgabe): Be-
zugspreis monatlich M 1,70 zuzügl. Post-
zustellgebühr oder Frangobild. Erscheint
7 mal wöchentlich, als Morgenszeitg. Abbestell-
müß. bis spät. 20. f. d. folg. Monat erfolgt.
Drei Bezirksausgaben:
„Aus Karlsruhe“: für den Stadtbezirk der
Landeshauptstadt sowie Amtsbez. Karlsruhe,
Ettlingen, Wörthheim, Bretten, Bruchsal,
sowie Unterbezirk Eppingen. — „Merkur-
Rundschau“: für die Amtsbezirke Rastatt-
Baden-Baden und Mühl. „Aus der Or-
tenau“: für die Amtsbezirke Offenburg,
Rehl, Labr., Oberkirch und Wolfach.
Bei Richterfindungen infolge höherer Gewalt,
bei Störungen, Streiks oder dergl. besteht
kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung
oder Wiederherstellung des Bezugspreises.
Verbreitung oder Weitergabe unserer als
„Eigene Berichte“ oder „Sonderberichte“
gekennzeichneten Nachrichten ist nur bei ge-
nauer Quellenangabe gestattet.
Für unentgeltlich überarbeitete Manuskripte
übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Der Führer

Das badische  Kampfblatt
für nationalsozialistische Politik und deutsche Kultur

HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN

Amtsver kündiger der Staats- und Justizbehörden für die Amtsbezirke:

Karlsruhe, Bretten, Bruchsal, Ettlingen, Rastatt-Baden-Baden, Mühl, Rehl, Oberkirch, Offenburg, Laß, Wolfach

Einzelpreis 15 Pfg.

Anzeigenpreis lt. Tarif Nr. 3:

Die 12gesp. Millimeterzeile (Kleinzeile 22 mm) im Anzeigenteil 11 Pfg. Kleine einpaß-
förmige Anzeigen und Familienanzeigen nach
Tarif. Am Sonntag: die 4gesp. 70 Milli-
meter breite Zeile 55 Pfg. Wiederholungs-
rabatte nach Tarif. Für Mengenablässe
Staffel C. Anzeigenschluß: Morgen- und
Landesausgabe: 2 Uhr nachm. für den fol-
genden Tag; Abendausgabe: 10 Uhr vorm.
für den folgenden Abend; Sonntagsaus-
gabe: 6 Uhr Samstag abend.

Verlag:

Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe i. V.,
Raldstr. 28. Fernspr. Nr. 7930/31. Post-
fachkonto Karlsruhe 2988. Girokonto:
Städtische Sparkasse Karlsruhe Nr. 796.
Abteilung Buchvertrieb: Karlsruhe, Rastatt-
straße 133. Fernspr. Nr. 1271. Post-
fachkonto Karlsruhe Nr. 2935. — Ge-
schäftsstunden von Verlag und Expedition
8-19 Uhr. Erfüllungsort und Gerichts-
stand: Karlsruhe in Baden.

Schriftleitung:

Anschrift: Karlsruhe i. V., Raldstr. 28.
Fernspr. 7930/31. Redaktionsabteilung 10
Uhr vorm. und 6 Uhr nachm. Schreibun-
den täglich von 11-12 Uhr. — Berliner
Schriftleitung: Hans Graf Reichardt, Ver-
lin SW. 68, Charlottenstr. 15 b. Fernruf
A 7 Donhoff 6670/71.

Ausgabe: Karlsruhe

Karlsruhe, Sonntag, den 3. Juni 1934

8. Jahrgang / Folge 150

Der Weg ist frei - das Ziel ist klar!

Feststimmung im Saargebiet

Überall Freude über die Festsetzung des Abstimmungstermines - Letzte Etappe des Marsches in die Freiheit beginnt

18. Saarbrücken, 2. Juni. Die Festsetzung
des Abstimmungstermines auf den 13. Januar
1935 war für das gesamte national gefühnte
deutsche Saargebiet eine freudige Ueber-
raschung. Regte man doch, durch vielfache
böse Erfahrungen gewöhnt, bis zur letzten
Stunde noch die Besorgnis, daß gewisse Mächte
innerhalb des Völkerbundsrats alle Mittel
daran setzen würden, die im Saarstatut garan-
tierte freigeordnete Lösung zu hintertreiben. Um
so freudiger war man davon beruhigt, daß nun-
mehr sogar der früheste Termin festgesetzt
worden ist, der nach dem Versailler Friedens-
diktat möglich war.

Das lebhaft bewegte Straßenbild der Stadt
Saarbrücken stand ganz unter dem Ein-
druck der Genfer Nachricht. Überall
sah man Gruppen zusammensetzen, die diese
frohe Botschaft lebhaft erörterten. Die Stadt
und das ganze Land haben das feierliche Ge-
schehen angelehnt, das man an hohen nationalen
Festtagen im Saargebiet bereits gewohnt ist:
Fahnen an Fahnen! Wenn je eine Nachricht,
so war diese ein Anlaß zu ganz besonderer
Freude. Bedeutete sie doch wahrhaft einen
Markstein in der Geschichte der
Nachkriegszeit. Sie ist der Ausgangs-
punkt, von dem aus nun endlich der

Abbruch einer 15jährigen Seitenlange
voller Mißbilligkeiten, Schikanen, Frei-
heitsbeschränkungen und Unterdrückungen
erhofft

werden kann. Der Tag steht nun fest, an dem
das Saarvolk Zeugnis ablegen darf und ab-
legen wird für sein größeres Vaterland, für
Deutschland.

Glockengeläut erklang von allen Türmen,
und Dankgottesdienste waren in allen Kirchen
angelegt.

Der 1. Juni 1934 wurde ganz plötzlich zu
einem Festtag, so führt die Zeitung „Deutsche
Front“ aus, zu einem Siegestag des Rechtes
und der Gerechtigkeit für das Volk an der
Saar. Es gibt die Macht des absoluten Rech-
tes, der sich selbst die Herzen unserer erbitter-
ten Gegner nicht verschließen können. Diese
Macht ist es gewesen, die entgegen allen diplo-
matischen Intrigen und separatistischen Be-
strebungen dennoch gesteht hat. Das Recht der
Verträge steht für das Saarvolk eine Abstim-
mung nach Ablauf einer 15jährigen Frist vor.
Das ist am 10. Januar 1935. Wenn nun diese
Abstimmung geschehen auf den 13. Januar 1935
festgesetzt wurde, wurde damit lediglich einem
wahrhaftigen Rechtsanspruch genügt. Die 15-
jährige Abtrennung dieses deutschen Land-
schaftsteiles von der angestammten Heimat
war ein schneidendes Unrecht. Dieses Unrecht
des Saarstatutes wird am 13. Januar des
kommenden Jahres durch das Saarvolk selbst
wieder gut gemacht, indem es der Welt an die-
sem Tage einen Beweis der Treue liefert
wird, der alle die, die mißbillig waren an dem
Zustandekommen dieses unwürdigen Zu-
standes, beschämen muß. Baron Alois gebührt
der Dank nicht nur des Saarvolkes und dar-
über hinaus des deutschen Volkes, sondern auch
der Dank aller europäischen Staaten; denn
durch die endgültige Festsetzung des Abstim-
mungstages ist

ein Spannungsmoment von europäischer
Bedeutung beseitigt worden, das gerade in
den letzten Wochen fast unerträglich zu wer-
den begann.

Das Saarvolk aber wurde von den Lasten des
Drucks quälender Zweifel befreit. Der Weg
ist frei — das Ziel ist klar, und nun beginnt
die letzte Etappe des erlösenden Marsches in
die Freiheit. Das Saarvolk bewahrt Treue
und Disziplin in der letzten Weststrecke nun
erst recht!

Die Einigung in Genf

Nähere Einzelheiten

* Genf, 2. Juni. Die endgültige Ein-
igung über die Bedingungen der Saarab-
stimmung ist am Freitag kurz vor 18 Uhr
zwischen den Vertretern Deutschlands, Frank-
reichs und Italiens verkündet worden, wobei
Deutschland und Frankreich als Partei, Ita-
lien als Vermittler auftraten.

Im Laufe des Tages war schon die
Zustimmung der deutschen und der französi-
schen Regierung zu den in der vergangenen
Nacht festgelegten Formulierungen eingetroffen.
Die Franzosen hatten allerdings noch in letzter
Minute verhinert, in einigen Punkten einige
Veränderungen zu ihren Gunsten zu erreichen,
sahen sich dann aber mit der ursprünglichen
vereinbarten Fassung ab. Das Dreierkomitee
wird im übrigen den von ihm auf der
Grundlage der erzielten Vereinbarungen an-
zustellenden Bericht dem Völkerbundsrat un-
terbreiten, der am Montag zusammentritt, um
ihn anzunehmen.

Auch in der Polizeifrage ist am Frei-
tag eine endgültige Einigung erzielt wor-
den. Wie seinerzeit schon erwähnt, ist der alte
Plan, geschlossene ausländische Polizeikörper
ins Saargebiet zu berufen, schon seit längerer
Zeit als undurchführbar aufgegeben worden.
Nach den jetzigen Vereinbarungen soll die Re-
gierungskommission eine für notwendig erach-
tete Verstärkung der Polizei nach Möglichkeit
durch Anwerbung im Saargebiet durchführen.
Falls sie die hier erreichbaren Polizeikräfte
aber nicht für ausreichend hält, wird ihr das
Recht zugestanden, auch außerhalb des Saar-
gebiets Polizeibeamte anzuzuerben. Dabei sol-
len der Völkerbundsrat und das Dreierkomitee
der Regierungskommission praktisch hel-
fen. Es bestand bei den Besprechungen Ueber-
einstimmung darüber, daß nur deutschsprechende
Polizeibeamte angeworben werden sollen.

Wie schon früher bekannt wurde, wird in
den früher preussischen Gebieten des Saarge-
biets nach Bürgermeistereien und in den frü-
her bayerischen Gebieten nach Gemeinden abge-
stimmt werden.

Hinsichtlich der Emigranten ist dem
Präsidenten der Saarregierung bei den in Genf
gepflogenen Besprechungen empfohlen worden,
seine neuen Emigranten einzustellen. Es ist
ihm auch die Entlassung der bisher aus Ein-
migrantenfreisen eingestellten Polizei- und Ver-
waltungsbeamten nahegelegt worden; ob sich
Herr Knox an diese Wünsche hält, muß abge-
wartet werden.

Die Bergungsarbeiten in Buggingen

Ohne Sauerstoffapparat in die Sohle - Heroische Arbeit der Rettungs-
kolonnen

* Buggingen, 2. Juni. Nach dem vorläufigen
Abbruch der heutigen Bergungsarbeiten machte
Oberbergat Ziervogel der Presse über
das Ergebnis folgende Mitteilung:

Heute, Samstag, galt es zunächst, die Dammtü-
re in der liegenden Strecke der 793-Meter-
Sohle zu öffnen. Nachdem abermals der erste
Stoßtrupp ein Stück weit in den Stollen bei
wiedergeschlossener Dammtüre eingedrungen
war und bis zur Schwerebenen 3 feinerlei be-
sonderen Merkmale feststellen konnte, ging die
Kolonne wieder zurück, und es wurde nach
Feststellung des Gasgehalts die Abdichtungs-
mauer beseitigt und hierauf auch die Dammtü-
re auf der 750-Meter-Sohle geöffnet. Hier-
durch trat eine natürliche Wetterführung ein,
und die einfallenden Wetter gelangten durch
Schacht I auf die 793-Meter-Sohle und von
hier durch die Verbindungsstollen nach der
754-Meter-Sohle, worauf sie von dort durch
Schacht II anszogen.

Nach etwa halbstündiger Lüftung dieser Art
war es möglich, daß die Rettungskolonnen

ohne Sauerstoffapparate in die Sohle

eindringen konnten. Für alle Fälle wurden
jedoch 16 Mann mit Sauerstoffapparaten bereit
gestellt, wovon die Hälfte bei der Dammtüre
postiert wurde, während die andere Hälfte sich
in der Nähe der jeweils arbeitenden Vergungs-
kolonne aufhielt. Man drang bis zur Einfall-
enden 4 und 5 und kurz vor der Einfallenden

6 in den Stollen ein, wo der Weitergang durch
heruntergefallene Salz- und Steinbrocken
versperrt war. Man befand sich hier

in nächster Nähe des Brandherdes

und fand den verfohlten Holzaustrag.

Die Weiterarbeit des Tages bestand dann in
der Abdichtung der 793-Meter-Sohle von der
812-Meter-Sohle, um von dort das Eindringen
weiterer Giftgase zu verhindern.

Die Bergungsmannschaften sind noch mit
der Aufräumung der Strecke beschäftigt und
man hofft, daß am Sonntag vielleicht mit der
Bergung der Toten begonnen werden kann.

Bei der heutigen Einfahrt waren auch der
Vertreter der Staatsanwaltschaft Freiburg
sowie der elektrotechnische Sachverständige
Prof. Frikische von der Technischen Hoch-
schule Karlsruhe anwesend. Es handelt sich vor-
erst darum, festzustellen, daß die Kabelkup-
pelungen den Vorschriften entsprechend sind,
da jetzt feststeht, daß der Brand aus einer sol-
chen Kohlenkupplung entstanden ist. Eben-
so befand sich bei den Vergungskolonnen wieder
der gerichtliche Sachverständige des bad-
ischen Ministeriums des Innern, Privat-
dozent Dr. Buhh, vom Gerichtsarztlichen
Institut der Universität Heidelberg.

Seitens des Vertreters der Bergpolizei-
behörde, Oberbergat Ziervogel, wurde in den
Informationen für die Pressevertreter die
heroische Arbeit der vier Rettungs-
kolonnen lobend hervorgehoben.

Französisches Liebeswerben um Italien

(Von unserem römischen Vertreter)

W Rom, Anfang Juni 1934.

Seit dem Besuch des Vorsitzenden der aus-
wärtigen Kommission des französischen Senats
Henri Berenger in Rom und dessen Rückkehr
nach Paris ist in der Presse der beiden Länder
eine vollständige Wandlung hinsichtlich der Be-
urteilung der beiderseitigen Beziehungen einge-
treten. Die Pariser Boulevardpresse läßt seit
keinem Tag verstreichen, ohne Schmeldereien,
Lobredereien und Freundlichkeiten an die
Adresse Italiens zu sagen. Die kleinsten Ereig-
nisse müssen dazu dienen, um die ehemalige
Waffenverbrüderung im Weltkrieg wieder aufzu-
leben zu lassen und von Dingen, von denen man
bis gestern noch nichts wissen wollte, wie die
von Italien für die Sache der Mitterand wäh-
rend des Krieges geleisteten Dienste spricht
man heute in den Spalten der Zeitungen mit
lobender Anerkennung. Die italienische Presse
ihrerseits, die noch vor kurzem französisch-ita-
lienische Zwischenfälle zu einer Stimmungsmache
gegen Frankreich verwendete, bringt heute nur
freundlich gehaltene Nachrichten mit großen Zi-
keln. Allerdings enthält man sich hier größtent-
teils heute noch, diese Dinge zu kommentie-
ren, anscheinend weil man über das stämmige
Tempo Frankreichs im Werben um Italien
etwas erstaunt ist und vielleicht auch, weil man
dieses etwas verlangsamte möchte, denn schließ-
lich bedarf es doch einiger Vorbereitung um die
italienische öffentliche Meinung für diese plötz-
liche Stimmungsevolution zu gewinnen.

In den letzten Tagen haben die französi-
schen Annäherungsbestrebungen so-
gar noch an Intensität zugenom-
men. Man scheint in Paris keine Gelegenheit
ungenutzt vorbeiziehen zu lassen, um auf die öf-
fentliche Meinung Italiens günstig einzuwirken.
Es macht sogar den Anschein, daß Barthou,
als er in seiner letzten Kammerrede in bezug
auf die französisch-italienischen Beziehungen her-
vorhob, daß es nicht unmöglich sei, Frankreich
und Italien endgültig und dauernd zu verbrü-
den, nur die Linie vorzeichnen wollte auf der
die Presse weiter um Italien werben sollte. Zu-
erst hat man anlässlich des Besuches der 300
Garibaldiner unter der Führung des deutsch-
feindlichen Ezio Garibaldi in Paris
Freundschaftsgestehen erlebt, wenige Tage später
schon hat man durch Ernennung des italieni-
schen Königs zum Mitglied der französischen
landwirtschaftlichen Akademie eine weitere
Freundschaftsgeste gemacht und einen Tag spä-
ter schon hat der französische Handelsminister
Lamoureux im Namen des Präsidenten der fran-
zösischen Republik dem italienischen Senatoren
Borletti, dem Vorsitzenden des Komitees Ita-
lien-Frankreich, das Kreuz der Ehrenlegion
überreicht, während der ehemalige Minister Le
Troquer, der Präsident des französischen Komitees
einer lateinischen Kolonisation am gleichen
Tage in einem Aufsatz auf dem Journal de l'Es-
dre für die Bildung eines lateinischen Wirt-

Nationalismus und Europäertum

Reichsleiter Rosenberg auf der großen nordischen Kundgebung auf dem Lübecker Marktplatz

Kraftsblock Stimmung machte, indem er besonders hervorhob, daß eine Zusammenarbeit und eine Freundschaft zwischen Frankreich und Italien für den Frieden und die Ordnung in Europa von wesentlicher Bedeutung sei. Nicht unerwähnt sollen hier noch die Worte des französischen Handelsministers Lamoureux vor der auswärtigen Kommission der Kammer hinsichtlich der Protokolle von Mailand und Paris bleiben. Der Minister stellte hierin die psychologische Tragweite dieser handelspolitischen Verständigung mit Italien über die materiellen Folgeerscheinungen, angeblich weil sie in die französisch-italienische Handelsbeziehungen eine Neuorientierung bringen, wodurch die freundschaftlichen Bande zwischen den beiden Ländern noch enger geknüpft werden.

Parallel mit diesen Bemühungen rein psychologischer und propagandistischer Natur, die von einer Freundschaft um der Freundschaft willen d. h. aus ideellen Gründen reden, versteht es Paris aber auch auf anderem Gebiete geschickt zu manövrieren. So will man in römischen gutunterrichteten Kreisen wissen, daß Paris die italienische Regierung über die Unterredungen mit Litwinow genau unterrichtet hat, ebenso erzählt man sich, daß Berenger seiner Zeit bei seinem Besuche in Rom Mussolini eine größere Anleihe angeboten habe, die jedoch nicht angenommen wurde, weil Italien nicht daran denke seine finanzielle Unabhängigkeit zu opfern.

Von Bedeutung ist heute, ob dieses Liebeswerben um die italienische Freundschaft von Seiten Frankreichs hier auf fruchtbaren Boden fällt und ob der auf beiden Seiten zweifelslos eingetretene Stimmungswandel als ein Vorbote der erwünschten Verständigung zu betrachten ist.

Wer die letzte Rede Mussolinis aufmerksam gelesen hat, für den besteht kein Zweifel, daß der Duce, der seit 12 Jahren für einen Ausgleich der politischen Interessengegenstände in Europa kämpfte sich nur sehr ungern von seiner bisherigen politischen Linie loszusagen wird. Die ganze bisherige politische Taktik Italiens läßt ebenfalls den Schluß zu, daß es dem gutgerichteten, finanziell starken, innerlich aber schwachen Frankreich nicht so leicht gelingen werde, Italien dazu zu bewegen, seine politische Mittelstellung aufzugeben und an der von Frankreich offensichtlich geplanten Einkreisung Deutschlands noch eine Reihe Möglichkeiten, um das französische Mäntelchen im letzten Augenblick zu durchkreuzen.

Die Kongresshalle für Nürnberg

Das Projekt vom Führer gebilligt

* Nürnberg, 2. Juni. Wie das städtische Nachrichtenamt in Nürnberg mitteilt, gehört zu den Großanlagen für die Reichsparteitage auch die Errichtung einer Kongresshalle mit einem Fassungsvermögen von 60.000 Personen. Nachdem in mehreren Vorbesprechungen mit dem Führer die Platzfrage gelöst wurde, und auch die Finanzierung des Baues in Verhandlungen mit dem Reichsfinanzministerium in den Grundzügen geklärt werden konnte, hat Oberbürgermeister Liebel den bekannten Nürnberger Architekten Professor Rudolf Ruff gebeten, ein unverbindliches Projekt für die Kongresshalle auszuarbeiten.

Dieses Projekt wurde in diesen Tagen fertiggestellt und dem Führer am ersten Juni in der Reichskanzlei vorgelegt. Das Projekt hat die volle Anerkennung des Führers gefunden. Die Stadtverwaltung hat deshalb im Einvernehmen mit der Gauleitung unter Verzicht auf eine öffentliche Ausschreibung Professor Ruff mit der weiteren Bearbeitung dieses Projektes beauftragt.

Politische Kurzberichte

Auf Grund des Gesetzes über die Einziehung staats- und volksfremdlichen Vermögens hat, wie gemeldet wird, die Geheime Staatspolizei unter anderem auch einen Besitztitel des ins Ausland geflüchteten ehemaligen Führers der SPD, Otto Wels, beschlagnahmt. Es handelt sich um eine zugunsten von Wels eingetragene Hypothek in Höhe von 6240 RM. auf einem Grundstück Berlin-Friedrichshagen.

Wie aus Moskau gemeldet wird, beabsichtigt Litwinow nach Schluß der Konferenz in Genf nach Paris zu reisen, um dort mit der französischen Regierung über die Vertiefung der russisch-französischen Beziehungen weiter zu verhandeln. Die Gerüchte, daß Litwinow beabsichtige, nach London zu reisen, entsprechen nicht den Tatsachen.

Die Erklärungen der Außenminister von Frankreich und Deutschland über die Garantien im Saargebiet sind wie vereinbart dem Vorsitzenden des Dreierausschusses für die Saarabstimmung, Baron Aloisi, übergeben worden.

Der englische Außenminister Sir John Simon ist am Samstagmittag von Genf kommend auf dem Flughafen Croydon eingetroffen.

* Lübeck, 2. Juni. Auf dem Lübecker Marktplatz fand am Samstagmittag eine große nordische Kundgebung aus Anlaß der Tagung der Nordischen Gesellschaft statt. Strahlender Sonnenschein lag über dem Platz, als die Formationen der Polizei, der Marine, SA, NS, VDM, FAD und VDA mit klingendem Spiel aufmarschierten. Nach Eröffnung der Kundgebung durch Fanfarenzüge trat

Reichsleiter Alfred Rosenberg ans Mikrophon und hielt eine Rede, in der er u. a. ausführte:

Die große Erneuerungsbewegung, die

heute Deutschland beherrscht, zieht ihre Kraft aus einer einzigen Wendung des Geistes, die in ebenso einfacher wie großer Weise durch die Kraft Adolf Hitlers vollzogen worden ist. Der Begriff des Nationalismus wurde von allen wirtschaftspolitischen und dynastischen Zusätzen gereinigt, die soziale Idee aber auf ihr eigentliches Wesen, eine rechtlich begründete Volksgemeinschaft, zurückgeführt und alles wurde abgestreift, was jüdischer Nationalismus der berechtigten Sehnsucht nach gesellschaftlicher Gerechtigkeit hinzugegeben hatte.

Der 30. Januar 1933 bedeutet deshalb die Ablösung des internationalen Marxismus

durch eine Arbeitsfront aller schaffenden Deutschen.

Kraft man sich diese Entwicklung heute ins Gedächtnis zurück, dann fällt auch der als unüberbrückbar hingestellte Gegensatz zwischen Nationalsozialismus und Europäertum in sich zusammen. Das Schicksal Europas ist das Schicksal jeder einzelnen europäischen Nation.

So ist umgekehrt das Schicksal etwa Deutschlands als des größten mitteleuropäischen Staates auch das Schicksal unzweifelhaft Kontinentales. Denn ohne die deutsche Wiebergeburt wäre die kommunistische Welle hinübergeschlagen nach Mitteleuropa.

Das Blut bedingt in hervorragendem Maße Charakter und Geisteshaltung eines Volkes oder einer Volksgemeinschaft. Das politische Schicksal aber fordert von ihm das Bewußtsein einer staatlichen Gemeinschaft, und die Landschaft, in der Blut und Boden eingebettet sind, deckt mit ihren Erinnerungsbildern den Willen, Blut, Boden und Staat als eine Einheit zu verteidigen. Jede in der kulturellen und politischen Geschichte wirksam gewordene große Kraft eines europäischen Volkes hat ihre seit Jahrhunderten sich auswirkende Schicksalslinie, und soweit diese mit dem notwendigen Lebensbedürfnis zusammenhängt, besteht die Voraussetzung einer europäischen organischen Gliederung eben in der Erkenntnis dieser Lebensgehalte überhaupt.

Die Aufgabe, in erster Form alles zu prüfen, was im wirklichen Lebensinteresse eines jeden Volkes liegt, und demnach organisch die Möglichkeiten einer Zusammenarbeit der Sphäre zu finden, liegt nicht im Sinne einer wilden hemmungslosen Konkurrenz und des Alles gegen Alle, wie es das Prinzip des 19. Jahrhunderts war, sondern eben in dem aus dem neuen Nationalsozialismus geborenen allseitigen Gerechtigkeitsbewußtsein.

Das heutige Deutschland fühlt sich innerlich groß genug, um das offen auszusprechen. Wir haben

der alten kleinlichen Kabinettsdiplomatie entsagt.

Wir glauben, daß über den verschiedenen Verirrungssystemen und innerpolitischen Prinzipien die große Schicksalsgemeinschaft Standaniens und der Ostseevölker steht. Wir begrüßen es daher besonders, wenn hier in Lübeck auch das geistige Standinavien vertreten ist. Wir erblicken in dem Verhalten eines der größten skandinavischen Dichter Knut Hamsun zum neuen Deutschland eine Gewähr dafür, daß auch alle anderen Streiter einer europäischen Kulturgemeinschaft mit ihm das große Ringen des deutschen Volkes begreifen. Wenn die Nordische Gesellschaft heute zu einem großen Teil bei uns schon jene um sich versammelt hat, die kulturell und wirtschaftlich eine Gemeinschaft mit den skandinavischen Staaten und den Ostseevölkern pflegen wollen, so sei daran die Hoffnung geknüpft daß über alles Trennende hinweg in dem Schicksalsraum der Ostsee neue ernste Bemühungen immer stärker werden, damit auch in diesem Gebiet praktische, seelische, wirtschaftliche und politische Verbindung vorwärtschreiten als weitere Darstellung des vielgliederten europäischen Bewußtseins.

„Wann wird den Saboteuren das Handwerk gelegt?“

Eigene Sache des „Karlsruher Tagblatt“

Wie zu erwarten stand, erwidert das „Karlsruher Tagblatt“ unseren berechtigten Angriff in der unerbittlich anmaßenden Art und Weise, die man von dort schon zur Gewöhnung kennt.

Die Tatsache, daß neben dem Karlsruher Landesdienst des amtlichen Nachrichtenbüros, auch von dem Freiburger Büro eine Meldung über die angebliche Rede Dr. Kentrups verbreitet wurde, die wir jetzt feststellen konnten, tatsächlich entgegen dem Text des Karlsruher Büros jene der Regierung und dem Nationalsozialismus abträgliche Fassung enthält, ist den Herren vom „Karlsruher Tagblatt“ Anlaß genug, sich aufs hohe Ross zu setzen und sich auf die Brust zu klopfen: „Mein Name ist Haase, ich weiß von nichts“.

Daß diese Meldung aber der vom Karlsruher Büro vorgezogen wurde, daß sie darüber hinaus entsprechend aufgemacht, unter Hervorhebung der jeden Nationalsozialisten empörenden Stellen, um diesen Kernpunkt gehen diese Saboteure mit Stillschweigen hinweg, ebenso wie über die disziplinarische Behandlung der Rede unseres Leiters.

Auf solche Mäuschen, wie „Unwahr ist die Behauptung des „Führers“, daß das Karlsruher Tagblatt keinen Bericht über das große Ereignis der Grundsteinlegung des Heidelberger Thinsplatzes durch den Herrn Reichsstatthalter brachte“, braucht man schon deshalb nicht einzugehen, weil jedermann weiß, daß zu der Zeit, als der Artikel des „Führers“ geschrieben wurde, wirklich im R. T. keine Zeile von diesem Ereignis stand.

Es ist nun nicht mehr unbekannt, daß der Unterzeichnete Herr Seyfried lange Zeit bis 1923 am „Melmeler Dampfboot“ wirkte; was die angepriesenen Verdienste dieses Herrn jedoch zur Sache zu tun haben, ist nicht ersichtlich.

Viele haben im Felde sogar an der Front gestanden, und sind nachher doch politisch Schädlinge am deutschen Volke geworden.

Uns interessiert, was die Herren im Dienste der Weimarer Judenrepublik seit 1923 bis 1933 geschrieben und getan haben. Das geschah vor unseren Augen und das versippte das deutsche Volk am eigenen Leibe, besonders wir Nationalsozialisten. Darüber haben wir ein ganz präzis Urteil.

Nicht weil Herr Seyfried vielleicht in Memel einmal seine Pflicht für Deutschland erfüllt hat, ist er und seinesgleichen nach dem Willen unseres Führers als Journalist nur gebildet, sondern weil er und z. B. der, wie man hört, im Hintergrund als Leitartikel tätige Herr A m e n d, verlässliche Sektenträger und Gegner des Nationalsozialismus waren bis es nicht mehr ratsam war, dies offen zu zeigen. Deshalb sehen wir pflichtgemäß diesen Herren auf die Finger und trauen ihnen trotz aller salbungsvollen Traktate nicht über die Straße.

Die Behandlung der angeblichen Rede Dr. Kentrups befähigt u. a. nur die Nichtigkeit unserer Haltung. Und die Annahme, mit der diese Herren unter einem Schein des Rechtes gegen den „Führer“, das offizielle Organ der NSDAP, also auch einer Repräsentanten sowohl der Partei als des Staates, aufzutreten wagen, spricht nicht gerade von besonderer Selbsterkenntnis oder Ehrerbietung dem Nationalsozialismus gegenüber.

Zur Rede Dr. Kentrups sind wir in der Lage, folgendes mitzuteilen: Dr. Kentrup hat in Schopshaus dem Sinne nach gesagt, daß wir leider trotz der gemeinen Voyanttheorie des Judentums im Ausland noch geringungen seien. Sie von Staats wegen gleich zu behandeln wie christliche Unternehmer.

In seiner Vorjahrer Rede am 17. Mai vor den Mitgliedern der Handelskammer sagte Dr. Kentrup, wie der „Vorjahrer Anzeiger“ berichtet, wörtlich:

„Noch ein Wort zur Judenfrage, über die ja hier in Vorjahrer besonders geredet wird. Glauben Sie nicht, daß ich mich zur Abstellung gewisser Anzeigemaßnahmen (Weißkaff) aus Freundschaft für das Judentum entschlossen hätte. Freuen Sie sich nicht zu früh, meine Herren! Wer die gemeine

Schärpe mit eigenen Augen ansehen konnte, die das ausländische Judentum gegen uns betreibt, und wer ihre Arbeit im Innern beobachtet, der weiß, wenn wir die Juden nach Verdienst behandeln wollen, dann lebe heute kein Jude in Deutschland mehr. Und wenn sie heute hinauskommen ins Ausland, dann finden Sie bereits zwischen den Beilen der Judenblätter das Eingekündnis, daß der Boykott schlagelassen ist. Mit welchen Mitteln aber gearbeitet wird, das zeigt, was wir tagtäglich erleben haben: Daß Scheinaufträge erteilt wurden, nur um sie dann mit dem Hinweis auf die „Judenhege“ in Deutschland wieder zurücknehmen zu können!

Aber es kommt der Tag, und ich kann dies gar nicht genug betonen, wo die Macht des internationalen Judentums gebrochen ist. Diese Anspannung vertritt und vertrat auch in Schopshaus Pa. Dr. Kentrup wie selbstverständlich jeder Nationalsozialist. Nach der Veröffentlichung des „R. T.“ sollte wohl der gegenteilige Eindruck erzeugt werden und ist, wie zahlreiche entrüstete Zuschriften an den „Führer“ beweisen, auch absolut erreicht worden.

Dafür ist der Schriftleiter verantwortlich. Wir hätten diesem Bürgerblättchen niemals in der Öffentlichkeit solche Aufmerksamkeit geschenkt, wenn wir nicht gerade mitten im Kampf gegen Rögler und Kritiker stünden, denen die Arbeit dieses Blättchens nur bestens dienen kann.

Wir unterschätzen nicht die Gefahr, die auf solche Weise sich in die öffentliche Meinung hereinzieht, wobei die Verantwortlichen offenbar der Meinung sind, man könne solchen Methoden nicht beikommen.

Im Interesse der inneren Befriedung und der Festigung des Vertrauens zur nationalsozialistischen Regierung liegt dem nationalsozialistischen Volke hier nur eine Frage am Herzen:

Wann wird solchen Saboteuren ein für alle mal ihr schmutziges Handwerk gelegt? R. N.

Gramm schlägt Crawford und wird französischer Tennismeister

Eigener Drahtbericht des „Führer“

Bei den französischen Tennismeisterschaften wurden am Samstag in Paris Holland-Garros-Stadion die Endkämpfe um die Einzelmehrschaften der Damen und Herren ausgetragen. Das Finale um den Titel im Herren-Einzel brachte dem Deutschen Tennisport einen ungeahnten Erfolg. Der deutsche Tennismeister Freiberger Gottfried von Gramm besiegte den Australier Crawford in fünf Sätzen mit 6:4, 7:9, 6:3, 5:7, 8:6 und wiederholte damit den großen Erfolg des unvergesslichen Otto Froisheim vom Jahre 1912.

Bei gewitterschwülem Wetter waren etwa 8000 Zuschauer gekommen, unter ihnen war auch der deutsche Geschäftsträger in Paris anwesend. Gramm war mit Crawford zum Endkampf angetreten. Von Gramm griff gleich stürmisch an, ging ans Netz und ehe sich Crawford versah, zog von Gramm auf 4:0 davon, gab dann seinen ersten Aufschlag ab, und gewann dann den Satz mit 6:4. Als nun Crawford im zweiten Satz Dampf aufsteckte, wurden die Zuschauer erst recht warm, von Gramm mußte in die Verteidigung zurück. Nach endlosem Ballwechsel stand das Spiel 7:7, Crawford's wundervolle Rückhand sicherte ihm aber den Satz. Im dritten Satz zog er mit auf 2:5 davon. Dann ließ er sich Zeit und begann in bekannter Manier zu humpeln. Der deutsche Meister nutzte seine Situation geschickt aus und holte auf. Crawford änderte seine Taktik und brachte schließlich den Satz mit 6:3 an sich. Vor Beginn des vierten Satzes mußte eine

kurze Pause eingelegt werden, da es zu regnen anfing. Der Regen dauerte an, es hatte stark abgekühlt. Das schien unserem Mehter zu behagen, denn er trat vollständig frisch zum wichtigen vierten Satz an und siegte mit 7:5. Crawford wurde nun mutlos, verlor alles Selbstvertrauen und bot im letzten Satz keine Widerstände, von Gramm schlug den Australier zum Schluß mit 6:3 und holte sich den Matchgewinn. Der Erfolg des deutschen Meisters wurde von den Zuschauern mit lebhaftem Beifall quittiert.

Hauptchriftleiter: Dr. Karl Reuschler

Chef vom Dienst: Dr. Georg Weizner.
Verantwortlich: Für Politik, Allgemeine Nachrichten, Unterhaltung, Beilagen: Dr. Karl Reuschler. Für „Das baltische Land“ und Heimatteil: Wilhelm Tschmann. Für Kulturpolitik: Edmund Hammer. Für Wirtschaft, Turnen und Sport: Karl Walter Giffert. Für Lokales: Hugo Wagner. Für Bewegung und Parteinachrichten: Wolf Steinbrunn. Für Anzeigen: Edmund Weizner. — Einnahme in Karlsruhe:
Verlag Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe
Notationsdruck: J. J. Reiff, Karlsruhe.
DA IV, 1934

Zweimalige Ausgabe 16 800 Gr.
dabon:
Karlsruhe 11 000 Gr.
Merktur-Mundschau 2 000 „
Ortenau 3 800 „
Landesausgabe (einmalige Ausgabe) 88 400 Gr.
dabon:
Karlsruhe 20 200 Gr.
Merktur-Mundschau 6 000 „
Aus der Ortenau 10 200 „

Gesamtverkaufslage 58 000 Gr.

Versailles und unser Seeschutz

Die diesjährige Pressefahrt der Reichsmarine hat allen Beteiligten den furchtbaren Ernst unserer Schutlosigkeit zur See, wie sie der Versailler Vertrag vorschreibt, eindringlich vor Augen geführt. Unsere langansgedehnte Küste an zwei Meeren, viele reiche Handelshäfen und eine mit großer Energie und vielen Opfern einigermassen wieder aufgebaute Handelsflotte, die unsere Rohstoffe und Nahrung von Uebersee beibringt und deutsche Waren ins Ausland bringt, all das ist so gut wie jedem gewaltsamen Zugriff zur See fast schutzlos ausgeliefert. Gerade wir Binnenländer haben oft wenig Verständnis für die Notwendigkeit eines genügenden Seeschutzes.

Das Diktat von Versailles gestattet uns nur wenige alte Kriegsschiffe, von denen das modernste nicht einmal mehr an der Skagerrak-Schlacht hätte teilnehmen können.

Der Ersatzplan

Ist äußerst beschneidet und sieht vor:

6 Panzerschiffe von höchstens	10 000 t
6 Kreuzer von höchstens	6 000 t
12 Zerstörer von höchstens	800 t
12 Torpedoboote von je	200 t

dazu einige Minensuchboote, Schnellboote und Artillerie- und U-Boote ohne militärischen Wert. U-Boote sind uns gänzlich verboten.

Angeht solcher Beschränkung kann von einem wirksamen Schutz unserer Küsten und Häfen, unserer Handelsflotte und der heimischen Gewässer nicht die Rede sein. Im Falle einer Auseinandersetzung zwischen den großen Seemächten müßte Deutschland das Schlimmste für die Freiheit und Sicherheit seiner Schifffahrt fürchten.

Unsere kleine Flotte muß sich heute eben auf den Küstenschutz beschränken, vor allem liegt uns an der Sicherheit der Schifffahrt in der Ostsee von Kiel bis Königsberg.

Die Küstenbesetzungen

müßten z. T. gleichfalls auf Grund des Versailler Vertrags zerstört werden. So vor allem die sinnlose Zerstörung des Helgoländer Hafens, der auch der Handelsflotte bei Seerott Schutz bot.

Der Kaiser-Wilhelm-Kanal und das Kieler Riechtloch sollte gleichfalls aller Besetzungen bar sein. Alle anderen Küstenbesetzungen sind selbst nach dem Eingetandnis unserer Gegner gänzlich veraltet, und der Weimarer Staat hat nichts dazu getan, eine Erneuerung und Modernisierung im Rahmen des Erlaubten vorzunehmen.

Wenn man die Flottenstärke der übrigen europäischen Mächte der deutschen Gesamttonnage gegenüberstellt, so hat man schon das traurige Verhältnis zwischen rüstungsreichen Staaten und uns, die wir durch den Versailler Vertrag getnebelt sind, am anschaulichsten vor Augen.

Die Gesamttonnage moderner Kriegsschiffe beträgt:

England:	Schlachtschiffe 645 000 t, Kreuzer 345 000 t
Frankreich:	Schlachtschiffe 197 000 t, Kreuzer 198 000 t
Deutschland:	Schlachtschiffe noch nicht 50 000 t, Kreuzer 30 000 t

Als Deutschland daran ging, unter Ausnutzung seiner hochstehenden Wissenschaft im Rahmen der ihm noch erlaubten 10 000 t-Grenze

ein Wunderwerk der Schiffbaukunst vom Stapel zu lassen, da schämten sich die hochgerüsteten Staaten, vor allem Frankreich, nicht, darüber ein großes Geschrei zu erheben. Dabei ist nach dem Washingtoner Flottenabkommen allen anderen Seemächten erlaubt, Pan-

zerkreuzer bis zur 10 000-Tonnen-Grenze in beliebiger Anzahl zu bauen.

Der zweite deutsche Panzerkreuzer, das Schwester Schiff zur stolzen „Deutschland“, „Admiral Scheer“, wird voraussichtlich am 1. Oktober dieses Jahres in Dienst gestellt. Ein

Amazonen gegen Gangsters!

2400 Frauen kämpfen gegen das Verbrechen

Einzige Maßnahmen der amerikanischen Frauen - Kampf gegen das Banditentum auf eigene Faust

(Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.)

Angeht des ansteigenden Banditentums, der häufigen Kindesentführungen, Vantrabzüge und der Ausplünderungen einsamer Häuser, haben sich die Frauen Amerikas zu einer einzigartigen Aktion zusammengeschlossen: Sie formieren sich unter Führung von eigenen „Offizieren“ zu Kampfbänden gegen das Verbrechen. In wenigen Tagen haben sich vollständig 2400 Frauen freiwillig gemeldet.

Noch immer ist er frei, — der berüchtigte Dillinger der nunmehr 15 Morde auf dem Gewissen hat, der sich aus jeder Falle einen Ausweg schießt. Noch immer werden Kinder und Erwachsene in den USA entführt, gefangen gehalten, gar ermordet oder gegen wahnwitzige Lösegeldsummen freigelassen. In regelmäßigen Abständen werden auch noch immer Banken ausgeplündert. Gar nicht zu reden von den kleineren Zwischenfällen und Unterweltstätigkeiten, die alles in Spannung und Angst halten.

„Morgen haben wir ihn!“, sagte die Polizei und setzte 20 000 Farmer, 5000 Polizeibeamte und 5000 Soldaten ein. Dieses „morgen“ ist nun schon wieder drei Wochen verfloßen.

Aus der einfachen Banditenfurcht wurde eine „Dillingeritis“. Jetzt hielt es eine Frau für richtig, zu handeln.

Miß M Simpson greift an!

Im südlichen Kalifornien, speziell in San Diego, sollte dem heimlichen Herrschertum des Verbrechens ein Ende gemacht werden: Miß M Simpson, eine zierliche, aber recht energische Frau, befehrlte eines Nachmittags ihren Frauenklub zum Kampf gegen das Verbrechen. Die amerikanische Schriftstellerin Mary Roberts Rinehart hatte ihr die Idee gegeben. Am Abend dieses Tages stand ein Komitee von 100 Frauen bereit, verteilt auf die sechs Distrikte von San Diego, in aller Stille an der Ausmerzung des Verbrechertums tätig mitzuhelfen.

In drei Tagen hatten die Distrikt-Leiterinnen der Distrikte bis zu 100 Helferinnen, die sich bedingungslos dem Kampf zur Verfügung stellten und den „Offizieren“, wozu die Distrikt-Leiterinnen ernannt wurden, unterordneten. Die Bewegung hat sprungartig auf andere Städte übergreifen. Heute weiß man bereits von 2400 straff organisierten vollständig tätigen Frauen, denen immerhin 30 000 bis 40 000 weitere Frauen als zeitweilige Helferinnen, Spitzel und Spione beistehen.

In dem ganzen „See“ gibt es keinen Na-

men. Um die Frauen vor Verfolgungen und Angriffen zu schützen wird kein Familienname aufgeschrieben. Es gibt, wie in einem „Secret Service“, nur Nummern.

Jeder „Distrikt-Offizier“ hat Nr. 1 und drei Assistentinnen, die mit 2, 3 und 4 benannt sind. Jeder von ihnen muß eine Kolonne und ihre Mitglieder genau kennen — nach der Persönlichkeit und der — Nummer.

Jede Beobachtung, die etwas mit der Unterwelt zu tun hat wird sofort der Polizei gemeldet, während man gleichzeitig darauf achtet, daß die Verfolgung der Spuren auch wirklich durchgeführt wird.

„Kauft Tränengasbomben!“

Die Frauen Amerikas glauben daran, daß sie das zustande bringen, was die Polizei nicht erreicht. Das übrige Amerika aber interessiert sich noch für andere Dinge zur Abwehr des Verbrechens, — und diese anderen Waffen sind Tränengasbomben.

Die amerikanische Gasbombenindustrie erlebt zur Zeit einen ganz gewaltigen Aufschwung, — und zwar nur aus dem Privathandel! In Fabriken, Banken, einamen Landhäusern, in den Wohnungen der Industrie- und Filmmagnaten hält man sich heute Tränengasbomben.

Sie sind ein wenig drastisch in der Wirkung und erzeugen eine über vier Stunden anhaltende schwere Nabelkeit, mit allen Symptomen der Seerkrankheit in ihrer schlimmsten Form.

Auch Gase mit Gaspatronen werden in großer Zahl abgesetzt. Diesen handgreiflichen Dingen deren Wirkung man erprobt traut man mehr zu als dem Geheimweber der amerikanischen Frauen, das in einer Woche auf 100 000 Mitglieder und in einem Monat auf eine Million „Geheimpolizisten“ angewachsen sein soll . . .

Man wird abwarten müssen, ob die „Dillingeritis“ eher vor den Frauen zurückweicht — oder vor den Tränengasbomben, die man in ganzseitigen Inseraten und Nischenprospekten der amerikanischen Welt „offert“.

drüht ist in Vorbereitung. Trotz all dieser Beschränkungen ist jedoch, wie wir zu unserer Freude und unserem Stolz bei dem Besuch unserer Marine feststellen konnten,

Der Geist und die Tüchtigkeit unserer Ketten Reichsmarine ganz hervorragend.

Mannschaften und Offiziere sind Haupt und Glieder eines einzigen Körpers voll Kraft, Wagemut, Fleiß, Begeisterung und Hingebung im Dienst für Deutschland. Das ist schon viel, um zuverlässig zu sein.

Dem Geist konnte der Versailler Vertrag nicht den geringsten Abbruch tun. Er herrscht ebenso in den großen Werften Wilhelmshavens, wo in dem vielseitigsten u. vollkommensten Betrieb Europas über 10 000 Arbeiter und Angestellte ebenso still und tapfer ihre Pflicht tun, wie die auf verschiedensten Posten tätigen 15 000 Seeleute unserer stolzen Marine. R. N.

Die Schiffe der Reichsmarine

Einem interessanten Werkchen des Führers der Pressefahrt, Kapitänleutnant Meyer-Döhner, „Unsere Reichsmarine“, in dem Aufbau, Aufgaben und Tätigkeit der Reichsmarine sehr übersichtlich dargestellt sind, entnehmen wir den nachfolgenden kurzen Ueberblick über die wesentlichen Schiffs- und Bootstypen der Marine, ihre Größenverhältnisse und Bewaffnung:

Panzerschiffe: Bisher erst eins, Panzerschiff „Deutschland“ im Dienst, zwei weitere im Bau. Größe: 10 000 Tonnen. Bewaffnung: 6 28-cm-, 8 15-cm-Geschütze. Geschwindigkeit: 26 Sm.

Einerschiffe: Noch im Dienst „Schleswig-Holstein“, „Schlesien“ und „Hessen“. Alte Schiffe aus den Jahren 1903/05. Größe: 13 200-Tonnen. Bewaffnung: 4 28-cm-, 12 17-cm-Geschütze. Geschwindigkeit 17 Sm.

Kreuzer: Augenblicklich im Dienst „Ketsch“, „Königsberg“, „Karlruhe“ und „Köln“. Größe: 6000 Tonnen. Bewaffnung: 9 15-cm-Geschütze, 12 50-cm-Torpedos. Geschwindigkeit 32 Sm.

Torpedoboote: 12 Boote der Wolf- bzw. Möwe Klasse aus den Jahren 1926/27. Größe: 800 Tonnen. Bewaffnung: 3 10,5-cm-Geschütze, 6 50-cm-Torpedos. Geschwindigkeit: 33 Sm. — 4 Boote vom Typ „Z. 190“ aus den Jahren 1911/12. Bewaffnung: 2 10,5-cm-Geschütze, 4 50-cm-Torpedos. Geschwindigkeit 30 Sm.

Minensuchboote: aus den Jahren 1916/18. Geschwindigkeit 15 Sm.

Schulschiffe: Für Offizier- und Unteroffizier-Anwärter Segelschulschiff „Gorch Fock“ für Offizieranwärter z. B. Kreuzer „Karlruhe“, später Kreuzer „Emden“, der zu diesem Zwecke augenblicklich im Umbau befindlich ist.

Artillerie-Schulboot „Breme“.

Hilfsfahrzeuge und Tender: Durchweg alte Torpedo- oder Minensuchboote, zur Verfügung der verschiedenen Versuchsbehörden bzw. Befehlshaber.

Von der Reichstheaterfestwoche

(Von unserem nach Dresden entsandten Sonderberichterstatter)

Schaupiel

Nach den gewaltigen Dramen „Prinz Friedrich von Homburg“ und „Peer Gont“ kam bei der Reichstheaterfestwoche mit Eichen-dorffs lebenswürdigem Lustspiel „Die Freier“ ein heiteres, in seiner Leichtigkeit und in seiner Tiefe beklügendes Zwischenpiel. Des deutschen Waldes heimliches Rauschen, das Murmeln und Springen der Bäche und Brunnen, das Jubelieren der geliederten Sänger des Waldes klang auf. Und in dieser zauberhaften Welt begann ein komödiantisches Spiel, begannen die Verwandlungen der Menschen, hob ein selbstherrliches romantisches Tauschen mit den Gestalten der Erscheinungswelt an. In dem Spiel um die junge schöne Gräfin, die nicht gefreit werden wollte, und um den gräflichen Freier, der nicht freien wollte, schlüpfen all die Mitspielenden in ein anderes Kleid und vermeinen so mit dem Schicksal zu spielen, um am Ende dann zu erkennen, daß in Wahrheit sie selbst die spielerisch bewegten Gestalten waren, daß das vorbestimmte Schicksal, dem sie trotzten, sich erfüllt.

Georg Kreis aus Bearbeitung hat es vermocht, dieses aus Uebermut und wissendem Tiefinn entstandene Spiel unseres tiefsten und lebenswertesten deutschen Romantikers trotz seiner dramaturgischen Mängel, die das kleine Werk vor allem im zweiten Teil etwas zerflattern lassen, so zu gestalten, daß es unbedingt Bühnenwirksam wird. Wir danken ihm für diese Tat, mit der er dem deutschen Theater eines seiner schönsten Lustspiele von neuem geschenkt hat. Er hat das Spiel noch mehr auf das komödiantische gestellt, ihm einen Prolog und

einen Epilog gegeben, ihm von Max Pothar eine überaus reizvolle Bühnenumwelt sehen lassen. In den köstlichen Bühnenbildern von Hans-George von Wilde wurde die träumerisch versponnene, von klingender Sehnsucht durchzitterte Welt des Spieles gegenwärtig. Und ebenso leichtbeweglich, von echtem Komödiantentum erfüllt war das Spiel aller Mitwirkenden, von denen vor allem Erich Ponto mit seinem großartigen, am weissen Lebensphilosophie so reichten, reisenden Schauspielers Plitt genannt werden muß, dann Paul Hoffmann als der ebenfalls reisende Musikant Schlander, Luis Rainer als der grotesk komische Postrat Fleder, Rainer Geldern als der zunächst nicht vollende und am Ende doch so strahlend sieghafte gräfliche Freier, Lotte Meyer als die dann eben so glückliche „Männerfeindin“ Gräfin Adele, die neckische Kammerjungfer Flora von Lotte Gruner und der forsche Jägermann von Adolf Kiegler. Ueberaus herrlicher Beifall, der so köstlich beschenkt Zuschauer, unter denen man Reichsminister Dr. Fried, Reichsstatthalter Mutschmann, Reichsdramaturg Dr. Schläffer und viele Leiter führender deutscher Bühnen sah, dankte für dieses übermäßig spielerische und doch so tiefe kleine Werk. Mit „Schillers Wilhelm Tell“ kam in der Reichstheaterfestwoche eines der Dramen unserer großen deutschen Dichtung zu Wort, die, wie „Prinz Friedrich von Homburg“, ganz unmittelbar zur deutschen Gegenwart von heute, zur werdenden deutschen Volksgemeinschaft sprechen.

Es wurde mit der Macht seines Geschehens, der Kraft seines gestalteten Wortes bei der Reichstheaterfestwoche von neuem zum großen Erlebnis. Doch hätte man sich die Auf-führung, der Ministerpräsident von Kili-gar und verschiedene Staatsminister bewohnten, noch strenger und wichtiger vorstellen können, vor allem die Mühsene. Vom Teil lag

das auch an den Bühnenbildern von Adolf Mahnke, die diesmal nicht so gut waren wie sonst bei ihm gewohnt, sondern manchmal leicht gefällig romantisierten. Darstellerlich eine starke Leistung war der Teil von Walthar Kottenkamp, der ihn ganz als den kraftvollen, freheitsgewohnten Menschen der Berge gab. Von den vielen andern Darstellern kann man besonders hervorheben nur den Geister von Reinhold Hege, Poffe als Stauffacher, Ponto als Pfarrer Rößelmann, Steinhöck als Melchthal und die Krausengestalten von Alice Berden, Grethe Wolkmars und Antonia Dietrich. Dannecker.

Fünfter Abend:

Wiederum ist der Adolf-Hitler-Platz das Ziel einer festfreudigen Menge. Richard Strauß dirigiert seine „Arabellen“. Da die Aufführung noch in frischer Erinnerung ist, darf man sich lediglich auf die Aufführung beschränken.

Schon während des ersten Aktes zeigt es sich, daß das Werk nichts von seiner ursprünglichen Frische eingebüßt hat. Im Gegenteil! Strauß dirigierte sein Werk mit einer Liebe und Hingabe, die stürmische Kundgebungen auslöste. Die Titelrolle sang Martha Fuchs! Mit ihrer reifen Gesangskultur, ihrer prachtvollen Erscheinung und ihrem übersprudelnden Temperament hätte sie die Arabella allein zum Siege führen können. Wie in der Uraufführung sang Jergers den Wandryka. Er ist wie kein anderer für diese Rolle prädestiniert! Die Wäber und Kremer verkörperten meisterhaft das zweite Paar! Der Waldner Pläschles ein Kabinettstück überlegenster Gestaltung.

Noch nie ist Strauß mit solchem Beifall bedacht worden.

* Oper

Der vierte Tag der Festwoche bescherte uns mit Handels „Julius Caesar“ ein

ganz wertvolles Geschenk. Es muß vorausgeschickt werden, daß die Staatsoper mit der Aufnahme des Werkes in den Spielplan der Festwoche, nicht etwa beabsichtigt, eine neue Handel-Renaissance zu propagieren. Es handelt sich vielmehr lediglich um ein barockes Zwischenpiel, das umso berechtigter ist als doch die Festwoche einen Querschnitt durch das deutsche Kulturgut zeigen soll. Wenn wir auch in erster Linie die Datorien Handels schätzen, so zeigte doch dieser Versuch im Heleraner Festspielhaus, daß auch seine Bühnenwerke der Durchschlagkraft nicht entbehren. Gewiß, die Schwierigkeiten, die sich einer Metamorphose von Arle und Secco entgegenstellen, sind außerordentlich groß und nur eine Bühne, die über außerordentliche Mittel verfügt, wird sie zu überwinden vermögen. Generalmusikdirektor Böhm ist es im Verein mit dem Spielleiter Hans Strohschach gelungen, das zu erreichen, was in diesem Falle im Bereich des Möglichen liegt.

Unterstützt wurden seine Bemühungen vortrefflich durch prachtvolle Bühnenbilder und Kostüme.

Die Sänger hatten dank der scharfen händischen Charakterisierungskunst leichtere Arbeit. (Man denke nur, wie scharf zum Beispiel der raffische Gegenfah zwischen Caesar und Ptolemäus herausgearbeitet ist!) Es würde zu weit führen, wollte man auf alle gesanglichen Leistungen dieses Abends näher eingehen. Es seien nur zwei Darsteller hervorgehoben: Paul Schöffler (Caesar), und Maria Cebotari (Cleopatra). Ihr erster Akt abschließendes Fis-Moll Largo war einfach überwältigend.

Dr. Gobel, der mit seiner Gattin unzählreichen Persönlichkeiten des politischen Lebens der Aufführung bewohnte, eröffnete stürmische Beifallskundgebungen, die ehrlich verdient waren.

Vollvermögen um eine Milliarde gestiegen

Entwicklung der Einkommensschichtung seit Januar 1933 - Steigerung aus produktiver Arbeitsleistung

* Berlin, 2. Juni. Das deutsche Volkseinkommen des Jahres 1933 trägt bereits deutlich den Stempel nationalsozialistischer Wirtschaftsführung. In erster Linie kann die erfreuliche Feststellung getroffen werden, daß das private Einkommen unseres Volkes im ersten Jahre des Nationalsozialismus nach der Depression des vorhergegangenen Jahres um ein beträchtliches wieder eine Steigerung aufzuweisen hat, und zwar um einen Betrag von rund einer Milliarde Reichsmark.

Wenn wir aber die Struktur des deutschen Volkseinkommens im Jahre 1933 vergleichsweise mit dem vorhergegangenen Jahre einer näheren Betrachtung unterziehen, so zeigt sich, daß auch die Kanäle, aus denen die verschiedenen Einkommen fließen, bereits die neue Führung deutlich erkennen lassen:

Das Einkommen des arbeitenden Volkes gestiegen

Gestiegen sind vor allem die Einkommen des arbeitenden Volkes, die Einkommen aus produktiver Arbeitsleistung. Hingegen ist deutlich ersichtlich, daß die reinen Kapitaleinkommen, d. h. vor allem die Zinsen, die Pachte und die Renteneinkommen sich mehr oder minder ermäßigt haben.

Die Einkommen aus Löhnen und Gehältern, also die Einkommen der Arbeiter, Angestellten und Beamten, sind um 400 Millionen R. M. größer geworden als im Jahre 1932. Der Gesamtbetrag des Lohn- und Gehaltseinkommens befreit sich für 1933 auf 26,2 Milliarden R. M. Dabei ist noch in Betracht zu ziehen, daß die erste Hälfte des Jahres 1933 stark unter dem ungünstigen Einfluß der erst allmählich weichen Wirtschaftskrise stand, so daß die eigentliche Einkommensvermehrung allein auf die zweite Jahreshälfte beschränkt war. Die großartigen Erfolge der Arbeitsschlacht können sich deshalb in den angeführten Zahlenergebnissen noch nicht voll auswirken. Gegenüber dem Tiefstand im ersten Vierteljahr 1933 hatte sich das Lohn- und Gehaltseinkommen bis Ende des Jahres bereits um 13 v. H. gehoben!

Des Weiteren kann die deutsche Land- und Forstwirtschaft in ihrer letzten Jahresbilanz eine erfreuliche Erleichterung verbuchen. Sie weist eine Einnahme von 4,35 Milliarden R. M. auf im Vergleich zu nur 3,75 Milliarden R. M. im Jahre zuvor, was einem Mehr von 16 v. H. entspricht.

Auch Gewerbe und Handel, deren Einkommen sich im Jahre 1932 bis auf 5,85 Milliarden R. M. ermäßigt hatte, können in ihren Klassen eine Einkommensvermehrung von fast einer halben Milliarde R. M. verbuchen, d. h. von 8 v. H.

Auf der anderen Seite ist aber das Einkommen aus Kapitalvermögen um rund 11 v. H. gesunken. Die Einnahmen aus Vermietungen und Verpachtungen sind prozentual sogar noch etwas stärker zurückgegangen. Und endlich weisen auch die Renten- und Pensionseinkommen rückgängige Tendenz auf.

Lohn- und Gehaltseinkommen um 1,5 Milliarden im Halbjahr größer

Das Jahr 1933 ist erst ein Jahr des Ueberganges von einer alten auf eine neue Wirtschaftsauffassung gewesen. Die Früchte des Nationalsozialismus konnten sich noch nicht an allen Stellen zeigen. Daß sich aber der Aufschwung im Jahre 1934 weiter fortgesetzt hat, läßt sich deutlich am Lohn- und Gehaltseinkommen verfolgen, das in der ersten Hälfte des laufenden Jahres bereits um etwa 1,5 Milliarden R. M. höher liegt als in der gleichen Zeit des vorigen Jahres.

Schweres Erdbeben in Bengalen

Muzaffipur wieder schwer heimgesucht - Viele Häuser zerstört

* Kalkutta, 2. Juni. Die Stadt Muzaffipur wurde erneut von einem heftigen Erdbeben heimgesucht, das etwa eine halbe Minute lang dauerte. Viele Häuser wurden zerstört, alte Erdspalten öffneten sich erneut. Die Bevölkerung fürzte schrecklich auf die Straßen und ergriff die Flucht.

Gleichzeitig mit dem Erdbeben trat ein schwerer Wirbelsturm, verbunden mit Hagelschlag und Wolkenbruch, auf. Die Wirkung wurde dadurch vergrößert, daß die Stromzufuhr unterbrochen wurde, und auch Telefon und Telegraph unbrauchbar wurden. Die Naturkatastrophe kündigte sich durch eine leuchtend gelbe Himmelsfärbung an. Kurz darauf war der Himmel mit pechschwarzen Wolken überzogen. Die Stadt bietet einen trostlosen Eindruck. Alle Straßen sind mit umgestürzten Bäumen und Dachtrümmern bedeckt. Todesopfer sind bisher nicht gemeldet worden, da ein

Einkommensbesserung erhöht den Absatz

Betrachten wir im Vergleich mit der Einkommensseite auch einmal die Ausgaben des deutschen Volkes im letzten Jahre, so zeigt sich auch dort bereits deutlich eine Wandlung. In erster Linie haben sich die Ausgaben für lebensnotwendige Erzeugnisse gehoben. Und hier wiederum zeigt sich - insbesondere bei den Lebensmitteln - es zu beobachten - ein Uebergang zu den etwas besseren Qualitäten: Die Butterumsätze haben sich erhöht, der Fleischverbrauch hat eine leichte Steigerung zu verzeichnen. Daneben läßt sich erkennen, daß die sogenannten Volksgenüßmittel, vor allem Tabakerzeugnisse, steigenden Absatz gefunden haben. Weniger stark, aber auch fühlbar, war die Belebung in den Umsätzen von Bekleidung und Hausrat. Eine Sonderkonjunktur konnten die Möbelhändler verbuchen, deren Umsatz sich infolge der wachsenden Heiratstendenz beträchtlich gesteigert hat.

Ausgesprochen schwach war dagegen die Umsatzleistung in den Luxusbranchen wie Parfümerien, Drogerien, Gold- und Sil-

berwaren, Luxus- und Galanteriewaren und Kunstgegenständen.

Aus diesen Umsatzeverschiebungen geht deutlich hervor, daß diejenigen Volksgenossen, die nach einer längeren Zeitspanne der Arbeitslosigkeit wieder in Verdienst und Brot gekommen sind, in allererster Linie daran gehen, ihren reinen Lebensunterhalt zu festigen und, wenn möglich, wieder etwas zu bessern. An zweiter Stelle stehen die Anschaffungen von Bekleidung, von Möbeln, von Hausratgegenständen usw. Und die Beschaffung von sogenannten Kulturgütern kommt erst an die Reihe, wenn die Einkommen wieder einigermaßen und auf längere Zeit hin sichergestellt sind.

Zuerst wird an eine gesunde Lebensführung gedacht, erst dann, wenn diese einigermaßen gesichert erscheint, vollzieht sich ein langsamer Uebergang zur Beschaffung von Gebrauchsgegenständen und endlich zur Beschaffung von Gütern, die dem Genuß und der Hebung der kulturellen Bedürfnisse dienen. Auf gesunder Grundlage baut sich im neuen Deutschland die neue Lebensführung auf.

Simon aus Genf abgereist

Die Hoffnung auf nützliche Arbeit aufgegeben

* London, 2. Juni. Die Reuter aus Genf meldet, daß der britische Staatssekretär für Auswärtiges, Sir John Simon, am Freitag aus Genf abgereist. Er wird am Samstag in London eintreffen, um an den Feierlichkeiten teilzunehmen. Eben wird in Genf Leiter der britischen Abordnung bleiben. Am Montag wird möglicherweise eine Sitzung des Abklärungsausschusses des englischen Kabinetts und vielleicht sogar eine Vollversammlung des englischen Kabinetts einberufen werden um die Entwicklung in Genf zu beraten.

Wann und ob Simon nach Genf zurückkehrt, ist zur Zeit noch ungewiß. Man weist darauf hin, so meldet der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“, daß nicht nur England, sondern auch Amerika, Italien und Polen nichts mit den Vertragskombinationen Litwinows zu tun haben wollen, die sich in der Hauptsache gegen Deutschland und Japan richteten.

„Daily Express“ und die liberale „News Chronicle“ melden, Simon habe Genf verlassen, da er

die Hoffnung aufgegeben habe, daß zur Zeit irgend eine nützliche Arbeit auf der Abrüstungskonferenz geleistet werden könne.

Bernon Barillet schreibt, Simon glaube anscheinend nicht, daß die am Freitag vorgebrachten neuen Vorschläge von Nutzen seien. Die unerwartete Abreise werde allgemein seiner Enttäuschung zugeschrieben, daß seine eigene Forderung nach sofortiger Beendigung aller derartigen Erörterungen nicht angenommen worden sei.

Die „Sicherheitsvorschläge“ Litwinows werden in einer Reutermeldung sehr scharf kritisiert. Keiner dieser Vorschläge habe die Meinungsverschiedenheiten zwischen England und Frankreich in Rechnung gestellt. Die Frage der Abrüstungsüberwachung sei vollkommen unberührt geblieben. Außerdem hätten die Anregungen Litwinows nicht im geringsten zu einer Hoffnung Anlaß gegeben, daß eine Rückkehr Deutschlands zur Konferenz erleichtert würde.

Die französischfreundliche „Morning Post“ bemerkt sich aus kräftiger, die Tatsache der englisch-französischen Meinungsverschiedenheit zu vernichten, die ganze Schuld dem englischen Außenminister in die Schuhe zu schieben und sogar seinen Rücktritt zu verlangen.

Das Rothenmerer-Blatt „Daily Mail“ erneuert seine Forderung nach einem englisch-französischen Militärabkommen, das sich aber nicht gegen Deutschland richten solle.

Rekordhitze und Schneesturm

Stärkste Temperaturgegensätze in den Vereinigten Staaten

* Newyork, 2. Juni. Die Morgenblätter widmen der Launenhaftigkeit des Wetters in den letzten Tagen breiten Raum. Am Freitag herrschten in den Vereinigten Staaten Temperaturgegensätze, wie sie nur äußerst selten zu verzeichnen sind.

Während in Joliff (Illinois) mit 44 Grad Celsius ein neuer Hitze rekord zu verzeichnen war, meldete Butte (Montana) heftigen Schneesturm, der zeitweilig den ganzen Straßenverkehr blockierte. Gleichzeitig tobte über St. Louis ein Gewittersturm, der infolge zahlreicher Blitzschläge sechs große Brände verursachte, durch die mehrere Häuser zerstört wurden.

In den Staaten Newyork und Maine dauern die Waldbrände an. Riesige Waldbestände in den Adirondackbergen sind bereits vernichtet.

Die über diesem Gebiet lagernde Rauchwolke ist so dicht, daß neue Brände erst bemerkt werden, wenn sie bereits erheblichen Umfang angenommen haben. Da ein großer Teil der Waldbrände auf die Fahrlässigkeit des Publikums zurückzuführen ist, wurde das Betreten der Staatswälder allgemein verboten.

Hitzewelle in Südbindien

* Bombay, 2. Juni. Eine große Hitzewelle sucht zur Zeit weite Gebiete Südbindiens heim. Die Temperatur ist teilweise auf 47 Grad Celsius gestiegen. In Ellore sind acht Personen an Hitzschlag gestorben. In Masulipatam sind die Straßen mit Leichen von Tieren und Vögeln besät, die der Hitze erlegen sind.

Große Gewitterschäden im Saargebiet

* Saarbrücken, 2. Juni. In der 7. Abendstunde des Freitag ist über dem Saargebiet ein schweres Gewitter niedergegangen, das zwar den seit langem ersehnten Regen reichlich brachte aber auch mancherlei Schaden anrichtete. Besonders im Warndt hat das Gewitter ziemlich übel gehaunt. In Groß-Rosseln und Umgebung schlug der Blitz in mehrere Häuser ein. Die Wassermassen stürzten sich von den Bergabhängen in die Straßen und rissen das Pflaster an vielen Stellen auf. Felder und Wälder wurden völlig überflutet, die Hauptstraße von Groß-Rosseln gleicht einem Sandmeer. Ein kleines Kind wird vermisst. Man befürchtet, daß es forgespült wurde und ertrunken ist. Der Straßenbahnverkehr nach Völklingen mußte eingestellt und ein Omnibusbetrieb errichtet werden. Der Gesamtschaden ist noch nicht zu übersehen, da die hier liegenden Häuser meterhoch unter Wasser standen und fast vollständig zugeschwemmt sind.

„Graf Zeppelin“ auf der Rückfahrt

* Hamburg, 2. Juni. Nachdem das Luftschiff „Graf Zeppelin“ von seiner Fahrt nach Rio de Janeiro am Freitag mittag nach Pernambuco zurückgekehrt war, startete es dort um Mitternacht zur Fahrt nach Deutschland. Am Samstag um 7 Uhr stand es in der Höhe der Insel Fernando Noronha. Das Wetter seit dem Start war ungünstig und durch reiche Schauer, schlechte Sicht und starke seitliche Winde gekennzeichnet.

„Frankreichs weiße Regier“

* Warschau, 2. Juni. (Eigener Drahtbericht des „Führer“.) Die Lage des polnischen Arbeiters in Frankreich bildet den Gegenstand immer größerer Sorge der polnischen Regierung. Die lebhafte Intervention des polnischen Botschafters Chlapowski beim französischen Handelsminister hat darum in der polnischen Presse größte Beachtung gefunden. Der Krakauer „Illustrierte Kurier“ veröffentlicht im Anschluß daran einen umfangreichen Bericht über die Lage der polnischen Auswanderer in Frankreich, die er als tragisch bezeichnet: „Die schmerzlichere Frage von allen polnisch-französischen Fragen ist die Lage der Auswanderer. Sie war immer schlecht, aber das, was heute mit unserem Arbeiter geschieht, spottet auch den primitivsten Anforderungen der Menschlichkeit. Wir wissen, daß

der polnische Arbeiter auf der französischen

Grube oft als weisser Regier behandelt

wurde, hat jeder Fürsorge, der Gemalt und Rechtlosigkeit ausgeliefert.“ Und als die Krise auch in Frankreich immer größer geworden sei, seien die polnischen Arbeiter als erste derjenigen, die am Dofen gefallen. Zuerst seien sie massenweise entlassen worden und jetzt würden sie des Landes verwiesen. Ueberdies kämen noch allerlei Schikanen der Ortsbehörden hinzu. Im Laufe von einigen Wochen seien 2500 polnische Arbeiter „zum freiwilligen Verlassen Frankreichs gezwungen worden“. Nach offiziellen Ankündigungen steh noch weiteren 3000 Polen dasselbe Schicksal bevor. Keiner von den Auswanderern sei seiner Zukunft sicher. Die Rückwanderer erzählten von

Ausbeutung der polnischen Arbeiter durch

die Grubenverwaltungen,

von denen sie in letzter Zeit als Kommunisten angezeigt würden, um dadurch deren Auswanderung schneller zu erreichen.

Auf der Fahrt nach Polen wurden die Rückwanderer am besten in Deutschland behandelt. „Dem Verhalten der Franzosen stellen die Deutschen ihre eigene Propaganda entgegen. Mit demonstrativer Herzlichkeit werden die Rückwanderer, namentlich die Kinder mit Nahrungsmitteln beschenkt. Die Rückwanderer beklagen sich ferner auch wegen des Verhaltens der „Tschekoslowaken“. In Prag, wo der Zug eine Stunde Aufenthalt gehabt hat, sei den Arbeitern verboten worden, die Wagen zu verlassen. Sie seien schlecht gekleidet und auf den Gesichtern malen sich Ermüdung und Verzweiflung.

Die überaus unwürdige Behandlung polnischer Arbeiter in Frankreich ist schon seit Wochen in Polen ein Anlaß denkbar starker Beunruhigung und es ist kaum anzunehmen, daß durch die Intervention des polnischen Botschafters in Paris hin ein Wandel eintritt.

Hg. van Raay mit der zentralen Bearbeitung der Konsumvereinsfragen beauftragt

* Berlin, 2. Juni. Der Amtsleiter der R.E.-Hago, Dr. von Renteln, hat die folgende Anordnung erlassen:

Hiermit beauftrage ich den Hg. van Raay, Karlruhe, mit der zentralen Bearbeitung der Konsumvereinsfragen bei der Obersten Leitung der R.E.-Hago. Sämtliche Dienststellen der R.E.-Hago werden angewiesen, alle die Konsumvereine betreffende Angelegenheiten nur im Einvernehmen mit Hg. van Raay zu regeln und sämtliche Veröffentlichungen in Wort, Schrift oder Bild nur im Einverständnis mit ihm vorzunehmen.

gez.: Dr. von Renteln,
Amtsleiter der R.E.-Hago.

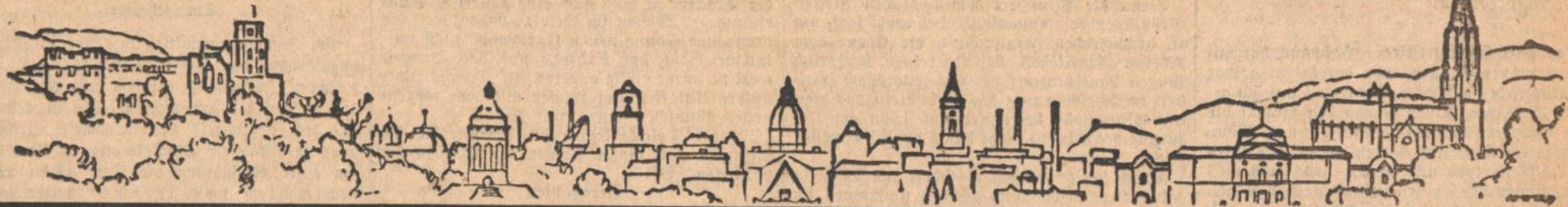
Der Stabsleiter der R.E.-Hago, Hg. Hans Hed, erläßt hierzu folgende Anweisung an die R.E.-Hago-Dienststellen:

Alle Mitteilungen oder Stellungnahmen von R.E.-Hago-Dienststellen in der Konsumvereinsfrage sind künftig auf dem Dienstwege über die Gauamtsleitung der R.E.-Hago einzureichen.

Die Streiklage in den Vereinigten Staaten

Generalkstreik in Toledo abgewendet

* Newyork, 2. Juni. Die Streiklage hat sich infolgedessen gebessert, als in Toledo (Ohio) der Generalkstreik abgewendet werden konnte, nachdem den Arbeitern der Elektrowerke zugesichert worden ist, daß der Lohnabbau um 20 v. H. nicht durchgeführt wird. Hinsichtlich des Stahl- und Baumstoffstreiks werden die Verhandlungsbemühungen fortgesetzt. Die bisher vorgenommenen Abstimmungen über den Textilarbeiterstreik ergaben in verschiedenen Bezirken eine Mehrheit für den Streik. In Antwerpenverleihen besteht die Meinung, die Textilverke sofort zu schließen, falls der Streik unvermeidlich sein sollte.



Bei den Männern vom Spaten

Bruchtaler Arbeitsdienst drinnen und draußen

Es ist 7 Uhr morgens, als wir den Hof des Bruchtaler Arbeitsdienstlagers betreten. Wir kommen gerade noch recht, um dem Abmarsch der Arbeitstrupps beimohnen zu können.

Fröhlich, frohlich, mit lachenden Augen und singendem Munde ziehen sie ab an ihre nahen und entfernten Arbeitsstellen, diese jungen Menschen, die, aus den verschiedensten Gegenden des Reiches und aus den verschiedensten Berufen stammend, sich einen in gemeinsamer Arbeit mit Hade und Spaten.

An 7 Arbeitsplätze (Luzhard, Kammerforst, Büchenau, Stadtwald, Unter- und Obergrombach und Hofbäckerhof) schickt der Bruchtaler Arbeitsdienst seine Leute, um wertvolle Arbeit zu leisten: Neulandgewinnung, Ausstockung, Meliorationen, Straßen- und Wegebau.

Während die Arbeitswilligen nach den nahen Plätzen zu Fuß abmarschieren, im Brotbeutel das Frühstück, schwingen sich die anderen auf die Fahrräder. Die Gemeinde Obergrombach aber holt täglich ihre 70 Arbeitsdienstwilligen per Kraftwagen ab und befördert sie auch wieder zurück. Es ist ein fröhliches Fahren zu einer der härtesten Arbeiten, zur Ausstockung des Waldes. „Wir kommen nach“ so rufen wir hinter ihnen her, dann lassen wir uns vom Führer des F.A.D., einmal gründlich das Lager zeigen, wo die 250 Arbeitsdienstler betreut und erzogen werden zu tüchtigen Menschen, zu wahrhaften Nationalsozialisten.

Werden die Dinge geschaffen, hier kann man lernen, daß alles verwendbar ist.

Rundgang durch das Lager

Hell, luftig, sauber ist es überall. Vom Kellergehoß mit den Vorräten, wo alles Notwendige aufgespeichert ist, wo selbst eine primitive Lichtbildkammer sich befindet, bis hinauf unter das Dach steigen wir. In den Schlafsälen sind die Betten, — je zwei stehen übereinander, — wie mit dem Aineal glatt gestrichen. Durch die geöffneten Fenster bläst der Wind, über die Dächer hinweggehend, an grünen, welligen Hügeln haften. In den Gängen wird gepuht. Es sind die „Neuen“, die erst ganz kurz da sind, die diese Arbeit verrichten müssen. Manch einer mag darunter sein, der seiner Leibes wegen weder Wischlappen noch Schrubber in der Hand gehabt hat. Aber es lernt sich alles! Ganz geschickt stellen sich die Jungen an. Wir schauen ins Bad hinein, in die Räume mit den Duschern über den Latentrösten, den nebeneinanderliegenden Waschbecken und den Badewannen.

werden die Dinge geschaffen, hier kann man lernen, daß alles verwendbar ist.

Aufgaben des F.A.D.

„Der Arbeitsdienst muß sich selbst zu helfen wissen, die Mittel sind knapp, Sonderaufwendungen gibt es nicht“, so sagt lächelnd der Lagerleiter. Daß das hier geschieht, haben wir gesehen, aber auch das Bestreben des Bruchtaler F.A.D. erkannt, die häusliche Kunst wieder zu Ehren zu bringen. Nicht alle besitzen die gleiche Handfertigkeit, aber Begabungen irgendwelcher Art hat wohl jeder Mensch, es gilt nur, sie zu wecken und zu pflegen. So hat der Arbeitsdienst ein Streichorchester, Mundharmonikaorchester, Gesangsabteilung und Kluge usw., daß auch besondere Materialente vorhanden sind, zeigen uns kunstvolle Modelle an den Wänden und die schwingvollen Arbeitsdienstmarschlieder, „Spaten zur Hand“ usw. die überall gesungen werden, belehren uns, daß auch die Dichtkunst und der Kontrapunkt im hiesigen Lager ihre Vertreter haben.

Durch Turnen, Sport im Lager und Gelände wird der Körper gestärkt, durch Vorträge werden geistige und seelische Kräfte geweckt. Besondere Sorgfalt wird der Schulung der Truppführer zugewendet, damit sie ihren Kameraden wahrhaft als Führer und Freund vorstehen können. Im Vordergrund steht selbstverständlich die weltanschauliche Schulung. Wir haben unseren Rundgang beendet, nun aber wollen wir uns auch

Die Arbeitsstellen des F.A.D.

ansehen. Die Meliorationen bei Obergrombach beschäftigen noch heute ein Trüppchen Arbeitsdienstler und werden auch noch manche Woche und Monate fleißige Hände benötigen. Braune, fruchtbare Scholle ist in mäßigerem Schaffen schon aus dem unfruchtbaren riedgrasbewachsenen Boden geworden. Grabenrinnen ziehen sich durch das Gelände und mit Eifer und Geschick arbeitet die graue Garde unerdrossen. So in Licht und Wind und Sonne zu stehen, das ist gerade für diejenigen, die bis vor kurzem noch die Schulbank drückten oder immer nur in eingeschlossenen Räumen beschäftigt waren, etwas ungeahnt Schönes. Wenn nur so manches Elternpaar sein Söhnchen, vielleicht das einzige, einmal sehen könnte! Je fester man zuschlägt, je höher der Dreck spritzt, desto stolzer ist man.

Bei den Rodungsarbeiten in Obergrombach arbeitet ein ganzer Zug Arbeitsdienstler. Es ist schwerste Arbeit, diese Landgewinnung. Aber der Kampf um den Boden, — mit Art, Schaufel und Spaten, gehen sie den Stumpen zu Leibe, die festesten und schwersten Wurzelstöcke werden gesprengt, — erzwingt nicht nur gutes, brauchbares Land, er macht auch die jungen Arbeiter zu brauchbaren Leuten. Die Sonne brennt heiß auf diese braunen, gebückten Rücken, auf die schweißigen Arme, die unermüdet mit ungeheurem Fleiß zuhauen. Sei wie die Stein- und Erdbrocken und die Wurzelstümpfe fliegen.

Dann packen die Arbeitsdienstler ihr Frühstück aus: ein kräftig Stück Brot, ein Stück Wurst und Tee. Das schmeckt! Kameradschaftlich lagern sie am Boden, der Friseur und der Schlosser, der Tagelöhner und der angehende Philologe, der aus Nord- und der aus Süd-

deutschland, und alles Gegenwärtige ist überbrückt, ist untergegangen in der Gemeinschaft. Der Former aus dem Hannoverschen vertraut uns in seiner hiesigen Sprache an, daß er am liebsten ganz in Süddeutschland bleiben möchte, wo es so schön sei; und er deutet in die Runde, wo die welligen Hügel des Kraichgaus sich dehnen, wo der Wein grünt, die Frucht im Winde sich wiegt. —

Durch den Wald, wo das wunderschöne Obergrombacher Schloss von der Höhe grüßt, durch den Ort mit dem schönsten Wirtshaus schiffeln wir nun über die flache Hardt. Vorbei an Wiesengründen, Kartoffeläckern, wo fleißig gehäufelt wird. Viel Pferdebesitzer befahren die Straße, Kiesern, Buchenwaldungen, dann sind wir

Im Kammerforst

Goldene Plätter fallen durch die Stämme und liegen wie große Goldstücke auf der Weg-Anlage, die der Arbeitsdienst für die Holzabfuhr herrichtet. Auch Neupflanzungen, sogen. Bestandspflege und Bestandsläuterung, wird hier vorgenommen. So lernen die jungen Menschen die verschiedenartigsten Arbeiten. Auch den Schälungen wird nachgestellt, dem Käsefäher ist der Krieg erklärt. Es werden herb duftende Kieferstöcke als Käsefallen in die jungen Bestände hineingelegt. Massenhaft sammeln sich hier über Nacht die Käse an. Die erste Morgenarbeit des Arbeitsdienstes besteht dann im Abfuchen und Löten der schädlichen Kerbtiere. Vorbei an Sandgruben und Hopfenanlagen geht es hinein in

Die schöne Luzhardt.

Am Römershlagel, wo nachts ein römischer Legionär ohne Kopf geistern soll, liegen wir ab. Eine Kiefer steht ernst und einsam, weiße Wäldchen schweben am Himmel, mitten aus dem Waldgrün grüßt die Wendelinskappelle. In einer Schenke werden Vermessungsarbeiten für die Reichsautobahn von der Obersten Anleitung Frankfurt gemacht, Straßen aufgenommen, die überführt werden. Nicht weit davon schaffen unsere Arbeitsdienstler. Vorsichtig gehen wir durch eine Anpflanzung von jungen Bäumen und Büschen, die sehr unter der Trockenheit leidet. Der Forstverwaltung sind durch die anhaltende Dürre bis jetzt schon genug Pflanzen in der Luzhardt verdorren. Auch hier wird fleißig mit dem Spaten geschafft, aber die Oberkörper sind noch hell, tragen nur einen braunen Anflug. Aha, es sind noch Neulinge. Als wir dann mit einem Kameraden sprechen, hören wir, daß es der erste Tag auf der Arbeitsstelle ist. „Na, und wie gefällt es Ihnen?“ „Sehr gut, ausgezeichnet!“ so schallt es uns entgegen. Man hatte dem Abiturienten aus Tauberbischofsheim ein wenig Angst gemacht vor dieser Arbeitsdienstleistung. Man würde ihn hänseln und nicht für voll nehmen, weil er noch keine körperliche Arbeit geleistet, aber „das ist alles Unsinn, es herrscht eine famose Kameradschaft und das Schaffen lernt sich. Und das Essen ist so gut und reichlich, daß ich es nicht alles zwingen kann.“

Als wir heimfahren durch den herrlichen Wald, wo vor vielen Jahrhunderten Kaiser und Könige jagten, da geht das Bekentnis des jungen Arbeitsfreiwilligen mit uns. Und wir fühlen, daß der Arbeitsdienst die Umformung der Jugend auf den Grundsat „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“, zuwege bringt. Hanspeter M o l l.

Die Neben blühen

Jhringen, a. S., 2. Juni. Erheblich früher als es sonst der Fall zu sein pflegt, hat die Nebenblüte am südlichen Kaiserstuhl, in dem Weibergsgelände bei Jhringen eingeseht. In dem bekannten Winkler Berg waren die ersten blühenden Gesehne bereits vor drei Tagen sichtbar, mittlerweile hat auch die Blüte im Fohrenberg und in den mittleren Lagen begonnen. Die Menge und die Größe des Samenbestandes an manchen Stellen ist erstaunlich groß. In gewöhnlichen Jahren liegt die Nebenblüte zwischen dem 10. und 20. Juni, im vorliegenden Jahr mit den beiden verregneten Mai- und Juni Monaten verzögerte sich die Blüte bis nach dem Johannisfest.

Die Woche im „Führer“

Badens erste Thingstätte. Auf einem der schönsten und ehrwürdigsten Punkte des Badener Landes wurde mit einer schlichten, volksverbundenen Feier der Grundstein zur ersten Thingstätte Badens durch Reichsstatthalter Robert Wagner gelegt. Die Bedeutung dieser schon in wenigen Wochen zum Schauplatz der „Deutschen Passion“ Richard Curingers bestimmten Stätte vermögen wir vielleicht noch nicht in ihrer weiten kulturellen Perspektive zu ermessen. Das eine aber wissen wir schon: Kaum an einem anderen Platze wird das sich auf sich selbst und seine eigenen inneren Werte besinnende Volk den Geist alter heldisch-germanischer Vorzeit besser beschwören als auf der Thingstätte am Heiligen Berg über der Romantikerstadt und mit dem Blick über weite Fernen der Heimat. Eine Stätte neuen Schauens und Hörens entsteht, an sich schon geweiht durch die opferbereite Tat des freiwilligen Arbeitsdienstes. Was diese Thingstätte sein soll, sagt die in dem Grundstein versetzte Urkunde: „Hier an dieser Stelle, wo schon unsere Vorfahren vor vielen Jahrhunderten ihre Kult- und Versammlungsstätte gebaut hatten, hier wo heute noch die Ueberreste keltischer, germanischer und römischer Heiligtümer erhalten sind, wird jetzt eine Stätte für weisevolle Gemeinschaftsarbeit im Geiste der schwer erkämpften Einheit der deutschen Nation entstehen.“ Wir wissen, daß unser Volk heute frei von lebens- und volksfremden Doktrinen ist. Der Wunsch, den Reichsstatthalter Robert Wagner dem Werk mit den Hammer schlägen auf den Weg gab: „An dieser Stätte hole sich unser Volk Mut, Kraft und Glauben für seinen gemeinschaftlichen Kampf um das Dasein“ wird kein frommer Wunsch bleiben, sondern Lebendige, für das Volk segensreiche Wirklichkeit. So werden nach den Worten Robert Wagners Politik und Kunst hier im engheren Zusammenwirken den neuen Menschen und das neue Volk gestalten. Dem ewigen Deutschland ist diese Stätte geweiht!

Eine Abordnung Banater Schwaben weihte diese Woche im Badenerland, wo ihnen u. a. auch in Mannheim eine echte volksdeutsche Ehrung zuteil wurde. Es war vor zwei Jahrhunderten, als die „Schwaben“ ihre Odenwälder der Heimat verließen, um im Banat in schwerer Arbeit auf fruchtbarem Boden eine neue Existenz aufzurichten. Als Ungarn und Rumänen sind sie im Herzen immer deutsch geblieben. Ja, der harte Kampf da draußen jenseits der Grenzen hat sie erst recht den Wert der Heimat schätzen lernen, die als Enkel wiederzusehen der Grund ihres Besuches war. Sie sind stolz auf das neue Deutschland, das sich selbst wieder erkennt und des eigenen Wertes bewußt ist, den unsere auslandsdeutschen Brüder und Schwestern als unersetzbares Schicksalsband empfinden.

Die Eröffnung der Schlageter-Ausstellung am letzten Sonntag in der Karlsruher Ausstellungshalle war eine Feier der ersten Bestimmung auf unsere nationale Pflicht. Diese Gedächtnisfeier gilt dem deutschen Helden Albert Leo Schlageter, der lieber in den Tod ging, als daß er Deutschlands Schmach ertragen mochte. Der Nationalsozialismus setzte Schlageter das schönste Denkmal, indem er das Bild dieses einsamen Kämpfers unverwundbar in das Denken des Volkes einbrachte. Dies ist auch der Sinn der Schlageter-Gedächtnis-Ausstellung. Zur ersten Wiederkehr des Todestages Schlageters fand am Tage zuvor auf dem Schönauer Friedhof um die Mitternachtstunde eine erhebende Weihestunde statt, wo der Freiburger Oberbürgermeister Pg. Dr. Kerber die Gedächtnisrede hielt. Je größer der Abstand wird, in dem wir uns der Tragik des deutschen Schicksals gegenübersehen, um so ge-

waltiger und bezwingender zieht sie uns in ihren Bann, um so mächtiger verspüren wir den Heroismus jenes toterbereiten Kämpferwillens. Schlageter ist uns ein Schwur, den wir nie brechen können!

Der badische Segelflieger Hofmann hat mit seinen kühnen Flügen von der Hornisgrinde die Augen der gesamten Sportwelt auf sich gelenkt. Günstige Winde trugen ihn einmal bis nach Nürnberg und kurz darauf bis nach Mompelgard im Oberrhein. Baden hat dadurch einen neuen Weltrekord und dazu — was auch nicht zu verachten ist — einen zukunftsreichen Segelflugplatz im Herzen des Schwarzwaldes entdeckt. Was für Mittel- und Norddeutschland die Alben ist, wird für Süddeutschland die Hornisgrinde werden, dessen ausblicksreichen Turm nicht mehr allein als „höchstes Ziel“ der zahlreichen Schwarzwaldwanderer betrachtet wird, wenn über dem langgestreckten Bergzücken die Segelflieger ruhig im Wolkenmeer schwimmen.

In Bruchsal, das im Novemberdeutschland ein Eldorado der jüdischen Rasse war, hat man die Juden von dem Schwimmbad ausgeschlossen und das mit Recht! Waren doch in der alten, verlotterten Zeit gerade die öffentlichen Schwimmbäder und Bäderanstalten die Stätten, wo jüdische Wüstlinge von Schlage des von uns kirchlich gebrandmarkten Bruchsaler „Pfefferjuden“ ihr Unwesen trieben. Was scherten sich diese Brüder um Jucht und Anstand, gilt doch laut jüdischem Religionsgesetz der Christ, der Götze nur als ein Tier, mit dem der „gläubige“ (Jude) tun und lassen kann was er will. Wir wissen ja zur Genüge, daß nicht nur in kultureller, sondern auch in wirtschaftlicher Hinsicht der übermächtige Einfluß der Juden das deutsche Volk nahe an den Abgrund brachte. Diese fürchterliche Gefahr scheint aber von manchen Zeitgenossen bereits wieder vergessen oder überhaupt noch nicht begriffen worden zu sein. Wir wissen, woher der Wind weht und werden auf der Hut sein. Das mögen sich diejenigen gesagt sein lassen, die es angeht!

Obersührer Wasmers Heimgang

Freiburg, 2. Juni. Wohl selten dürfte die Verehrung für einen Verstorbenen so zum Ausdruck gekommen sein, wie am Samstag nachmittag, als der auf so tragische Art ums Leben gekommene SA-Obersührer Josef Wasmers zur letzten Ruhe beigesetzt wurde. Aus dem ganzen Brigadebereich und von Außerbadern waren die SA-Leute herbeigeeilt, um ihrem verstorbenen Führer das letzte Geleit zu geben. Während sich vor dem Friedhofe die langen Kolonnen der SA formierten, kamen unaufhörlich Abordnungen der Verbände und legten in der Friedhofskapelle Kränze nieder. Der Sarg war am Portal der Friedhofskapelle aufgebahrt, umhüllt mit einer großen Fahne der nationalsozialistischen Revolution. Auf dem Sarg lagen Mütze und Ehrenkranz des Verunglückten. Drei Mann — SA-Leute aus der Kampfzeit der NSDAP — hielten die Ehrenwache.

Um 1/4 Uhr erschienen Ministerpräsident Kähler, Innenminister Pflaumer und der Leiter der Landesstelle für Volksaufklärung und Propaganda, Moraller, ferner Stabsleiter Röhren, der Kreisleiter Oberbürgermeister Dr. Kerber, der Stadtrat der Stadt Freiburg u. a.

Nach dem Choral „Jesu meine Zuversicht“ und einem Gebet verließ Pfarrer Albert Gundelfinger den Lebenslauf des Verstorbenen. Hierauf richtete der Führer der Obergruppe V, von Jagow, dem verstorbenen herzliche Worte treuen Gedankens. Wir wollen ihn ehren, indem wir ihn nie vergessen und indem wir geloben, bestrebt zu sein, ihm nachzueifern. Für die Obergruppe V und für die Oberste SA-Führung legte von Jagow prächtige Kranzspenden nieder.

Dann führte Ministerpräsident Kähler u. a. aus: Erschüttert steht die nationalsozialistische Bewegung Deutschlands und Badens am Grabe eines Mannes, der in schwerer Zeit des Kampfes seine Treue unter Beweis gestellt hat. Josef Wasmers hat in der SA und in der politischen Bewegung in jenen Tagen, als es noch nicht leicht war, Nationalsozialist zu sein, seine Pflicht, mehr als seine Pflicht, erfüllt. Wir danken ihm für das, was er in guten und bösen Tagen für die nationalsozialistische Bewegung getan hat. Die badische Regierung und das Land Baden trauern um einen ihrer Besten. Mit herzlichen Worten des Abschieds von dem Toten legte Ministerpräsident Kähler im Auftrage des Führers, des Reichsstatthalters von Baden und der badischen Regierung Kränze am Sarge nieder.

Neuernte im Pfingztal

a. h. Grödingen, 2. Juni. Wenn die Pfingst bei dem lieblichen Flecken Grödingen dem Hügelnde Lebwohl sagt, um in gemächlichem Laufe durch die Ebene dem Rheine zuzustreichen, hat sie keinen sonderlich langen Lauf hinter sich. Bei Jittersbach sprudelt im Wiesengrunde das Brunnlein, das man als Pfingzquelle bezeichnet, und schon am Ursprung des Flusses trägt das Dorf Pfingzweiler seinen Namen.

Durch saftige Wiesen plätschert das Bächlein talwärts. Erlen und Weiden umsäumen im oberen Lauf die Ufer des Baches, der schon im Dorfe Weiler so breit geworden ist, daß steinerne Brücken seine Ufer verbinden müssen. Das geringe Gefälle der Pfingz läßt ihre Kraft nicht weiter nutzbar machen; doch treibt sie da und dort die Mühlen, die das Korn mahlen, das der Bauer des Pfingzgaues auf seinen fruchtbaren Aekern baut.

Das Pfingztal steht im Zeichen der Neuernte! In beiden Seiten des Baches liegen in weiter Talene die Wiesengründe. Dem Laufe des Baches folgen die Pappeln und Erlen, Gräsern zweigen ab, um den Wiesen das köstliche Raß zu spenden. Das Gras ist braun geworden vor Reife, und die Margeriten hängen die Köpfe nach den Wochen sommerlicher Hitze. Da greift der Bauer zur Sense. Wie sie um Wiese wird von ihrem scharfen Schritte umgeleitet, und unter den sengenden Strahlen der Sonne ist das Heu schon am nächsten Tage zum Einholen reif geworden. Dann fahren die Wagen über den Wiesengrund; Bündel auf Bündel wird hinaufgegebelt, der Wiesbaum wird festgespannt, und heimwärts rollt Fuhrer um Fuhrer des dustenden Heues.

Die kleinbäuerliche Bevölkerung des Pfingztales sieht sich heute schon von Futternot bedroht. Die lange Trockenheit, wie sie seit Menschengedenken in dieser Jahreszeit nicht da war, hat nur einen schwachen Graswuchs aufkommen lassen. In allen Dörfern, durch die mich meine Erkundungsfahrt führte, wurde mir geklagt, daß das Ergebnis der diesjährigen Neuernte in den Talwiesen auf ein Viertel bis ein Drittel, auf den Bergwiesen aber nur auf ein Fünftel der vorjährigen Heuer veran-

schlagt werden müsse. Ein weiteres Andauern der Trockenheit muß auch eine dauernde Schädigung der Wiesen im Gefolge haben, weil die brennende Sonne neuen Graswuchs nicht aufkommen läßt, das Erdreich und das Wurzelwerk vielmehr völlig austrocknet. Darum endet unsere Unterhaltung immer mit dem sorgenvollen Wunsche: Regen, nur Regen!

In der Talene liegen die Dörfer, die sich mitunter ganz hinter Hainen von Obstbäumen verstecken. Bei

Berghausen schiebt sich der Poppenberg wie eine Kluft ins Tal. Das freundliche Dorf schmiegt sich eng an seine Hänge hin, ist aber auch längst über den Fluß hinüber gewachsen. In der Talene stand einst das Berghäuser Wasserloch, an das die „Schloßstraße“ und das Gewann „Schloßgärten“ die Erinnerung wach erhalten. Die Ziegerei, die den Lehm auf der Talsohle ausbeutet, gibt heute noch 50 Arbeitern lohnende Beschäftigung. Um den vielen Arbeitslosen Land zu schaffen, hat die Gemeinde die Lehmgrube in Kleingärten umgewandelt, und so auf einem Gelände von 7 Hektar etwa 130 Gartenparzellen von je 3 Ar Größe und dazu noch 10 größere Ackerparzellen geschaffen. Diesem Beispiel folgte die Gemeinde

Söllingen die im Wappen die Schwaaqe führt, weil sie einst die meisten Bauarbeiter für die Landeshauptstadt stellte. Im Dörfchen ist der Gänsegarten verschwunden, um Raum zu schaffen für 21 Kleingärten, die den landarmen Arbeitern wenigstens etwas Gemüsebau ermöglichen sollen. Eine wichtige Erwerbsquelle: der Söllinger ist der Verkauf von Kirichen, von denen täglich bis 50 Zentner geerntet werden. Auf der Gemarkung stehen nicht weniger als 4545 tragbare Kirichenbäume. Ein dringender Wunsch der Söllinger ist bis heute nicht in Erfüllung gegangen: Die Verbreiterung und Grundlegung der Hauptstraße in der gefährlichen Kurve zwischen dem „Schwanen“ und dem „Strauß“. Ohne allzu große Opfer an Geld und Gelände wäre diese Verlegung im Interesse des Verkehrs und der Arbeitsbeschaffung nur zu begrüßen. Im landschaftlich schönsten Teil des Tales liegt das Dorf

Kleinfeinbach. Auf dem steilen Hange jenseits der Pfingz wurden erst in letzter Zeit Mauerreste freigelegt, die nach Meinung der Fachleute aus römischer Zeit stammen. Speerspitzen und Pfeilspitzen wurden als heimatgeschichtlich wertvolle Funde dem Durlacher Pfingzgaumuseum einverleibt. Kleine Gemarkung und zahlreiche Bevölkerung haben die wirtschaftlichen Verhältnisse in dem ausgesprochenen Arbeiterdörfchen immer besonders schwierig gestaltet. Eine Notstandsarbeit von 1000 Tagewerken (Wegebau) soll für die nächste Zeit der Erwerbslosigkeit fernern, doch sieht sich gerade die Kleinfeinbacher Gemeindeleitung schwierigen Aufgaben gegenübergestellt. Die letzten Arbeiten an der 1100 Meter langen Umgehungsstraße bei

Singen kamen dieser Tage zum Abschluß. Ueber 200 000 M. hat die Durchführung dieses Baues gekostet, und heute nach der Eröffnung der Straße, erkennt man erst, wie unbedeutend nötig sie war. Sie führt in weitem Bogen durch den Wiesengrund um das Dorf Singen herum und mündet beim Wilferdinger Bahnhof wieder auf den alten Straßenzug. Ein Brunnen am Straßenzug wurde gefast und geziert. Zu Ehren des Bauleiters führt er den Namen „Grassi-Brunnen“. In Singen hat sich die Bevölkerung schon seit Jahren auf Gemüßbau verlegt und sich so einen kleinen Ertrag für die verlorenen Arbeitslöhne in der Porzheimer Schmelzindustrie zu schaffen gesucht. Als Notstandsarbeit hat die Gemeindeverwaltung die Erschließung von Baugelände im Gewann „Kriegswehr“ bereits ausgeführt und die Anlagen neuer Zugangsstraßen beim Arbeitsamt beantragt.

Im Wiesental bei Singen sprudelt die Quelle, aus der die Wasserleitung sämtliche Dörfer auf dem Alb-Pfingzplateau gespeist wird, und die auch in diesem trockenen Frühjahr allen Ansprüchen genügen konnte. Hier in der Talene lag einst das Schloß der mächtigen Remsinger, denen die Dörfer ringsum zu eigen waren. Ueber den Singener Schloßbuckel ist so manche Sage noch lebendig im Volke. Die Burgstelle ist längst zu Wiesenland geworden, nur der Name eines Gasthofes hält noch die Erinnerung wach an „Dorf und Schloß Remsingen“. Zur Herrschaft der Remsinger gehörte auch

Wilferdingen, von wo die Hauptverkehrsstraße über den Siebichfür nach Porzheim führt. Auch hier sucht die Gemeindeverwaltung jedes verfügbare Fleckchen urbar zu machen und hat im Gewann Niemandswiesen bereits 90 Ar als Kleingärten vorwiegend für landlose Arbeiter hergerichtet. Die Kanalisation der Mutschelbacher Straße wird als Notstandsarbeit im Interesse der Verbesserung der gesundheitlichen Verhältnisse durchgeführt.

Vorbildliche Betriebsführer

Sondervorstellung für die Belegschaften der Werke Jodgrim, Wiesloch und Mülhacker im Staatstheater

Am Samstag nachmittag besuchten die Belegschaften der Holzzeilewerke Carl Ludwig Jodgrim gemeinsam mit den Belegschaften der Tonwarenindustrie in Wiesloch und des Ziegelwerks Better-Ludwici in Mülhacker das badische Staatstheater in Karlsruhe, um einer Aufführung der Oper „Der Waffenschmied von Worms“ beizuwohnen. Die Betriebsführung der genannten Werke hatte ihren Betriebsangehörigen den Besuch dieser Sondervorstellung anstelle eines Kameradschafts-abends ermöglicht, wobei das Staatstheater ihr im Eintrittspreis in dankenswerter Weise entgegenkam. Die auswärtigen Gäste kamen im Laufe des Nachmittags in Sonderzügen der Reichsbahn in Karlsruhe an und marschierten unter Leitung des Betriebsführers Sommer geschlossen durch den Stadtgarten und die Straßen der Landeshauptstadt nach dem Platz vor dem Staatstheater, wo sie vom Intendanten Dr. Himmighoffen und Direktor Klinger begrüßt wurden. Vor der Aufführung sprachen Kreisbetriebszellenobmann Hornuth, Heidelberg, der den Gedanken der Gemeinsamkeit aller Arbeitenden zum Ausdruck brachte und Kreisleiter Bauer, Maulbronn, der im Namen der Belegschaften der Betriebsführung dankte und allen Belegschaften für die nachfolgende Aufführung die notwendige Weihestimmung wünschte. Dann erklang die Overtüre und das Wunder des Theaters tat sich auf, für viele zum ersten Male in ihrem Leben. Mit hingebungsvoller Aufmerksamkeit lauschten die Arbeiter und Arbeiterinnen der Müll und der Aufführung, die in der gewohnten Befolgung vor sich ging. Unter den Belegschaften befanden sich 36 Pensionäre der genannten Unternehmen, die sich natürlich besonders freuten, daß sie diesen Tag noch einmal gemeinsam mit ihren früheren Arbeitgeber und ihren Nachfolgern im Betrieb feiern durften. lr.

Fortschreitende Kirchnerente

Im vorderen Rendthal, in der Oberkircher Gegend, ferner im Böhlerthal, Murg- und Dostal, sowie in der Kaiserthaler Gegend, ist die Kirchnerente jetzt voll im Gange. Die ungewöhnlich intensive Sonneneinstrahlung bewirkte dieses Jahr einen besonderen Süßgehalt, der den Kirichen inne ist. Allerdings bedarf es jetzt ausgiebige Regen damit die weitere Ausreife nicht gehemmt wird. Die Nachfrage nach Kirichen ist erheblich. Viele Klein- und Großhändler suchen täglich gemunterweise Kirichen an den „Quellorten“ zu erstehen, so daß die Preise bisher nur langsam zurückgegangen sind.

Mehr als 1000 Zentner Kirichen sind um die Wochenmitte aus den badischen Obzenträumen zu Markt gebracht und zum Teil mit den neuen Obst-Expresszügen nach Norddeutschland weiter befördert worden. Die dem Frühobst anhaftende Trockenheit begünstigt die Verladearbeit und die Haltbarkeit des Beeren- und Steinobstes.

Nach der zuletzt durchgeführten Zählung ist das badische Land mit 1 045 000 Kirichenbäumen bestanden. Die überwiegende Mehrzahl der Kirichenbäume liefert heuer ein befriedigendes, allerdings den sehr hochgespannten Erwartungen nicht voll entsprechendes Ertragnis.

Vom Farren erdrückt

Yppingen, Amt Donauwörth, 2. Juni. Gestern früh wurde der 45 Jahre alte Farrenwärtter Konrad Kieder von einem Farren an die Wand gedrückt, so daß er mit schweren Verletzungen in das Mühringer Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Nieder ist seinen schweren Verletzungen bald danach erlegen. Der Verunglückte hinterläßt Frau und acht unversorgte Kinder im Alter von 1 bis 14 Jahren.

Spargelmärkte vom 2. Juni

Schwetzingen. Zuf. 40—45 Ztr. Preise: I. 20—25, II. 15—20, III. 10—15. Marktverlauf: langsam.
Graben. Zuf. 40 Ztr. Preise: I. 25—30, II. 15 bis 20, III. 5—10. Marktverlauf: mittel.
Eggenstein. Zuf. 18 Ztr. Preise: I. 30, II. 20, III. 10. Marktverlauf: lebhaft.
Kniezingen. Preise: I. 30, II. 20, III. 10.

Langhurs bei Offenburg

Heute nachmittag 4.30 Uhr Versammlung gegen Mesmacher und Kritiker im „Strauß“. Redner Kreispropagandaleiter Pg. Rudolf Bauer.
Sämtliche Einwohner sind hierzu eingeladen. Der Kreispropagandaleiter.

Winschermann
G. m. b. H.

Kohlen Koks Briketts Holz
Büro: Stefaniensstr. 94 am Kaiserplatz / Fernspr. N^o 815, 816, 817

Stadt und Land

Rinderlandverschickung schafft lebendige Verbindung

Die Bedeutung der Rindererholung durch die Landverschickung liegt nicht allein in der körperlichen Erholung begründet, sondern ganz besonders darin, daß das Kind aus seinem bisherigen Erlebenskreis in eine feineren Begriffe neue, unbekannte Welt versetzt wird, mit der es sich beschäftigen muß.

Wir Erwachsenen kennen den Bauern als wortfarg, als einen Menschen, der dem Trübel aus dem Wege geht, einen Mann, dem Wetter, Wind und Schicksal das Anliß gesonnt haben. Wir kennen den Bauern, wie er mit schwerem Schritt hinter dem Pfluge hergeht und wir kennen ihn als Sämann, er bestelt die Acker und er sorgt für unser tägliches Brot und ist zum

Symbol der schaffenden Kraft

geworden, das wir ehren und achten. Wir Städter, die wir zu einem Leben in Steinmauern verurteilt sind und in das Getriebe der Großstadt gebannt sind, fühlen immer wieder ein leises Bedauern, daß wir nicht teilhaben können an jener ruhigen und hohen Kraft, die das Land immer und ewig ausstrahlt.

Wenn nun unsere Jugend auf das Land kommt, dann springt sie mitten hinein in das neue Erleben; sie gewinnt sofort ein Verhältnis zu Wind und Wetter, zu Feldern, Kühlen und allen Tieren, die auf Bauernhöfen anantreffen sind und zu der klaren einfachen Lebensform, die dem Bauern von dem Rhythmus des täglichen Lebens und der Jahreszeiten diktiert wird. Wenn man nach den Ergebnissen der Kinder fragt, ist es wie eine Offenbarung, die aus ihnen spricht, wenn sie erzählen, wie ihr Anteil nicht klein war an dem Leben eines Bauernhofes. Deshalb müssen wir unserer Jugend die Möglichkeit schaffen, den echten Begriff „Heimat“, in dem Begriff des Bodens, der Scholle, in dem Begriff des Bauerntums und des Bauerntums leben und erleben zu können. Und wenn unsere Jugend wieder kommt, dann wird sie für alle Grundfragen der Naturkunde und Geographie ein viel lebendigeres Verständnis mitbringen, als es durch den besten theoretischen Unterricht erreicht werden kann.

In viele Kinder wird durch einen solchen Aufenthalt ganz zweifellos das erste Samentorn gelegt, die Arbeit des Bauern wertschätzen zu lernen; vielleicht wird hier unserer hoffnungsfrohen Jugend der Weg gezeigt zu einer bodenständigen Siedlung. Dann würde nicht mehr der Begriff der Landflucht im Vordergrund stehen, sondern der Begriff einer Stadtlucht entstehen, die zu regeln Angelegenheit der Staatsführung ist. Enkel und Urenkel eines einstigen starken Bauerngeschlechtes finden dann wieder zum Boden zurück, zur arbeitsbundenen Scholle, und damit zu den ewigen Werten eines Volkes. Wenn daher der Ruf ertönt

„Kinder auf das Land!“

dann leisten wir mit der Durchführung dieser Arbeit eine große volkserzieherische Aufgabe, die wir als ein unerlässliches Geschenk neben der körperlichen Erholung ansehen dürfen. Die NS-Volkswohlfahrt wird in diesem Jahre 500.000 Kinder verschicken. Unerhörte Schaffens- und Arbeitskraft gehört dazu, diese Aufgabe zu erfüllen. Nur eine Nation, die mit so starkem Willen an alle großen Aufgaben herangeht, wie es im heutigen Deutschland der Fall ist, kann eine solche Aufgabe lösen, und daß auch diese Aufgabe von der NS-Volkswohlfahrt gelöst werden wird, ist für uns alle eine Selbstverständlichkeit.

Blutiges Ehedrama in Oberbergen

Oberbergen am Kaiserstuhl, 2. Juni. Mäßliche Familienverhältnisse führten hier zu einem blutigen Drama. Wegen wiederholter Bedrohungen hatte eine Frau Ehescheidungsgegenstand gegen ihren Mann erhoben. Die Ehescheidung wurde in der vergangenen Woche ausgesprochen. Aus Wut darüber schlich sich der geschiedene Mann mit zwei Ketten und einem langen Messer in die Wohnung der Frau ein und überfiel sie in tiefsten Schlaf. Mehrere Schläge mit der Axt saukten auf den Kopf der bedauernswerten Frau nieder. Als das Dienstmädchen Hilfe herbeirufen wollte, wurde auch es mit der Axt niedergeschlagen. Als der Mordling seine Opfer für tot hielt, meldete er seine Tat fernmündlich der Gendarmeriestation und stellte sich selbst der Polizei. Man hofft, daß die beiden unglücklichen Opfer am Leben erhalten werden können.

Ein Schüler als Opferstockmarder

Windischlag, 2. Juni. Ein Schüler aus Appenweier hat vor einigen Tagen in der hiesigen Pfarrkirche den Opferstock erbrochen und seines Inhalts beraubt. Ein die Kirche besuchendes Mädchen, das den jugendlichen Opferstockdieb bei seinem frechen Tun überraschte, eilte sofort ins Pfarrhaus, der Junge benutzte die Gelegenheit, um auf einem abseits der Kirche abgestellten Fahrrad die Flucht zu ergreifen. Die Gendarmerie hat ihn aber ausfindig gemacht.

1935 Strombetrieb der Höllentalbahn

Im Zusammenhang mit den derzeit im Gange befindlichen Umbauarbeiten auf der Höllentalbahn, mit der Frage der Giltriebwagen auf der Schwarzwaldbahn sind mancherlei Irrtümer in die Öffentlichkeit gelangt. Es ist daher von Wert, die Hauptsachen einmal festzuhalten.

Zunächst die Frage: **was wird elektrifiziert?** Nicht die Höllentalbahn auf der ganzen Strecke Freiburg-Donauwörth, sondern das Weststück mit seiner jetzt seit Herbst aufgelassenen Zahnradrampe (Hirschsprung-Hintergarten) von Freiburg bis Neustadt sowie davon in Titisee südlich abweigend die Dreieisenbahn nach Sebrugg. Das sind zusammen 54 Kilometer. Nicht elektrifiziert wird die Schwarzwaldbahn Offenburg-Konstanz, sie erhält Triebwagenverkehr mit je einem Kurs hin und her, also durchaus keine Umwandlung in rauchlosen Betrieb, wie es hieß. Geiprochen, aber vollkommen unverändert, wurde davon, daß unter Umständen die Schwarzwaldbahn später nach dem gleichen Modus wie die Höllentalbahn auf Strombetrieb insgesamt umgestellt werden könnte, falls sich die Betriebsform auf der Höllentalbahn bewähre. Man darf nicht vergessen, es handelt sich bei der Umstellung auf der Höllentalbahn um das Ausprobieren neuer technischer Möglichkeiten.

Für die Höllentalbahn selber muß man trennen in zwei Phasen: Umbauzeit der Tunnel, Brückenänderungen, Widerlagererneuerungen, Streckenerweiterungen usw., und weiter Termin für die Aufnahme des Strombetriebes. Für die reinen Bauarbeiten obiger Art ist Fertigstellung auf den 15. Oktober angelegt, für die Aufnahme des Strombetriebes dagegen das Frühjahr 1935 mit dem dann eintretenden neuen Jahresfahrplan. Bis zu diesem Zeitpunkt werden auch die neuen Elektrolokomotiven für die Umwandlungsstrecke fertig gestellt sein. Der kommende Winterdienstabschnitt des laufenden Jahresfahrplans wird also noch mit den derzeit verkehrenden schweren Dreizylinder-Heißdampfmaschinen bedient werden.

Staatsfeindliches Treiben in Lauf

Drei Inhaftnahmen

Lauf bei Bahl, 2. Juni. (Drahtmeldung des „Führer“.) Wie unflug es ist, den Großmut des Nationalsozialismus gegenüber seinen offenen und versteckten Gegnern als Schwäche anzusehen, mußten gestern 3 hiesige Einwohner erfahren. Sie mußten in Schutzhaft genommen werden, weil sie einen Reichsminister in unglücklichster Weise verleumdeten und verachteten, die Deutsche Arbeitsfront durch Verbreitung unwahrer Gerüchte verächtlich zu machen. Es ist nachgerade ein Skandal, wie hier in gewissen Lokalen die Heyden des Straßburger und Wiener Senbers täglich von A bis Z übertragen werden.

Brand in Lauf

Lauf bei Bahl, 2. Juni. Freitag abend gegen 11 Uhr brannten das Wohnhaus und das Dekonomiegebäude des Anton Hummel vollständig nieder. Außer dem Vieh konnte nichts gerettet werden. Die Entstehungsurache des Feuers ist unbekannt.

SA und Korps Vandalla

Heidelberg, 2. Juni. Der Standortälteste und Führer der Standarte 110 hat, wie die Pressestelle der Heidelberger Studentenschaft mitteilt, verfügt, daß sämtliche dem Korps Vandalla angehörenden SA-Männer aus dem Korps austreten müssen, widrigenfalls ihr Ausschluss aus der SA erfolgt.

Tagung des NS-Lehrerbundes Fachschaft Volksschule Lehr-Nied

Am 30. Mai tagten im „Prinzen“ in Schutterden die Volksschulfachschafften Lehr und Nied. Der Vertreter des Fachschaftsvorsitzenden, Oberlehrer Henninger, Nonnenweier, begrüßte den Fachschaftsführer, Oberlehrer Roth, Lehr-Dinglingen, sowie die Tagungsteilnehmer. Er überbrachte Grüße von Kreisleiter Hengel.

In einem Vortrag über „Isländisches Heldentum“ gestaltete Hauptlehrer Bloos-Kehl ein Bild eines uns stammverwandten Volkstums. Die Geschichte Island ist mit den Schicksalen seiner Völkern eng verknüpft. Saga und Eit-

ratur haben sich dieser Heldengestalten bemächtigt, und so entstand in Island eine Fülle vorchristlicher Literaturdenkmäler, die eines gewissen Stimmens wert ist. Der Redner behandelte eingehend die Befriedung des Inselreiches, beginnend mit der Entdeckung des Neulandes durch die Wikinger im Jahre 880 bis zur Erreichung der Selbstherrlichkeit durch die Dänen 1264 (bis 1800). Er verbreitete sich über einzelne Gestalten der isländischen Vergangenheit, über den Sippenkult der norwegisch-irischen Geschlechter, aus denen das isländische Volk geworden ist, er zeigte die merkwürdigen Wege auf, die das Christentum in jenem nordgermanischen Land genommen hat.

Großen Anklang fand der Vorschlag, im Vorübergehen die Sehenswürdigkeiten Schutterden, vor allem die Barockkirche, zu besuchen. N. n.

Der Schachweltmeisterkämpf

22. Partie remis

Mannheim, 2. Juni. In der Freitagabend in Mannheim ausgetragenen 22. Wettkampfpattie spielte Dr. Aljechin als Anziehender. Eine indische Eröffnung ging bald in ein reguläres Damengambit über. Bogoljubow hatte einen isolierten Bauern zu verteidigen. Nach mehrfachen Tausch brachte er ein vielleicht nicht ganz korrektes Bauernopfer. Im weiteren Verlaufe des Spiels gab dann Dr. Aljechin den Bauern zurück. Es entstand ein Endspiel Dame und Springer gegen Dame und Läufer, das zu einer ausgeglichenen Stellung führte. Die erste Mannheimer Partie endete also remis.

Die 23. Partie wird ebenfalls in Mannheim gespielt, und zwar am Sonntag, dem 3. Juni, nachmittags 3 Uhr.

90 Jahre

Bahnstrecke Kehl-Appenweier

Kehl, 1. Juni. Am 1. Juni 1884 waren es 90 Jahre, daß die Eisenbahnstrecke von Appenweier nach Kehl eröffnet wurde. Die Bahn ging damals nur bis zum heutigen Alten Bahnhof in Kehl. Erst am 1. Mai 1861 fand die Eröffnung des neuen Bahnhofs und die Aufnahme des Betriebes über die neue Eisenbahnbrücke nach Frankreich statt.

Nachruf für Oberführer Josef Wasmer

Führer der SA-Brigade 54

Als ich im Herbst 1931 als Führer der damaligen SA-Untergruppe Baden die erste SA-Führerschule der Gruppe Südwest errichtete, suchte ich durch eine Zeitungsanzeige im „Völkischen Beobachter“ einen Führer und Ausbilder für diese Schule. Unter der großen Zahl der Bewerber fiel der damalige Feldwebel des 19. Infanterieregiments Josef Wasmer durch seine hervorragenden militärischen Zeugnisse und den klaren und knappen Stil seines selbstgeschriebenen Lebenslaufes auf. Die Wahl fiel auf Wasmer. In einem regnerischen Novembertag meldete er sich in einer halbzweijährigen Schwarzwaldhütte zur Dienstleistung. Ich übergab ihm die Hütte mit dem Auftrag, ein würdiges SA-Heim daraus zu machen. Wasmer sah sich alles an, stellte wenig Fragen, ging an die Arbeit und leistete Vorbildliches. So war seine ganze Art: Nichts aus sich zu machen, bescheiden und einfach, dabei aber voll männlicher Kraft, treu, wahr und klar. Überall da stand er, wo gekämpft wurde und wo etwas zu schaffen war. Und wo er war, da fühlte jeder, Vorgesetzter und Gefolgsmann, daß die Sache in guten und starken Händen lag.

Nun er von uns gegangen ist, wird er überall da fehlen, wo gekämpft und gearbeitet wird. Allen wird er fehlen, mir, dem Führer der Gruppe, und dem jüngsten SA-Mann seiner Brigade, dem er der beste Kamerad war. Er ist uns unerlässlich und wir alle schämen uns nicht unseres tiefen Schmerzes. Ein Trost uns bleibt: Er starb, wie er lebte, als Soldat in Erfüllung seiner Pflicht und als leuchtendes Vorbild für die Zurückgebliebenen.

Leb wohl Du guter Kamerad, wir vergessen Dich nie und nimmst!

Der Führer der SA-Gruppe Südwest
ges. Kubin,
Gruppenführer.

Unsere Jungflieger

Wir haben es schon immer bekannt: in unsere neue deutsche Jugend, die Jugend des Dritten Reiches, sehen wir unsern Stolz, unsere Hoffnung. So muß und soll es sein; wenn unser Aufbau gelingen will. Bei den Pimpfen schon beginnt die Begeisterung fürs Fliegen. Und so ist der Zustrom zu den Jungfliegergruppen des Deutschen Luftsportverbandes ein recht erfreulicher, legt bereites Zeugnis ab, daß unsere unverfälschte deutsche Jugend jederzeit für schöne Ideale zu haben ist. Ein solcher Feuereifer bei den Jungen und Jüngsten hilft über alle Klippen der Anfangsgründe der Fliegerei hinweg, stärkt Geduld, schafft Freude für diesen edlen Sport.

Vor den Erfolgen haben die Götter aber den Schweiß gesetzt. Es ist ja auch gar nicht notwendig, sich gleich von vorneherein „aus hohe Noß“ schwingen zu müssen und die hohe Schule der Fliegerei im Handumdrehen erlernen zu wollen. — Vor den Segelflug haben fluge Lehrer den Modellflug eingeschaltet, eine gute, aber auch strenge Schule, bei der dem angehenden Flugflieger aber auch gar nichts geschenkt wird. Oberster Grundsatz ist dabei: Geduld, Geduld und nochmals Geduld. Ohne ein gehöriges Quantum dieser löblichen Eigenschaft ist, wie überall im Leben, so auch beim Fliegen, aber auch gar nichts zu erhoffen. Ein richtiges Modellsegelflugzeug kann nur der Schüler bauen, der über eine zähe Geduld und nie erlahmenden Eifer verfügt. Aber wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg und bald hat der Modellbauer alles richtig erfaßt und ganz Erstaunliches gelernt: Feingefühl für Werkzeug und Material, Sparen an Gewicht und teurem Holz, Arbeiten nach fremden oder eigenen Entwürfen, Wirkungsweise des Flugzeuges und alle Tücken des Gegenstandes des Fliegers, des Windes.

Der Reichsmodell-Wettbewerb an Pfingsten auf der Wassertruppe hat gezeigt, was unsere liebe Jugend vermag, welcher Enthusiasmus in ihr steckt, welcher Ideale sie fähig ist. 700 Modellflugzeuge waren damals Start, sangen unserer fleißigen Jugend das schönste Loblied. Gewaltig war damals auch die Teilnahme der Zuschauer.

So muß auch das ganze deutsche Volk, unsere Väter und Mütter, der Jugend zu Hilfe kommen, die ja eines leisen Anstoßes bedarf, um sich sofort mit Eifer an eine begehrenswerte Sache zu werfen, sie in dem Willen, dem deutschen Luftsport dienen zu wollen, unterstützen, indem wir ihr den Weg zur Fliegerei durch Beitritt zum DVL freimachen.

Darum hört alle die Parole der Deutschen-Luftfahrt-Verbewacher: Dem Flugsportler gehört die Welt!

Ernennung

Die oberste Führung des DVL in München hat Rechtsanwält Dr. Albert Haefelin, Karlsruhe, der bereits seit der Gründung stellvertretender D.-Gr.-Führer des DVL ist, nunmehr auch zum stellvertretenden Gau-Syndikus für den Gau 14 (Baden) ernannt.

Todessturz vom Baugerüst

Singen, 2. Juni. Infolge eines Schwindelanfalls fiel am Freitagmittag gegen 2 Uhr der 44 Jahre alte Malergehilfe Franz Mayer von Randegg vom Gerüst. Er erlitt einen Schädelbruch und sonstige schwere Verletzungen, die nach wenigen Stunden seinen Tod herbeiführten.

Landwirtschaftliches Anwesen eingeweiht

Unterprechtal, 2. Juni. Am Freitagvormittag brach in einem Bauernhof in Unterprechtal Feuer aus, dem das ganze Anwesen zum Opfer fiel. In der Bekämpfung des Brandes beteiligten sich außer der Feuerwehr von Unterprechtal auch die Wehren von Elzach und Oberprechtal. Das Vieh konnte gerettet werden, während das gesamte Inventar mitverbrannte. Als Entstehungsurache vermutet man Entzündung des Glanzrußes.

Wetterbericht

Wetterausichten für Sonntag, den 3. Juni: Bevölkerungsschwankungen, Temperaturen wenig verändert, vereinzelt meist gewittrige Regenfälle.

Orte	Wetter	Schnee- decke cm	Temperatur		
			Uhr	höch- ste	niedrigste
Wertheim	bedeckt	—	14	28	4
Königsstuhl	halbbedeckt	—	15	23	14
Karlsruhe	bedeckt	—	17	25	14
Bad.-Baden	bedeckt	—	18	26	13
Bad. Dörrh.	bewölkt	—	11	21	6
St. Blasien	bedeckt	—	13	22	8
Badenweiler	bedeckt	—	15	22	14
Schauinsland	heiter	—	9	16	8
Feldberg	Regen	—	8	22	7

Rheinwasserstände von 6 Uhr morgens		
Waldshut	217	+ 1
Bretschach	111	— 9
Kehl	218	— 6
Maxau	356	+ 1
Mannheim	200	— 6

AUS KARLSRUHE

Luftfahrt und Wissenschaft

Querschnitt durch die Karlsruher Luftfahrt-Ausstellung

Die Technische Hochschule Karlsruhe ist vertreten durch den Vortragskurs für Flugtechnik mit einer Sonderchau „Luftfahrt und Wissenschaft“. Sowohl aus dem Motorbau, wie aus dem Flugzeugbau sind interessante Beispiele der wissenschaftlichen Forschung in der Luftfahrt dargestellt. Alte und neue Tragflügelbauart wird in ihren grundsätzlichen Unterschieden gezeigt durch Konstruktionsteile von Tragflügeln und Bildern der zugehörigen Flugzeuge. Verspannter Doppeldecker mit dünnem Tragflügelquerschnitt und freitragender Eindecker mit hohem Tragflügelprofil.

Ein mehrfach durchschnittener Holzpropeller veranschaulicht die Bauweise und Formgebung dieses für Sicherheit und Wirtschaftlichkeit des Flugzeuges so wichtigen Bauteiles. Aus dem speziellen Forschungsgebiet des Vortragskurses für Flugtechnik ist das Windkanalmodell eines von Dr.-Ing. E. Töpfer entworfenen Dzean-Poßflugzeuges, auf das große Zukunftshoffnungen gesetzt werden, ausgestellt; desgleichen ein Skelettmittel der räumlichen Durchdringung von Rumpf und Flügel. Auch die „aufgeblasene Konkurrenz“ ist nicht vergessen worden und durch gute Darstellungen des Zeppelein-Luftschiffes Z. 127 und seiner Inneneinrichtung vertreten. Das Stück eines Leichtmetall-Gitterträgers aus dem Luftschiff bringt dem Besucher handgreiflich zum Bewußtsein, was Leichtbau in der Luftfahrt bedeutet!

Ergänzt wird die Schau durch einzelne Konstruktionsteile aus Leichtmetall und Stahl (zum gegenwärtigen Gewichtsvorteil), sowie durch eine Lehrtafel über Sperrholzarten und deren Herstellung. Durch ausführliche Beschriftung ist das Mögliche zum Verständnis der dargestellten Bauteile getan worden.

Die Wetterkunde in der Luftfahrt-Ausstellung

Die Meteorologie hat sich in den letzten Jahrzehnten in ständiger enger Fühlung mit der Luftschiffahrt immer mehr zu einer Physik der Atmosphäre entwickelt. An die Stelle der Betrachtung mittlerer Zustände in bestimmten Gegenden ist die

Erforschung der augenblicklichen Witterung und ihrer unaufhörlichen Umgestaltung getreten. Es hat sich dann bald gezeigt, daß das Eindringen in diese Vorgänge im Sinne eines lückenlosen Erfassens von Ursache und Wirkung nur möglich wird, wenn man auch beachtet, was in den höheren Schichten vor sich geht. Diefelbe Forderung nach Beobachtungen aus der „freien Atmosphäre“ wurde gleichzeitig auch von der praktischen Luftfahrt immer lebhafter gestellt in dem Maße, in dem sich von der Jahrhundertwende ab die Eroberung des Luftraums vollzog. Das Ergebnis war ein fast kümmerlicher Aufschwung der Höhenluftbeobachtungen und Meßmethoden, der für die Meteorologie grundlegende Erkenntnisse über die Art und Größe der Energien, die die Witterung gestalten, zeitigte.

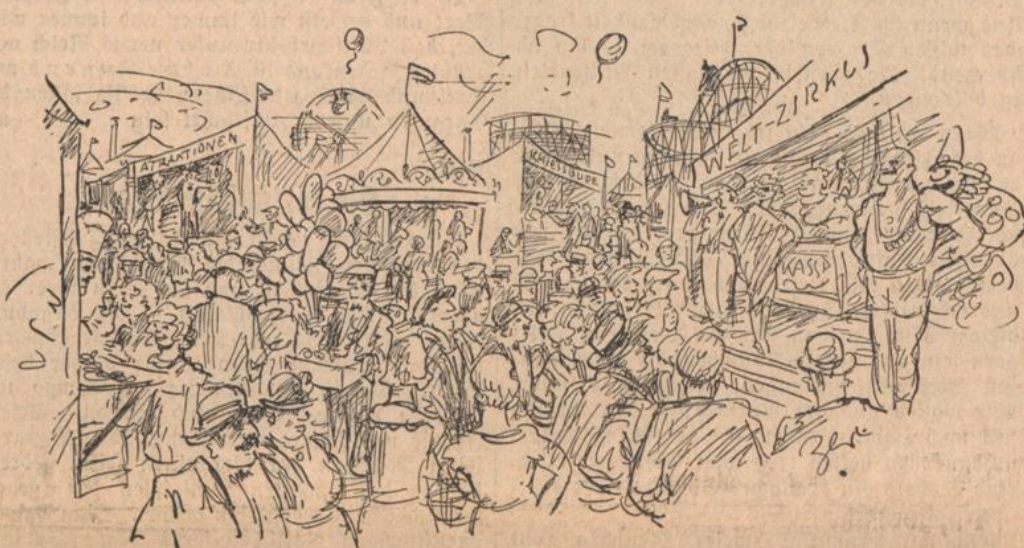
Nun einige Streiflichter auf die in der Karlsruher Luftfahrt-Sonderchau ausgesetzelten Meßgeräte und ihre Bedeutung für die Luftfahrt. Das was den Flieger und Luftschiffer zunächst und am meisten angeht, sind die Strömungsverhältnisse in der Höhe, denn davon hängt Kurs und Dauer seiner Fahrt ab. Um sie kennen zu lernen, werden kleine Versuchsballoons, „Piloten“, aus Gummi mit Wasserstofffüllung und einer bestimmten gleichbleibenden Steiggeschwindigkeit, die mittels der Füllwaage bestimmt wird hochgelassen und mit dem Theodoliten die Richtung und Höhe des Ballons beobachtet, woraus sich die Windrichtung errechnen läßt. Für Start und Landung nicht weniger wichtig ist die Richtung, Stärke und Böigkeit des Bodenwindes, Größen, die mit den ebenfalls ausgestellten Windfahnen, Stärketafeln, Windgeschwindigkeitsmessern (Anemometern) genau erfasst werden können. Weiter interessiert vor allem den Ballonfahrer, in größeren Höhen aber auch den Flieger, die Luftdichte, das Gewicht der Raumeinheit des Mittels, in dem er sich bewegt, weil davon wesentlich die Tragfähigkeit abhängt. Ihre Größe wird bestimmt durch Temperatur, Wasserdampfgehalt und Luftdruck, dessen Messung auch eine hervorragende Bedeutung für die Führung des Luftfahrzeugs hat, da ein ein-

faches Gesetz zwischen Druck und Meereshöhe besteht. Schließlich hat noch die Sichtbarkeit und die Temperatur- und Wolkensichtung in der Höhe, besonders wenn sie Unregelmäßigkeiten zeigt, für die Durchführbarkeit mancher Fernflüge eine mehr oder weniger große Bedeutung, sowohl unmittelbar während des Fluges, als auch zur Erkenntnis künftiger Luftzustände vor Antritt desselben. Die Meteorologie hat daher eine ganze Reihe von Verfahren entwickelt, um mittels verschiedener Flugkörper in Verbindung mit geeignet gebauten Selbstschreibern (Meteorographen) Aufschluß über diese Elemente in der Höhe zu bekommen. Mit dem Drachen fing es an, es folgte der

Fesselballon, der freiliegende tragfähige Gummiballon (Registrierballon), endlich in der Nachkriegszeit auch das Wetterflugzeug selbst, das sehr rasch außerordentliche Bedeutung gewann. Immerhin so wenig wie in der Anfangszeit ist auch heute noch nicht die einfache Wolken- und Sichtbeobachtung vom Boden oder von Bergstationen aus zu entbehren, über welche sechs Tafeln und Photographien vom Feldbergobservatorium Aufschluß geben.

Die fünf kleinen Bilder endlich gewähren einen Einblick in die Arbeit der Flugwetterwarte in Böblingen, die sie freundlichst selbst zur Verfügung gestellt hat.

Messezauber . . .



Am gestrigen Abend wurde die traditionelle Sommermesse eröffnet. Nun beginnt wieder in den Abendstunden die Wanderung der Karlsruher nach dem Mesplatz, in die gleichende und lärmereichere Luft des Nummelplatzes. Karussells auf kreisenden Achsen, unaufhörliches Hämmern der Orchestrions, unaufhörliche Rufe der Ansager, Auf- und Abwandern des Lichts im Riesenrad und Achterbahn. Seltsame Welt der Fütterer und der fremden, wilden Tiere, und dazwischen der Strom der Menge, die unaufhörlich die lichterfüllten Gassen der zauberhaften Stadt durchflutet.

Gegen Stammtisch-Strategen

Versammlung der Ortsgruppe Grünwinkel

In einer stark besuchten Versammlung der Ortsgruppe Grünwinkel sprach Kreispropagandaleiter Pg. Schmitt über das Thema „Miesmacher und Kritiker“. Schon im Kriege habe es die Stammtisch-Strategen gegeben, die alles besser wußten wie Hindenburg. Diese Sorte Leute gebe es auch heute noch. Sie kritisieren noch genau so und wissen alles besser, aber eines können sie nicht, selbst etwas Besseres zu leisten. Eine Kritik ist erwünscht, jedoch nur dann, wenn der Kritiker etwas Besseres empfehlen kann. Alles andere ist geistlose Märgerei. Wenn heute gesagt wird, man dürfe den Mund nicht mehr auf tun, und wenn man hier und dort den ironischen Spruch hören kann, „ich bleib' stumm, daß ich nicht nach Kislau komm'“, dann ist das ein Unsinn!

Kritik, die in Sorge um die Erfüllung des Programmes gemacht wird, ist nicht verboten, sondern erwünscht, aber Kritik-kasterei und Miesmacherei, die dazu angeht, unsere Aufbauarbeit zu stören, gestatten wir nicht.

Wir regieren jetzt 15 Monate und brauchen uns dieser Zeit nicht zu schämen. Wir können uns Hand von Statistiken nachweisen, daß sich unsere Gesamtwirtschaft aufwärts bewegt. Wir haben jedoch nicht für den Einzelnen zu sorgen, denn unsere Maßnahmen sind immer für das ganze Volk gedacht. Für das Geschäft jedes Einzelnen sind wir nicht da. Die Hauptsache ist zunächst, daß es der Gesamtheit besser geht, jeder Einzelne wird dann mit der Zeit etwas davon zu spüren bekommen.

Die Kritik der Miesmacher erstreckt sich auch auf das kulturelle Gebiet. Da ist dann das Fundament, das so bedauert wird. Die Behauptung, daß der Nationalsozialismus die Kirchen verfolge, ist lächerlich. Wo wären die Kirchen

hingekommen, wenn wir sie nicht gedeckt hätten? Sind wir mit den gottlosen Parteien in Koalitionen eingetreten?

Wenn uns weiter vorgeworfen wird, daß wir die Warenhäuser noch nicht geschlossen haben, dann erwidern wir, daß wir uns hier von der Rücksicht leiten lassen, daß nicht tausende von Volksgenossen und -Genossinnen im Zeitalter der Arbeitsbeschaffung arbeitslos werden

Kurze Stadtnachrichten

Ehrung. Reichsbahninspektor Georg Wina, Hauptmann d. R., der seit 1919 dem Präsidium des Badischen Kriegerbundes angehört, wurde in Anerkennung seiner Verdienste um die vaterländische Sache vom Landesführer des Kriegerbundes, Landesverband Baden, zum Ehrenmitglied des Präsidiums ernannt.

Saar-Bergknappen spielen auf. Anlässlich der großen Saarkundgebung findet am Sonntag, den 10. Juni 1934 im Kaffee Odeon ein Gaßspiel der uniformierten Saar-Bergknappen-Kapelle (Püttlingen-Saar) unter der persönlichen Leitung des Kapellmeisters Limmerberger statt. Für nachmittags 4 Uhr ist ein Festkonzert, für abends 8 Uhr eine große Saarfestei vorgesehen, die dem saar-deutschen Gedanken dienen wird.

Platzkonzert vor dem Staatstheater. Anlässlich der Sonderfremdenvorstellung am heutigen Sonntag konzertiert ab 14 Uhr die Poli-

stellen. Wir können keine Wirtschaftsreformen durchführen, nur um sozialistisch zu handeln, wenn wir im gleichen Augenblick aber eine Anzahl Volksgenossen arbeitslos machen. Wirtschaftsreformen können nur allmählich durchgeführt werden. Wir haben den Idealzustand noch lange nicht. Diese Entwicklung braucht Zeit. Aber die Macht des Liberalismus, Kapitalismus und Marxismus ist gebrochen, und es hat das Zeitalter des Nationalsozialismus begonnen. Jeder soll mitwirken an dem Aufbau des neuen Reiches, jeder soll sich hinter unseren großen Führer stellen und ihn bei seiner Arbeit unterstützen.

Der Versammlungsleiter dankte dem Redner für seine klaren Ausführungen und gab der Hoffnung Ausdruck, daß der Kreispropagandaleiter recht bald wieder in Grünwinkel sprechen werde.

Die Kapelle des Musikvereins Grünwinkel verschönerte den Abend durch einige schnellig gespielte Märsche.

Großes Interesse für die Schlageter-Ausstellung

Der erste Freiflug

Von der Verwaltung des Schlageter-Bedächtis-Museums wird uns geschrieben: Der Besuch der Schlageter-Bedächtis-Ausstellung und der damit in Verbindung stehenden Sonderchau des Reichsluftschutzbundes und der Fliegerortsgruppe Karlsruhe des Deutschen Luftsportverbandes ist erfreulich gut. Schulklassen und andere Formationen kommen und gehen. Aber auch der Einzelbesuch ist so reger, daß bereits am Freitagvormittag der erste Freiflug über Karlsruhe ausgegeben werden konnte.

Die Ausstellung ist täglich von 9 Uhr morgens bis 7 Uhr abends ununterbrochen, — auch an Sonn- und Feiertagen, — geöffnet. Für Vereine, Innungen und andere Verbände, die geschlossen die Ausstellung besuchen wollen, besteht auch nach 7 Uhr abends noch Gelegenheit, sofern vorherige telefonische Mitteilung an die Ausstellungsleitung (Telefon Karlsruhe 2888) erfolgt.

Jungvolk kämpft!

Trommelwirbel hallen die Straßen entlang. Von allen Seiten zogen gestern nachmittag die jungen Kämpfer zum kleinen Exerzierplatz. Ueber 3000 Jungvolkspimpe waren angetreten, als der Oberjungbannführer Eugen Weber in zündenden Worten die Parole:

Schlagt die Reaktion

für den kommenden Monat bekanntgab. Es war eine eindringliche Mahnung an die, welche glauben ihre ewige Märgerei jetzt bei der Jugend anbringen zu können.

Gleichzeitig wurde der neue Jungbannführer Werner Stadelhofer in sein Amt eingesetzt.

In fast endlosen Reihen zog darauf das Karlsruher Jungvolk durch die Straßen, voran die großen schwarzen Fahnen mit der hell leuchtenden Siegrune.

Zeispelle unter der Leitung von Musikdirektor Heilig auf dem Platz vor dem Badischen Staatstheater.

Achtung, Platzmieter! Das Bad. Staatstheater hat für die Regelung der Platzmieterordnung ein Sonderbüro innerhalb der Kassenräume eingerichtet, wo ab 15. Juni 1934 die besonderen Wünsche der Dauermieter zu Berücksichtigung entgegengenommen werden.

Der gestrige Wochenmarkt war gut besetzt. Es gab viel Butter und Eier und viel Obst und Gemüse. Namentlich die Vorräte an grünen Erbsen waren erheblich. Erwähnenswert groß war auch das Angebot an Blumenkohl, Wirsing, Spinat, Karotten, Kohlrabi, Ahabarber, Kopfsalat, Salatgurken und immer noch an Spargel. Auf dem Obstmarkt waren mit den größten Zufuhren Erdbeeren, Tomaten und Kirichen vertreten. In kleinerem Umfang gab es noch Wild und Geflügel; die Nachfrage danach war unbedeutend. Auch im übrigen war der Absatz nur mittelmäßig.

Die „Rheinfreunde“ tagen

„Wesen und Aufgaben des Rhein in Geschichte und Gegenwart“

Unter Vorsitz des Oberpräsidenten der Rheinprovinz, Freiherrn von Lünig, traten die Mitglieder des „Rheinmuseums E. V. 1912“, eine Vereinigung von Rheinfreunden aus allen Teilen des Stromgebietes (im Jahre 1912 begründet) im Bürgeraal des Rathauses zu ihrer Hauptversammlung

zusammen. Außer schweizerischen und holländischen Vertretern wohnte seitens der bad. Regierung Präsident Paul vom Finanz- und Wirtschaftsministerium sowie seitens der Stadtverwaltung Oberbürgermeister Jäger und Bürgermeister Dr. Frick in der Tagung an, die von den Mitgliedern der Vereinigung zahlreich besucht war.

Oberpräsident Frh. von Lünig entbot den Versammelten herzlichen Willkommgruß und eröffnete sodann die Haupttagung. Eingangs verbreitete sich der Redner über die Aufgaben des Vereins.

Die Vereinigung bezweckt in ständig steigendem Maße allgemein die Kenntnis von dem gemeinsamen Strome zu vertiefen das gemeinsame Band das alle Rheinbewohner von den Gletschern der Alpen bis in die Niederungen des Rheindeltas umschließt, inniger zu gestalten in gemeinsamer, einträchtiger Arbeit. Der Rhein kräftigt von alters her ein Fluidum aus, das ähnlich dem heiligen Strom der Indus, etwas Erhabenes an sich hat, das unsere deutschen Volkstämme immer wieder zusammenfittete. Das „Rheinmuseum“ ist ein Werk im neuesten Geiste, dessen Grundidee — die Einheit des Rheinstromes — immer wieder siegreich durchdringen wird.

Das Museum bezweckt keineswegs die Sammlung von Altertümern. Es ist ein neuer Typ und verflucht in klarer Gedankenfolge, nach feststehendem Plan, den großen Zusammenhang der Geschichte dieser Naturerscheinung in einem Gesamtbilde herauszuwickeln.

Nichtungebend ist dabei das Wort „Einheit“, das besagt, daß die Vereinigung der Rheinfreunde den ganzen Strom als Organismus, als Einheit in der größten Mannigfaltigkeit, als ein „Kunstwerk der Natur, der Historie und der Technik“ auffaßt.

Der Verein der Rheinfreunde will Schrittmacher auf dem Wege zur Einheit sein. Er ist bestrebt, das gemeinsame Interesse aller anwohnenden Bewohner am Rhein als Strom zu wecken und in verständnisvoller Gemeinschaftsarbeit zu heben.

In diesem Sinne waren die Ausführungen gehalten, die der verdienstvolle Landgerichtsrat Dr. Speiß der Eröffnung des Jahresberichts über das verfloßene Geschäftsjahr zugrundelegte.

Der Versammlungsleiter dankte dem Berichtserichter, vor allem der badischen Regierung und der Stadtverwaltung für die gastliche Aufnahme und ihre rege Anteilnahme an der Förderung der Bestrebungen des Vereins.

Organisatorisch gliedert sich die Schau des Rheinmuseums (Heim der Rheinfreunde) in folgende Abteilungen: „Der werdende Rhein“, „Das historische Bild“, „Romantik“ und der „Schaffende Rhein“.

Oberbürgermeister Jäger überbrachte Grüße und Glückwünsche der Stadtverwaltung und der Einwohnervereine für die Tagung und unterstrich die hohe kulturelle und wirtschaftliche Bedeutung des Rheinstromes für unsere Stadt am Rhein. Der Besuch der Rheinbahn mit seinen neuerschaffenen Einrichtungen und Anlagen werden den Gästen hierüber ein anschauliches Bild vermitteln. Der Redner schloß mit dem Wunsch daß die Rheinfreunde recht angenehme Erinnerungen aus dem Karlsruher Besuch mit nach Hause nehmen möchten.

Verschiedene weitere hervorragende Vertreter von der Arbeitsgemeinschaft der Rheinfreunde übermittelten gleichfalls Glückwünsche zur Tagung, worauf die Regularien rasche und übereinstimmende Erledigung fanden.

Die Tagung fand ihren Abschluß mit einem hochaktuellen Vortrag des Universitätsprofessors Schnabel über „Wesen und Aufgaben des Rheines in Geschichte und Gegenwart“, für den der Referent starken Beifall erntete.

Er vermittelte einen anschaulichen Einblick in die Geschichte des Rheinstromes im Wandel der Zeiten, wobei er die Größe aber auch die Tragik des deutschen Geschehens unter den verschiedenen Herrschern in tiefbüchenden Ausführungen schilderte. Die wirtschaftliche Anechtung des Rheines zu lösen, blieb erst dem 19. Jahrhundert vorbehalten, wo die sogenannten Mannheimer Rheinakte von 1868 ein Meisterwerk staatskluger Diplomatie, eine Sehung des Rheinverkehrs aufstrebten, bis der Versailler Vertrag (Artikel 85) Deutschland in seinen Interessen wieder zurückgedrängt habe.

Er erinnerte insbesondere daran, wie weitblickende deutsche Männer, wie Gneisenau, Visk, Frick, vom Stein, Clemens Brentano, Max von Schenkendorf, Goethe, Arndt usw., die alle aus dem Volke stammten, versucht haben, in klarer Erkenntnis der Bedeutung des Rheinstromes, das deutsche Volk aus seinem schicksalhaften Niedergange heraus und wieder zu alter Größe emporzuführen. Diese Helden aber konnten zumeist alle nur mit der Feder kämpfen, da die Kabinette und politische Intrigen der Gegenpieler ihrem Unterfangen Befehl anlegten.

Heute sei es Adolf Hitler, der die großen Probleme der deutschen Geschichte nicht nur

mit der Feder anpackt, sondern sie auch mit der Tat gestaltet.

Den Rhein als Symbol deutschen Lebens und deutscher Eigenart zu erkennen und zu erhalten, ist unsere heiligste Pflicht. Auch in unserer Zeit geht der Geistessturm um die Wiederherstellung einer reinen deutschen Art.

Er vollzieht sich einheitlich im ganzen Volke,

Karlsruher Filme

Union-Lichtspiele:

Rivalen der Luft

Die Sondervorführung des Fliegerfilms „Rivalen der Luft“ am Samstagabend in den U-Lichtspielen vollzog sich in feierlichem Rahmen. Zur Einleitung spielte die SS-Standartenkapelle unter Musikzugführer Wetach, die gegen 7 Uhr unter klingendem Spiele an der Spitze des Sturmführer Jason geführten Fliegerturns vor dem U-L., aufmarschiert war, den schneidigen Fliegermarsch „Maschinen heraus“.

Der ehemalige erfolgreiche Kriegsfieger Gallwitz von der berühmten Jagdstaffel unseres unvergesslichen Fliegerhelden Volke betrat sodann das Podium, um folgende Worte an die Besucher und Ehrengäste zu richten:

„Deutsche Volksgenossen, liebe Kameraden! Sie haben sich hier zusammengefunden, um eine feierliche Stunde zu erleben, eine Stunde, die der Fliegerei gewidmet sein soll. Und wenn ich Sie bei dieser Gelegenheit frage, was wissen Sie von der Fliegerei, so bin ich überzeugt, die verschiedenartigsten Antworten zu bekommen.“

Wenn sich auch nicht jeder Volksgenosse aktiv an der Fliegerei beteiligen kann, so unterstütze er uns wenigstens dergestalt, daß er sein Scherlein beibringt. Denn nun muß die deutsche Fliegerei eine Volksfliegerei werden, wie es unser Luftfahrtminister wünscht. Und deshalb treiben wir diesen Sport, der der schönste und männlichste Sport ist, den wir kennen. In diesem Sinne wollen wir ein Volk von Fliegern sein und unsere Aufgaben, die einen ganzen Menschen verlangen, getreulich erfüllen. Wir wollen aus der Vorführung den Vorstoß mit nach Hause nehmen, die deutsche Fliegerei aufbauen zu helfen trotz aller Schwierigkeiten. Und deshalb ein dreifaches Sieg-Peal der deutschen Fliegerei!

Ein Fliegergeschick zweier Menschen rollt sich vor unseren Augen auf. Der Oberprimaner Karl Hofer interessiert sich viel mehr für sein Segelflugzeug als für den Weisheitskram der Schule. Seine Jugendgepielin Christine Steeger teilt mit ihm diese Leidenschaft. Doch Karls Vater war gegen die Segelfliegerei und wollte seinen Jungen lieber bei einer Tante während seiner Ferien auf dem Lande sehen — um sich auf sein Examen vorzubereiten. Ein glücklicher Zufall läßt Karl seinem Fluglehrer Willi Fröhms aus Koffitten in die Arme laufen, der Karls Modell für Koffitten in Wirklichkeit umsetzen will. Er sowie Christine werden als Flugschüler aufgenommen — doch Karl ist nicht im Besitze des Erlaubnisheines seines Vaters und so, daß er denselben vergessen habe. Was tun? Ohne denselben kann Karl nicht zur C-Prüfung zugelassen werden. Und trotzdem kommt Karl zum Fliegen. Erst als er schon in den Lüften schwebt, kommt ein Landjäger,

das eines Blutes, einer Art und einer Geschichte ist. Eng mit der Geschichte des Rheinstromes ist auch das geistige Ringen um die deutsche Art verknüpft. Im Rheine ist der Hort der Nibelungen begraben, der verstedt und bewacht wurde von dem unheimlichen Geiste der Zwietracht. Am Rheine muß die Befreiung der deutschen Seele einsehen, damit Deutschland wieder in Freiheit und Ehre in urdeutscher Art erstehen kann.

Möge es uns im Geisteswollen unseres großen Führers gelingen, im Kampfe gegen die am Rheinstromen Wacht haltenden Geister der Zwietracht die Oberhand zu gewinnen und damit den Hort der Nibelungen zu heben.

um Karl zu suchen — aber zu spät. Auch hatte sich inzwischen eine Eifersucht zwischen Willi und Karl entwickelt, die immer ernstere Formen annahm. Christine stand zwischen Fluglehrer und Schüler. Ihr größeres Interesse brachte sie Willi entgegen. Inzwischen ist ein Motorflugzeug infolge Propellerbruch niedergegangen. Ihre Insassin, Lisa Holm, zeigt lebhaftes Interesse für die Segelfliegerei und erweist ihrerseits wieder die Eifersucht Christinens. Christine klettert heimlich, nachdem Karl und Willi um den 5000.- M.-Preis in den Lüften kämpfen, und kommt in eine Gewitterwolke, eine gefährliche Angelegenheit für Segelflieger. Willi sieht es und feuert sofort in ihre Nähe, um sie sicher auf den Boden zu geleiten. Nach der Landung macht Willi ihr bittere Vorwürfe und als sich ihre Blicke trafen, hatten sich ihre Herzen gefunden. Karl gewinn den Preis und erfährt am Schluß, daß ihm Willi zur Einwilligung seines Vaters verholfen hat.

Dieser Film ist staatspolitisch von größtem Wert und beweist wie immer und immer wieder, daß Luftfahrt für unser neues Reich von größter Bedeutung ist. Solche Jugen d wie Karl und Willi, Christine und Lisa sollen die Garantien unserer Luftfahrt sein. —n.

Past:

Die vertauschte Braut

Annny Dndra ist die einzige Darstellerin des deutschen Films, die komisch im wahren Sinn des Wortes ist und die — in ihrer unüberwindlichen Groteskform — die Begabung besitzt, wirklich zu erheitern. Der gegenwärtig im Past laufende Film ist ihr bisher bestes Werk. Da ist von Anfang an Tempo und heiterste Laune, Witz und Einfalt, Scherz, Ironie und tiefere Bedeutung. Die Bavarier-Film München hat hier einen Film gedreht, der zu den schönsten Lustspielen der gegenwärtigen Weltproduktion gehört. Man hat der quersüßigen Gattin unseres Maxe Schmeiling Gelegenheit gegeben, ihren Robold einmal richtig auszutoben und das befragt sie mit soviel Charme und Humor, daß man sie einfach ins Herz schließen muß.

Erstaunlich ist die schauspielerische und artistische Leistung Annny, die in einer Doppelrolle zwei ganz verschiedene Wesen zu verkörpern hat. Einmal stellt sie ein verbohntes junges Mädchen der amerikanischen Gesellschaft dar, das durch immer neue Exzentrikeritäten den guten Freund Bittner kompromittiert, der hunderte von Dollars an polizeilichen Strafmandaten für sie bezahlen muß, dann ein kleines Vorstadt mädchen, das Silvesterherzarzikel und Feuerwerkskörper verkauft, um sich die Mittel für die Eröffnung eines Schönheitssalons zu beschaffen. Die auffallende Ähnlichkeit der beiden Damen führt zu freiwilligen und unfreiwilligen Verwechslungen und zu einer zeitweiligen Vertauschung der Rollen,

die so weiß geht, daß sogar der Bräutigam der exzentrischen Lady bei einem Besuch im Gefängnis, wo die kleine Straßenverkäuferin gegen gute Bezahlung an Stelle der reichen Miß eine Haftstrafe wegen groben Unfugs und Transportgefährdung absitzt, ahnungslos die Kleine in seine Arme schließt. Er mündert sich nur, daß sie ihr hochmütiges Wesen so schnell abgelegt hat und nun auf einmal so sanft geworden ist. Aus seiner früheren Verliebtheit in die echte Miß entstand nun wahre Liebe zur „falschen“ und aus tiefstem Herzen kommt seine philosophische Feststellung, jede Frau müsse mal 14 Tage ins Gefängnis!

Es ist an diesem Film nicht gepart worden und die oft fantastische Aufmachung erreicht z. B. beim Fest der Schneekönigin geradezu amerikanischen Ausmaß. Neben Annny Dndra wirken als sympathische Darsteller Adolf Wolbrück (warum hat man diesen bescheidenden und sympathischen Menschen so lange nicht beschäftigt?) und der großartige Fritz Odemar als verzweifelter Bittner. Die hervorragenden Dialoge von Zerlett verdienen besondere Erwähnung. Der Schläger „kleines Fräulein“ ist von Leo Leuz komponiert.

Gloria

„Zu Straßburg auf der Schanz“

Die Hauptstärke dieses Films liegt in den ausgezeichneten darstellerischen Leistungen, die Carl de Vogt, Hans Stille, Anna von Palen und Ursula Grabley vollbringen. Zu erwähnen ist ferner die hervorragende Arbeit der Kamera. Die Charakterisierung des französischen Werbbers, der Bauern, die Verfolgung der freien Bauernsöhne in ihre Berge sind Szenen von einbruchsvoller Wirkung. Inhaltlich kann der Film nicht ganz befriedigen, wenn auch stellenweise auftretende Schwunglosigkeit den Gesamteindruck des Films — zu dem übrigens die Jugend zugelassen ist — nicht wesentlich beeinträchtigen können.

Biel Beifall fanden die Darbietungen der vor der eigentlichen Vorstellung auf der Bühne auftretenden Künstler.

EngesAnzeiger

Sonntag, den 3. Juni:

Theater:

Bad. Staatstheater: 15.15 Uhr: Diebstahl. — 19.00 Uhr: Uta.

Film:

Uffant: Der Mann ohne Furcht
Gloria: Zu Straßburg auf der Schanz
Kammer-Lichtspiele: Diebstahl der Wäste
Past: Die vertauschte Braut
Ref.: Allgemeines
Union-Lichtspiele: Rivalen der Luft

Konzert:

Museum: Kapelle Kunst-Elchsen
Bairerland: Kapelle Harry Witz
S. D. W.: Kapelle Käte-Hirsgatter
Cbeon: Kapelle Hans Harimann
Stadigarten-Restaurant: Tanz
Großer Ketterer: Unterhaltungskonzert
Wöberer: Kapelle F. Schmitt
Zöwentraden: Mitter Melchugge spielt
Weinhaus Jut: Kabarett
Grüner Baum: Tanz
Wiener Hof: Tanz
Sandsmied: Unterhaltungskonzert

Confitages:

Stadigarten: 20 Uhr: Rosen- und Sommerachtsfest
Crisgruppe Welterfeld der NSDAP: Waldfest
Crisgruppe Karlsruhe-Bühne der NSDAP
Veranstaltungen anlässlich der Rahmenweibel
Dur laa Naturtheater: Heimliche Brautfahrt.



Wanzen, Motten, Käfer etc.
vernichtet unter Garantie das seit 28 Jahren
bewährte Spezialgeschäft D. V. G. U
Anton Springer
Rheinstraße 11. Tel. 2340

Badisches Staatstheater

Ludwig Thoma-Abend

„Gelähmte Schwingen“, „Die Brantschan“, „Die Medaille“.

Zugegeben, es ist vieles veraltet für uns, was Ludwig Thoma seine Zeit zu sagen hatte. Zugegeben aber auch, genau so viel mag nicht ungehört an uns vorübergehen. Volksstücke, diese Einakter, Perlen volkstümlicher Kleinmalerei. Der Abend war denn auch ein Bombenerfolg: Volles Haus, volle Kasse, begeistertes Publikum. Eigentlich verwunderlich, daß man im diesjährigen Spielplan noch nicht an diese zugkräftigen Stücke gedacht hat. Es wäre noch manches aus der Vorratskiste herauszuholen, z. B. Angengruben. Wir brauchen um wahre Volksstücke nicht verlegen sein.

Interessant, die Art eines solchen echten Erfolges, wie der des Thoma-Abends, zu beobachten. Er konzentriert sich, so möchte man fast sagen, auf die Stücke selbst, und die Spieler sind eigentlich nur Folie dazu. Komisch, denn es sind nur posen- und manchmal schwankhaft gesehene Handlungen. Und — das bringt eben nur ein Köhner fertig — die Träger der Handlung sind trotz alledem keine Schwanzpoppen, sondern Menschen von feiner Profilierung, deren Linien allerdings da und dort weiter laufen, und sich zu gut ersichtlichen Typen einer Menschheitsart verdichten. Thoma hat eben Witz und parodistischen Humor, Fingerpitzengefühl für das Wirkliche. Einfälle von blühender Prägung und die Fähigkeit, all diese Vorzüge gut dosiert zu mischen. Da sind also Menschen, wirkliche Menschen, und

darüber hinaus Vertreter einer Menschentatgorte oder eines Standes. Alle erkennbar an ihren Schwächen. Gerade da, wo es menschlich wird, leuchtet Thoma hinein, mit dem befreiten Lachen eines, der sich durchgerungen hat. Allerdings auch manchmal mit grimmigem Humor. Sein Blick geht weit über die Komik des Einzelmenschen, das Lächerliche im Wesen und Leben einzelner hinaus. So sind seine Typen, an denen er zu zeigen weiß, was am Volksganzen krank und faul ist. Darin wird er manchmal kämpferisch, kämpft gegen Zeitkrankheiten an, aber mit blankem Witz, wissend, daß Lächerlichkeit am besten tötet.

Er weiß im Rahmen dieser Komödien Hiebe gegen Parlamentarismus, Klassenhinter, Ueberheblichkeit und Borniertheit auszuheilen.

Nun hat er aber auch uns heutigen gar manches zu sagen, ganz abgesehen von den Krankheiten einer vergangenen Zeit, die viele von uns auch heute noch nicht völlig ausgeheilt haben. Könnte der Dichter Haselwander in „Gelähmte Schwingen“ nicht auch einer von denen sein, die es noch nicht gemerkt haben, daß eine neue Zeit gekommen ist? Und wie viele Dichterlinge laufen heute herum, die da meinen, daß es genügt, der „Kundschafft“ Rechnung zu tragen und Konjunkturfrühe zusammen zu wursteln, um parteimäßig approbierte „Kofidichter“ zu werden. Dann die aufgeblähten Spießer, diese ewigen Vesperwäßer, die an allem und jedem Herumdörgeln müssen, sie bevölkern auch heute noch in großer Zahl die deutsche Landschaft. Zum Schluß jedoch werden auch sie einsehen

müssen, daß sie nur da mitkommen, wo es „nichts geistiges“ gibt. Klingt in der „Brantschan“ nicht durch alle Schwankmotive von Bauerngeiz und Bauernschlaueit die echte Sorge um den ererbten Hof, aus der heraus doch letzten Endes der Handel um die Braut resultiert? Und die Jovialität, und Volksliebe, das „Herablassen“ jenes liebedienenden hohen Beamten, der seinen Amtsbienner um die „Medaille“ beneidet, wird zur Lächerlichkeit, weil es eben nur Herablassen ist, und nichts mit Volksgemeinschaft zu tun hat. Das sind gewichtige Dinge, die aus dem lustigen Schnürfesterwerk ausfließen. Ludwig Thoma schreibt Volksstücke, aber Gott sei Dank ohne die kreuzbrave Rusanwendung.

Gespielt wurde unter von der Trends Leitung gewandt und gut. Allerdings hatte der letzte Einakter die „Medaille“ unter Dehnungen zu leiden, die aber mit ein paar Strichen leicht aus der Welt geschafft sind. Es ist schwer, bei der langen Liste der Darsteller jeden einzelnen gebührend zu würdigen. Sie alle haben in vieler Beziehung Superlative verdient. Besonders genannt sei nur Fritz Herz, eine Thomafigur von echtem Schwotz und Korn. Der Beifall erglomm hohe Wärmegrade, die Darsteller hatten oft und oft Gelegenheit, sich in Verneigungen zu üben.

Nur eines sei noch bemerkt. Es haben leider nicht alle Menschen das Glück, im schönen Baderland geboren zu sein. Wie war's, wenn einer dieser Glücklichen einen kleinen Kursus in der „Fremdsprache“ jenes Landstriches eröffnete?

„Der Führer“

Verantwortlich handeln, nicht unverantwortlich schwächen

Die Rede des Gauleiters an die Karlsruher Parteigenossen

In einer Rede vor den Karlsruher Parteigenossen in der Generalmitgliederversammlung in der Karlsruher Festhalle führte Gauleiter Robert Wagner am Freitagabend etwas folgendes aus:

„Als am 30. Januar 1933 Adolf Hitler zum Kanzler ernannt wurde, hätte niemand zu wagen geglaubt, daß die Entwicklung einen derart fürmischen Verlauf nehmen werde, wie das tatsächlich in diesem letzten Jahre der Fall war.“

Wenn böswillige Kritik das heute auch nicht anerkennt, so wird die Geschichte dieser Revolution das Zeugnis geben, daß sie die gewaltigste der Weltgeschichte war.“

(Gespannt lauschte die Masse und gibt fast nach jedem Satz ihrer Hebrereinstimmung Ausdruck.)

„Wer hätte es für möglich gehalten, daß je-

nes volksverderbende und zerketzende Zentrum innerhalb weniger Monate nur so beiseite geschoben wurde?“

(Donnernder, nicht endenwollender Beifall.)

Mächte, an denen selbst ein Bismarck gescheitert ist, hat Adolf Hitler auf die Knie gezwungen. Wir kennen die Todfeinde der Nation, ob sie in politischer oder religiöser Mäste ihre dunklen Gesichte betreiben.“

Da fühlen sich Speiser belästigt, wenn der SA-Mann mit der Sammelmäste an ihn herantritt, oder die NS-Volkswohlfahrt eine Gabe fordert. Da trafen die vollgefressenen Vögel, wenn sie eine Mark opfern sollen und wollen Millionen das Brot vom Mund absparen.“

Erneut brandet gewaltiger Beifall empor. So spricht der Gauleiter zu seinen Partei-

genossen und die Parteigenossen danken ihm für diese Sprache, die die Sprache der ungeschminkten Wahrheit ist.

„Wir lassen keinen Zweifel darüber, daß die Zeit des Opfers noch lange nicht vorüber ist und daß wir die Opfer gerade von denen verlangen, die in den Jahren des Kampfes nichts getan haben!“

In großen Zügen umreißt der Gauleiter die Staats- und außenpolitischen Erfolge des nationalsozialistischen Deutschland.

„Das alles sind Erfolge und Ergebnisse schlafloser Nächte und drückender Sorgen, ist das Ergebnis gewaltigen Ringens eines Mannes, der unser Führer ist.“

Da schwächen und rasonierten die Kritiker. Mein lieber Kritiker, der Unterschied zwischen dir und den Männern der Revolution ist nämlich der, daß du unverantwortlich schwächen darfst und daß die anderen verantwortlich handeln müssen!

Niemals gibt es in Fragen unserer Weltanschauung ein Zurück mehr!

Die kommende Zeit ist nicht demokratisch

oder liberalistisch, die kommende Zeit ist nicht marxistisch sie ist nicht reaktionär;

„Sie ist revolutionär im Sinne der Verjüngung des Volkes.“

Und Adolf Hitler hat uns durch seine nationalsozialistische Revolution immer gewaltigen Vorsprung im Kreis der Nationen gegeben.

Das deutsche Volk wird nach dem Abschluß eines Jahrzehnts nationalsozialistisches Regimes kraftvoller, mächtiger und größer dastehen, als je zuvor.

Wir haben Aufgaben übernommen, wie sie nie an irgendeine Generation gestellt wurden. Immer wieder werden wir uns zusammenfinden zu gemeinsamem Kampf für unser Volk.

Wir wollen niemals erlahmen in dem Glauben an den Sieg, wir wollen niemals weich werden in unserem persönlichen Einsatz, in dem Gedanken, daß wir nichts sind, und daß unser Volk alles ist.

In diesem Sinne bitte ich Sie, mit uns an die Arbeit zu gehen.

Mit Adolf Hitler für unser Deutschland.“

Einmalige Gelegenheit!
Wir konnten einen größeren Posten Bett-Barchen sehr günstig kaufen und lassen unseren Kunden die Preisvorteile voll zugute kommen.
Bett-Barchent
echt naphtholrot, garantiert federleicht
80 cm breit 1.15 Meter 130 cm breit 1.75 Meter
Gänsefedern weiß, sehr feinkörnig Pfd. 2.50
Boländer
Lammstr. 6 - Ecke Kaiserstr. (Ehesanddarlehen) 46147

Stoffe für den Sommer
Georgette-Volle - Sellenic
Blumenkrepp - Leinen etc.
In entzückenden neuen Mustern zu ganz billigen Preisen.
Mehle & Schlegel
Waldstraße Ecke Amalienstraße, Ratenkauf

Sonder-Vorstellungen!
Heute Samstag, abends 11 Uhr
Morgen Sonntag, vormittags 11 Uhr
Auf vielfachen Wunsch
„La Maternelle“
(Mutterhände)
In der Original-Fassung.
Ein unvergeßliches Erlebnis!
Eintrittspreise: -80 1.00, 1.20, 1.50
Vorverkauf an der Pali-Kasse.

Harmonika - Spielring
Karlsruhe
Öffentlicher Übungsabend
am Montag, 4. Juni in der „Eintracht“,
Freunde und Gäste sind freundlichst
eingeladen.
Abends 8 Uhr Eintritt frei!

Siedelungsbauten
in schließfertiger Ausführung
Reparaturen aller Art durch
Deutsche Arbeitsfront
Bauhütte Karlsruhe m.B.H.
Marienstr. 96 - Tel. 5200

Unreine Haut, Mitesser, Fickel?
Gesichtsfalten?
Beseitigung durch neuartiges, erprobtes Verfahren.
Wenden Sie sich an
Karlsplatz-Drogerie
Hugo Hornung, Apotheke
Karlsplatz in Baden
Ecke Südend- und Leibnizstraße

1 Triumph, 200 ccm
1 Viktoria, 500 ccm
1 BMW, 500 ccm
alle Maschinen m. Licht u. Horn preiswert zu verkaufen.
Triumph - Schmitt
Kriegsstr. 111 Fernspr. 1976

Werbt neue Abonnenten!

1 1/2 Wohn.
Zimmer m. gef. Holz, Bad, Küche, auf 1. 7. u. verm. Kuppel, Beschr. 9. (45184)

4 Zim.-Wohn.
große Räume mit Kamin, Bad, 1 Wohnmanufaktur und Zentralh. i. Bahnhofsstraße 10. 1. u. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100. u. 101. u. 102. u. 103. u. 104. u. 105. u. 106. u. 107. u. 108. u. 109. u. 110. u. 111. u. 112. u. 113. u. 114. u. 115. u. 116. u. 117. u. 118. u. 119. u. 120. u. 121. u. 122. u. 123. u. 124. u. 125. u. 126. u. 127. u. 128. u. 129. u. 130. u. 131. u. 132. u. 133. u. 134. u. 135. u. 136. u. 137. u. 138. u. 139. u. 140. u. 141. u. 142. u. 143. u. 144. u. 145. u. 146. u. 147. u. 148. u. 149. u. 150. u. 151. u. 152. u. 153. u. 154. u. 155. u. 156. u. 157. u. 158. u. 159. u. 160. u. 161. u. 162. u. 163. u. 164. u. 165. u. 166. u. 167. u. 168. u. 169. u. 170. u. 171. u. 172. u. 173. u. 174. u. 175. u. 176. u. 177. u. 178. u. 179. u. 180. u. 181. u. 182. u. 183. u. 184. u. 185. u. 186. u. 187. u. 188. u. 189. u. 190. u. 191. u. 192. u. 193. u. 194. u. 195. u. 196. u. 197. u. 198. u. 199. u. 200. u. 201. u. 202. u. 203. u. 204. u. 205. u. 206. u. 207. u. 208. u. 209. u. 210. u. 211. u. 212. u. 213. u. 214. u. 215. u. 216. u. 217. u. 218. u. 219. u. 220. u. 221. u. 222. u. 223. u. 224. u. 225. u. 226. u. 227. u. 228. u. 229. u. 230. u. 231. u. 232. u. 233. u. 234. u. 235. u. 236. u. 237. u. 238. u. 239. u. 240. u. 241. u. 242. u. 243. u. 244. u. 245. u. 246. u. 247. u. 248. u. 249. u. 250. u. 251. u. 252. u. 253. u. 254. u. 255. u. 256. u. 257. u. 258. u. 259. u. 260. u. 261. u. 262. u. 263. u. 264. u. 265. u. 266. u. 267. u. 268. u. 269. u. 270. u. 271. u. 272. u. 273. u. 274. u. 275. u. 276. u. 277. u. 278. u. 279. u. 280. u. 281. u. 282. u. 283. u. 284. u. 285. u. 286. u. 287. u. 288. u. 289. u. 290. u. 291. u. 292. u. 293. u. 294. u. 295. u. 296. u. 297. u. 298. u. 299. u. 300. u. 301. u. 302. u. 303. u. 304. u. 305. u. 306. u. 307. u. 308. u. 309. u. 310. u. 311. u. 312. u. 313. u. 314. u. 315. u. 316. u. 317. u. 318. u. 319. u. 320. u. 321. u. 322. u. 323. u. 324. u. 325. u. 326. u. 327. u. 328. u. 329. u. 330. u. 331. u. 332. u. 333. u. 334. u. 335. u. 336. u. 337. u. 338. u. 339. u. 340. u. 341. u. 342. u. 343. u. 344. u. 345. u. 346. u. 347. u. 348. u. 349. u. 350. u. 351. u. 352. u. 353. u. 354. u. 355. u. 356. u. 357. u. 358. u. 359. u. 360. u. 361. u. 362. u. 363. u. 364. u. 365. u. 366. u. 367. u. 368. u. 369. u. 370. u. 371. u. 372. u. 373. u. 374. u. 375. u. 376. u. 377. u. 378. u. 379. u. 380. u. 381. u. 382. u. 383. u. 384. u. 385. u. 386. u. 387. u. 388. u. 389. u. 390. u. 391. u. 392. u. 393. u. 394. u. 395. u. 396. u. 397. u. 398. u. 399. u. 400. u. 401. u. 402. u. 403. u. 404. u. 405. u. 406. u. 407. u. 408. u. 409. u. 410. u. 411. u. 412. u. 413. u. 414. u. 415. u. 416. u. 417. u. 418. u. 419. u. 420. u. 421. u. 422. u. 423. u. 424. u. 425. u. 426. u. 427. u. 428. u. 429. u. 430. u. 431. u. 432. u. 433. u. 434. u. 435. u. 436. u. 437. u. 438. u. 439. u. 440. u. 441. u. 442. u. 443. u. 444. u. 445. u. 446. u. 447. u. 448. u. 449. u. 450. u. 451. u. 452. u. 453. u. 454. u. 455. u. 456. u. 457. u. 458. u. 459. u. 460. u. 461. u. 462. u. 463. u. 464. u. 465. u. 466. u. 467. u. 468. u. 469. u. 470. u. 471. u. 472. u. 473. u. 474. u. 475. u. 476. u. 477. u. 478. u. 479. u. 480. u. 481. u. 482. u. 483. u. 484. u. 485. u. 486. u. 487. u. 488. u. 489. u. 490. u. 491. u. 492. u. 493. u. 494. u. 495. u. 496. u. 497. u. 498. u. 499. u. 500. u. 501. u. 502. u. 503. u. 504. u. 505. u. 506. u. 507. u. 508. u. 509. u. 510. u. 511. u. 512. u. 513. u. 514. u. 515. u. 516. u. 517. u. 518. u. 519. u. 520. u. 521. u. 522. u. 523. u. 524. u. 525. u. 526. u. 527. u. 528. u. 529. u. 530. u. 531. u. 532. u. 533. u. 534. u. 535. u. 536. u. 537. u. 538. u. 539. u. 540. u. 541. u. 542. u. 543. u. 544. u. 545. u. 546. u. 547. u. 548. u. 549. u. 550. u. 551. u. 552. u. 553. u. 554. u. 555. u. 556. u. 557. u. 558. u. 559. u. 560. u. 561. u. 562. u. 563. u. 564. u. 565. u. 566. u. 567. u. 568. u. 569. u. 570. u. 571. u. 572. u. 573. u. 574. u. 575. u. 576. u. 577. u. 578. u. 579. u. 580. u. 581. u. 582. u. 583. u. 584. u. 585. u. 586. u. 587. u. 588. u. 589. u. 590. u. 591. u. 592. u. 593. u. 594. u. 595. u. 596. u. 597. u. 598. u. 599. u. 600. u. 601. u. 602. u. 603. u. 604. u. 605. u. 606. u. 607. u. 608. u. 609. u. 610. u. 611. u. 612. u. 613. u. 614. u. 615. u. 616. u. 617. u. 618. u. 619. u. 620. u. 621. u. 622. u. 623. u. 624. u. 625. u. 626. u. 627. u. 628. u. 629. u. 630. u. 631. u. 632. u. 633. u. 634. u. 635. u. 636. u. 637. u. 638. u. 639. u. 640. u. 641. u. 642. u. 643. u. 644. u. 645. u. 646. u. 647. u. 648. u. 649. u. 650. u. 651. u. 652. u. 653. u. 654. u. 655. u. 656. u. 657. u. 658. u. 659. u. 660. u. 661. u. 662. u. 663. u. 664. u. 665. u. 666. u. 667. u. 668. u. 669. u. 670. u. 671. u. 672. u. 673. u. 674. u. 675. u. 676. u. 677. u. 678. u. 679. u. 680. u. 681. u. 682. u. 683. u. 684. u. 685. u. 686. u. 687. u. 688. u. 689. u. 690. u. 691. u. 692. u. 693. u. 694. u. 695. u. 696. u. 697. u. 698. u. 699. u. 700. u. 701. u. 702. u. 703. u. 704. u. 705. u. 706. u. 707. u. 708. u. 709. u. 710. u. 711. u. 712. u. 713. u. 714. u. 715. u. 716. u. 717. u. 718. u. 719. u. 720. u. 721. u. 722. u. 723. u. 724. u. 725. u. 726. u. 727. u. 728. u. 729. u. 730. u. 731. u. 732. u. 733. u. 734. u. 735. u. 736. u. 737. u. 738. u. 739. u. 740. u. 741. u. 742. u. 743. u. 744. u. 745. u. 746. u. 747. u. 748. u. 749. u. 750. u. 751. u. 752. u. 753. u. 754. u. 755. u. 756. u. 757. u. 758. u. 759. u. 760. u. 761. u. 762. u. 763. u. 764. u. 765. u. 766. u. 767. u. 768. u. 769. u. 770. u. 771. u. 772. u. 773. u. 774. u. 775. u. 776. u. 777. u. 778. u. 779. u. 780. u. 781. u. 782. u. 783. u. 784. u. 785. u. 786. u. 787. u. 788. u. 789. u. 790. u. 791. u. 792. u. 793. u. 794. u. 795. u. 796. u. 797. u. 798. u. 799. u. 800. u. 801. u. 802. u. 803. u. 804. u. 805. u. 806. u. 807. u. 808. u. 809. u. 810. u. 811. u. 812. u. 813. u. 814. u. 815. u. 816. u. 817. u. 818. u. 819. u. 820. u. 821. u. 822. u. 823. u. 824. u. 825. u. 826. u. 827. u. 828. u. 829. u. 830. u. 831. u. 832. u. 833. u. 834. u. 835. u. 836. u. 837. u. 838. u. 839. u. 840. u. 841. u. 842. u. 843. u. 844. u. 845. u. 846. u. 847. u. 848. u. 849. u. 850. u. 851. u. 852. u. 853. u. 854. u. 855. u. 856. u. 857. u. 858. u. 859. u. 860. u. 861. u. 862. u. 863. u. 864. u. 865. u. 866. u. 867. u. 868. u. 869. u. 870. u. 871. u. 872. u. 873. u. 874. u. 875. u. 876. u. 877. u. 878. u. 879. u. 880. u. 881. u. 882. u. 883. u. 884. u. 885. u. 886. u. 887. u. 888. u. 889. u. 890. u. 891. u. 892. u. 893. u. 894. u. 895. u. 896. u. 897. u. 898. u. 899. u. 900. u. 901. u. 902. u. 903. u. 904. u. 905. u. 906. u. 907. u. 908. u. 909. u. 910. u. 911. u. 912. u. 913. u. 914. u. 915. u. 916. u. 917. u. 918. u. 919. u. 920. u. 921. u. 922. u. 923. u. 924. u. 925. u. 926. u. 927. u. 928. u. 929. u. 930. u. 931. u. 932. u. 933. u. 934. u. 935. u. 936. u. 937. u. 938. u. 939. u. 940. u. 941. u. 942. u. 943. u. 944. u. 945. u. 946. u. 947. u. 948. u. 949. u. 950. u. 951. u. 952. u. 953. u. 954. u. 955. u. 956. u. 957. u. 958. u. 959. u. 960. u. 961. u. 962. u. 963. u. 964. u. 965. u. 966. u. 967. u. 968. u. 969. u. 970. u. 971. u. 972. u. 973. u. 974. u. 975. u. 976. u. 977. u. 978. u. 979. u. 980. u. 981. u. 982. u. 983. u. 984. u. 985. u. 986. u. 987. u. 988. u. 989. u. 990. u. 991. u. 992. u. 993. u. 994. u. 995. u. 996. u. 997. u. 998. u. 999. u. 1000. u. 1001. u. 1002. u. 1003. u. 1004. u. 1005. u. 1006. u. 1007. u. 1008. u. 1009. u. 1010. u. 1011. u. 1012. u. 1013. u. 1014. u. 1015. u. 1016. u. 1017. u. 1018. u. 1019. u. 1020. u. 1021. u. 1022. u. 1023. u. 1024. u. 1025. u. 1026. u. 1027. u. 1028. u. 1029. u. 1030. u. 1031. u. 1032. u. 1033. u. 1034. u. 1035. u. 1036. u. 1037. u. 1038. u. 1039. u. 1040. u. 1041. u. 1042. u. 1043. u. 1044. u. 1045. u. 1046. u. 1047. u. 1048. u. 1049. u. 1050. u. 1051. u. 1052. u. 1053. u. 1054. u. 1055. u. 1056. u. 1057. u. 1058. u. 1059. u. 1060. u. 1061. u. 1062. u. 1063. u. 1064. u. 1065. u. 1066. u. 1067. u. 1068. u. 1069. u. 1070. u. 1071. u. 1072. u. 1073. u. 1074. u. 1075. u. 1076. u. 1077. u. 1078. u. 1079. u. 1080. u. 1081. u. 1082. u. 1083. u. 1084. u. 1085. u. 1086. u. 1087. u. 1088. u. 1089. u. 1090. u. 1091. u. 1092. u. 1093. u. 1094. u. 1095. u. 1096. u. 1097. u. 1098. u. 1099. u. 1100. u. 1101. u. 1102. u. 1103. u. 1104. u. 1105. u. 1106. u. 1107. u. 1108. u. 1109. u. 1110. u. 1111. u. 1112. u. 1113. u. 1114. u. 1115. u. 1116. u. 1117. u. 1118. u. 1119. u. 1120. u. 1121. u. 1122. u. 1123. u. 1124. u. 1125. u. 1126. u. 1127. u. 1128. u. 1129. u. 1130. u. 1131. u. 1132. u. 1133. u. 1134. u. 1135. u. 1136. u. 1137. u. 1138. u. 1139. u. 1140. u. 1141. u. 1142. u. 1143. u. 1144. u. 1145. u. 1146. u. 1147. u. 1148. u. 1149. u. 1150. u. 1151. u. 1152. u. 1153. u. 1154. u. 1155. u. 1156. u. 1157. u. 1158. u. 1159. u. 1160. u. 1161. u. 1162. u. 1163. u. 1164. u. 1165. u. 1166. u. 1167. u. 1168. u. 1169. u. 1170. u. 1171. u. 1172. u. 1173. u. 1174. u. 1175. u. 1176. u. 1177. u. 1178. u. 1179. u. 1180. u. 1181. u. 1182. u. 1183. u. 1184. u. 1185. u. 1186. u. 1187. u. 1188. u. 1189. u. 1190. u. 1191. u. 1192. u. 1193. u. 1194. u. 1195. u. 1196. u. 1197. u. 1198. u. 1199. u. 1200. u. 1201. u. 1202. u. 1203. u. 1204. u. 1205. u. 1206. u. 1207. u. 1208. u. 1209. u. 1210. u. 1211. u. 1212. u. 1213. u. 1214. u. 1215. u. 1216. u. 1217. u. 1218. u. 1219. u. 1220. u. 1221. u. 1222. u. 1223. u. 1224. u. 1225. u. 1226. u. 1227. u. 1228. u. 1229. u. 1230. u. 1231. u. 1232. u. 1233. u. 1234. u. 1235. u. 1236. u. 1237. u. 1238. u. 1239. u. 1240. u. 1241. u. 1242. u. 1243. u. 1244. u. 1245. u. 1246. u. 1247. u. 1248. u. 1249. u. 1250. u. 1251. u. 1252. u. 1253. u. 1254. u. 1255. u. 1256. u. 1257. u. 1258. u. 1259. u. 1260. u. 1261. u. 1262. u. 1263. u. 1264. u. 1265. u. 1266. u. 1267. u. 1268. u. 1269. u. 1270. u. 1271. u. 1272. u. 1273. u. 1274. u. 1275. u. 1276. u. 1277. u. 1278. u. 1279. u. 1280. u. 1281. u. 1282. u. 1283. u. 1284. u. 1285. u. 1286. u. 1287. u. 1288. u. 1289. u. 1290. u. 1291. u. 1292. u. 1293. u. 1294. u. 1295. u. 1296. u. 1297. u. 1298. u. 1299. u. 1300. u. 1301. u. 1302. u. 1303. u. 1304. u. 1305. u. 1306. u. 1307. u. 1308. u. 1309. u. 1310. u. 1311. u. 1312. u. 1313. u. 1314. u. 1315. u. 1316. u. 1317. u. 1318. u. 1319. u. 1320. u. 1321. u. 1322. u. 1323. u. 1324. u. 1325. u. 1326. u. 1327. u. 1328. u. 1329. u. 1330. u. 1331. u. 1332. u. 1333. u. 1334. u. 1335. u. 1336. u. 1337. u. 1338. u. 1339. u. 1340. u. 1341. u. 1342. u. 1343. u. 1344. u

Der Stallbühl bei Werrabronn:

Eine alte Thingstätte in der Nähe Karlsruhes

Die Karlsruher Schuljugend ehrt unsere germanischen Vorfahren / Von Michael Walter

Am 30. Mai d. J. legte der Herr Reichsstatthalter Robert Wagner den Grundstein zur ersten neuen badischen Thingstätte auf dem Heiligenberg bei Heidelberg.

Diese Tatsache gibt uns Anlaß, in Baden einmal umhau zu halten nach alten Thingstätten und uns mit deren Wesen und Aufgaben vertraut zu machen. Das Wort „thing“ ist verwandt mit dem lateinischen Worte „tempus“ d. h. Zeit; es bedeutet also einen Zeitpunkt, zu dem man sich an einer bestimmten Stelle zu versammeln hat und zwar zu dem Zwecke von Beratungen aller Art. Der norwegische Reichstag heißt heute noch Storting und der dänische Folkething. In der althochdeutschen Sprache tritt an Stelle der alt- und nordgermanischen Form „thing“ die Schreibweise „ding“ oder „ding“. Deshalb liest man manchmal statt Thingstätte auch Dingstätte. Diese Schreibweise lehrt auch in dem Zeitwort „dingen“ wieder, das wir gebrauchen, wenn wir einen Knecht oder eine Magd in den Dienst einstellen wollen. Statt der Wörter „thing“ oder „ding“ gebraucht man auch das Wort „mahl“ oder „madal“; daher auch der Name Mahlstätte und Mahlberg und wahrscheinlich hängt auch der Name des Madachhofes auf der Gemarkung Mainwangen im Bezirk Stockach damit zusammen, der ja auch eine alte Gerichtsstätte darstellt. An das Wort „mahl“ erinnert auch der Gemahl und die Gemahlin, d. h. der oder die Verprohene.

Die Versammlungen fanden unter freiem Himmel statt und standen bei den alten Germanen unter dem Schutze des Gottes Ziu, der deshalb auch den Beinamen Thingius führte. Darum findet man auch statt des Ziu geweihten Diensttages die Form Dingstag. Am liebsten wurden für solche Versammlungsorte Berge oder Hügel gewählt, manchmal auch Wälder oder Haine oder Plätze bei statlichen Bäumen oder großen Steinen.

Als im fränkischen Reiche das Land in Gaue eingeteilt wurde, traten an die Stelle der altgermanischen Volks- oder Thingversammlungen die Gauversammlungen und Gangerichte, bei denen der Gaugraf oder sein Stellvertreter den Vorsitz führte. Die Versammlungsstätte bekam im nördlichen Baden und in den angrenzenden pfälzischen und württembergischen Gebieten den Namen Stallbühl d. h. der Bühl, auf welchem man sich einzustellen hat. Die alte Form Stall für Stelle findet sich noch in dem Worte Burgstall und in der Bezeichnung „Bestallung“ für die Urkunde bei der Einsetzung eines Beamten. Solche Stallbühle liegen zwischen Spöck und Graben, bei Ladenburg, bei Rohrbach a. G., bei Schluchtern usw. Derjenige Stallbühl, der uns am meisten interessiert, weil in leicht erreichbarer Nähe von Karlsruhe gelegen, ist

Der Stallbühl bei Werrabronn

Das Gehöft Werrabronn liegt etwa in der Mitte des Weges von Gröbzingen nach Weingarten. In der Nähe des Gebäudes links der Straße steht ein alter Grenzstein, der die Gemarkung Gröbzingen und Weingarten scheidet. Da aber Weingarten über 300 Jahre eine kurpfälzische Enklave in markgräflich-burgundischem und bischöflich-speerischem Gebiete war, so scheidet dieser Stein dereinst auch die Kurpfalz von der Markgrafschaft Baden-Durlach. Es befand sich darum hier ein Wehr- oder Verrennhaug, und gleichzeitig entstand an der Landesgrenze eine Zollstätte und ein Geleitshaus, das nach der Vereinigung der Pfalz mit Baden seinen Zweck erfüllt hatte und in ständigem Wechsel bald Mühle, Wirtshaus, Gutshaus, Wirtzerei wurde. Doch nicht Werrabronn soll das Ziel unserer heutigen Wanderung sein, sondern der benachbarte Wald in der Rheinebene. Darum folgen wir dem kleinen Werrabühlchen, das mit seinem kalkhaltigen Wasser einst den Schuttkopf aus Kalktuff aufbaute, auf dem Werrabronn liegt, und das heute noch jeden Grassalm und jedes Holzstückchen mit einer Kalkkruste überzieht. Bald ist das Ackerfeld und der Niederungswald mit seinem reichen Niederholz durchschritten und wir blicken hinein in einen lichten Buchenwald, der von einem schattigen Waldweg durchzogen wird, welcher uns wie ein gotischer Dom annimmt. Dieser herrliche Buchenwald, dessen Vorhandensein uns hier in der Niederung völlig überrascht, liegt auf einer langgestreckten Düne, die sich um einige Meter über die Umgebung heraushebt und sich je hälftig auf die Gemarkungen Gröbzingen und Weingarten verteilt. Wir stehen auf dem Stallbühl, auf dem die mittelalterlichen Gaugrafen des Pfälz- und Albgaues ihre Gerichte abhielten. Wir weisen auf geschichtlichen Boden. Der Geist der Vorfahren umweht uns. Hier haben sie sich unter Führung ihres Grafen, in Anwesenheit zahlreicher geistlicher und weltlicher Würdenträger versammelt, um Recht zu sprechen, Verträge zu schließen und sonstige Angelegenheiten des öffentlichen Lebens zu beraten. Wie feierlich es manchmal bei diesen Versammlungen zugeht, das zeigt uns eine Urkunde über eine

solche Versammlung in der Mitte des 10. Jahrhunderts auf dem Stallbühl bei Ladenburg, wo außer dem Grafen des Lobdengau, den 6 Schöffen, den 43 Augen- und Ohrenzeugen, noch zwei Bischöfe und der Abt von Vorch anwesend waren.

Der Werrabronner Stallbühl war durch seine erhöhte Lage, seinem trockenen Untergrund und die Nähe des Werrabronnens ganz vorzüglich für solche Versammlungen geeignet. Die Mahlstätten mußten für die Dauer der Versammlung nach außen hin abgeschlossen werden; „eingebogt mit Hafelzweigen“, wie Weber in seinen „Dreizehnlinden“ sagt, der uns in dem Abschnitt „Auf der Dingstätte“ ein recht anschauliches Bild über den Verlauf eines solchen Gerichtstages gibt. Diesen Abschluß besorgte bei unserem Werrabronner Bühl die Natur selbst; denn er ist auf drei Seiten von sumpfigen und moorigen Niederungen umgeben und im Süden schließt das Werrabühlchen den Platz ab, das von mehreren statlichen

Dämmen begleitet wird, bei denen man im Zweifel sein kann, ob sie durch das Reinigen des Grabens entstanden sind, der sich infolge der starken Kalkabsonderung des Werrabühlchens immer wieder füllt, oder ob wir es mit Wällen zu tun haben, die die alte Grenze hier zu schützen hatten. Für die letztere Annahme spricht die Höhe der Wälle und der Umstand, daß mehrere parallel nebeneinander herziehen. Auch der Name „Krippe ndamm“ für einen Teil derselben weist auf einen Grenzdamme hin; denn Krippe bedeutet einen Damm mit Flechtwerk oder einen geflochtenen Zaun. So war also der Platz ringsherum abgeschlossen und der Gerichtsfriede konnte nach außen hin leicht gewahrt werden.

Ob dieser Stallbühl schon unseren germanischen Vorfahren als Thingstätte diente, läßt sich schwer sagen, ist aber nicht ausgeschlossen; denn wir finden ringsum uralte Siedlungsspuren: etwa zwei Kilometer nördlich davon liegen gegen fünfzig Grabhügel aus der Bronzezeit bis

Das Dorf / Von Ludwig Bäte

Eine grenzenlos einfache Welt, die mich seit einigen Tagen umschließt. Das Dorf mit seinen zwei Dutzend eng aneinandergedrückten Häusern, vom Kirchturm nicht sehr überragt, drüben am Abhang der Friedhof, darunter Felder, Wiesen, der Wald. Mitten durch die kleine Welt die weiße Landstraße, die schwach gewellt in den uralten Tannenfort hineinläuft. Mehr nicht. Doch! Darüber der große, leuchtende Sommerhimmel mit seiner flammenden Sonne.

Als ich am ersten Morgen erwachte, füllten Nebel die Mulde. Nur der Turmhahn krächzte froh aus seiner Höhe in den jungen Glanz, der schnell und schneller über die Tannenspitzen riefelte, die Dächer wogrief, den Garten grühte. Aber schon lange hämmerte der Schmelz in mein frühes Dämmern, rasselte die Brunnenkette, brüllte das Vieh im Stall, jubilierten die Finken. Vor meiner Schür stand der Kantor, behaglich am Pfeifenrohr saugend, und fütterte seine Hühner. Und auch der Pfarer hatte schon sein Fenster geöffnet und saß in der heiligen Morgenruhe seiner Sonntagspredigt nach. Dann aber kam das große Gestirn majestätisch herausgezogen, und es begann das wunderbare, nie schweigende Spiel der golddurchtrocknen Salme, wippenden Wiesensblumen, sonnenlichtumflossenen Waldwipfel. Am Acker rufe ich, von Glockenblumen, Löwenmaul und Fingerhut umschmiegt, kein Wesen mit eigenem Denken, Fühlen und Wollen mehr, der atmenden Erde nahe, ein

Stück ihrer selbst, ihren Herzschlag mitpochend, ihren Schöpferwillen mitvollend, ihre Gedanken mitdenkend. Und wenn ich will, so fliege ich ins Blau wie die Samenköpfe der Kuhblume dort, wie die Pollen des stäubenden Roggens, lasse mich tragen von der glühenden, zitterigen Luft, hinaufheben über die reisenden Döhlbäume, die fochenden Bauerndächer zu meinen geliebten Freunden, den weißen, schönen Wolken. Oder ich lasse mich umpflanzen von den wogenden Blüten der Buchenwälder im Tale oder dem feinen Gekirr der Tannennadeln am Hange, belausche das trohige Aufschließen der Farne am Bach, des Klappertopfs leises Geräusch, das seine Spinnen des Wollgrases, und lehre beim, den Kopf schwer von Hummelfummeln, Wiesenduft und Waldvertonenheit. Der Pfarer freilich, mit dem ich schon gut Freund wurde, schilt am Abend gutmütig und ein wenig pastoral-überlegen meinen „Pantheismus“, in den die Großstädter immer in sommerlichen Urlaubstagen hineingerieten und treibt meinen müden Geist in die staubige Hirschaalweiche, jagt mich, ein gewandter Dialektiker, in die Hürden philosophischer Systeme und schweigt doch, wenn es immer stiller im Dorf wird, die letzten Richter verlässigen, der Mond langsam hinter den Bergen zu kurzem Sommertraum hochflimmt. Nicht mehr als das Geräusch der Bäume, das Quaken der Frösche, das silberne Licht. Nicht mehr? Doch, die ferne Sonne, die auch durch die Nacht glüht, reisend, schwellend, segnend. Die Sonne..

in die La Tène-Zeit, also aus einem Zeitraum von über 1500 Jahren, und am Südrande des Stallbühles wurden die Reste eines kleinen römischen Bades gefunden, das auf römische Besiedlung in der Nähe schließen läßt. Auffallend ist die Grenzlage dieses Stallbühles; doch kam es im Mittelalter öfters vor, daß ein Gaugraf mehrere Gaue zugleich verwaltete, so daß dann die Mahlstätte an der Grenze angelegt wurde, um den Besuch der für beide Gaue gleichzeitig abgehaltenen Versammlungen zu erleichtern. Da der Gaugraf und die Schöffen bei den Beratungen zu sitzen hatten, so müssen wir uns an der Thingstätte noch Steinbänke vorhanden denken und ebenso einen Tisch.

Eine vollständig erhaltene Thingstätte

Konnte der Schreiber dieser Zeilen vor 14 Tagen bei dem Dorfe Kaichen im Kreise Friedberg in Hessen besuchen. Dort ist nicht nur die alte Linde, die durch einige jüngere Bäume zu einer herrlichen Baumgruppe zusammengeschlossen ist, noch vorhanden, sondern auch noch die Steinbank und der Steinisch nebst einem Säulenstumpf, der wohl einst die Pranger säule trug. Dort spendete also die alte Gerichtslinde den nötigen Schutz. Bei Werrabronn wird es wohl ein schattiger Buchenwald gewesen sein, wie bei der Gerichtsstätte des Linzgau, die darum auch Schattenbuch genannt wird. Eine Nachwirkung des alten grälischen Gaugerichts auf dem Stallbühl bei Werrabronn ist es wohl, wenn in Weingarten bis ins 18. Jahrhundert hinein jedes Jahr ein sogenanntes Grevengericht vom Oberamtmann in Bretten abgehalten wurde, zu dem auch die Bewohner des markgräflichen Dorfes Staßfurt zu erscheinen hatten, weil sie im kurpfälzischen Walde Beholdungs- und Weiderecht hatten. Das Waldgelände des Stallbühles scheint immer besonderen Schutz genossen zu haben, denn das Holzhausen dort bedurfte nach einer alten Aufzeichnung einer besonderen Erlaubnis der Herrschaft; auch wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß der Wald „versteint“ war.

Am 1550 kaufte die Gemeinde Gröbzingen den auf ihrer Gemarkung liegenden Teil des Stallbühles dem Markgrafen ab, um ihn als Schweineweide zu benützen, was daraus schließen läßt, daß er dortmals Eichen oder Buchen trug. Welche Wandlung der Dingel aus der alten Thingstätte wird eine Schweineweide. Noch mehr aber haben die Weingartenner den ihnen zugehörigen Teil des Stallbühles entweiht, indem sie an dieser Stelle ihre Wasenhütte erbauten und hier das an einer Seuche zugrunde gegangene Vieh begruben. Doch die Schweineweide hat aufgehört und die Wasenhütte ist zerfallen. Nur noch spärliche Reste erinnern an sie. Sache der heutigen Zeit ist es, die alten Stätten wieder zu ehren und zu pflegen und vor allem auch unsere Jugend wieder mit ihnen bekannt und vertraut zu machen.

In sinniger Weise soll dies am nächsten Dienstag, dem alten Thingtag unserer Vorfahren, mit der Werrabronner Mahlstätte geschehen. Herr Stadtobersterling Zell von Karlsruhe läßt an diesem Tage die Karlsruher Schuljugend in einem Steternmarsch dorthin ziehen, um so im alten heiligen Haine den Geist der Vorzeit zu beschwören, die alte Stätte zu ehren und der Jugend zu zeigen, welche ehrwürdigen Erinnerungen auch in der Nähe der Heimat zu finden sind.

Die Krebsbekämpfung in Deutschland

Ueber die Organisation der Krebsbekämpfung äußerte sich der Direktor des Berliner Universitäts-Krebsforschungsinstituts, Dr. Auler, anlässlich einer Pressebesprechung. Krebs an sich ist zwar nicht vererbbar, doch kann die Vererbung erblich auf dem Erwege weiter vermittelt werden. Die Ausbreitung der Krebserkrankungen scheint eine Folge der Fortschritte der Zivilisation zu sein. Zur Krebsbekämpfung werden alle staatlichen Mittel eingesetzt, um durch den Hausarzt, die Gemeindefürsorge und die Fürsorge auch den letzten Volksgenossen zu erfassen. Der Kreisarzt als Führer der zusammengeschlossenen Verzehlfahrt ist die Zentralstelle, die nach oben und unten zu vermitteln hat, während das Rote Kreuz, die Arbeitsfront, die NSD, die SA, und SS wichtige Aufklärungsabteilungen im Kampf gegen den Krebs zu übernehmen haben. Aus dem Krankenpfleger von gestern soll der Gesundheitshüter von morgen werden.

Das kürzlich vom Reichsausschuss geschaffene Krankenblatt ist eine der wichtigsten Waffen gegen den Krebs. Ein weiterer Schritt wurde mit den über das ganze Reich verteilten Diagnostik- und Behandlungszentralen getan. Der experimentellen und klinischen Forschung dienen die vier Krebsforschungsinstitute des Reiches in Berlin, Heidelberg, Hamburg und Frankfurt a. M. Die neugeschaffene Prüfungsstelle unterucht sämtliche gegen den Krebs angeglich wirksame Heilmittel und hat durch die Ausschaltung aller Kurpfuscherei schon viel Segen stiften können.

Einen Vortrag über die wirksamste Waffe gegen den Krebs, das Mesothorium, das man nicht zu Unrecht als das deutsche

Radium bezeichnet, hielt dann Prof. Adam Mesothorium ist ein vor 25 Jahren von Professor Dr. Otto Hahn entdecktes Element, das in der Reihe der radioaktiven Urstoffe noch schlechte. Aus dem Monazit-Sand, den man zur Glühstrumpf-Herstellung benötigt; wird es durch besondere Bearbeitung gewonnen und macht uns unabhängig von dem nur aus dem Ausland bezugsbaren, sehr teuren Radium.

Als ein Zeichen, daß wir unsere Brüder an der Saar nicht nur politisch in ihrem Kampf um Rückkehr ins Reich unterstützen, sind jetzt nach Mitteilungen von Prof. Dr. Heubner 250 Milligramm Mesothorium an die Städtischen Krankenhäuser Saarbrückens aus Reichsmitteln geliefert worden.

Deutsche Ingenieure kämpfen für die Saar

Der Verein deutscher Ingenieure hat seine Hauptversammlung vom 8. bis 11. Juni nach Trier verlegt, um auch seinerseits den Willen zu dokumentieren, bei dem Kampfe um die Saar in vorderster Front mitzukämpfen. Von je war der deutsche Ingenieur mit dem Saarland aufs engste verbunden, denn die Saar gehört zu den wichtigsten Industriegebieten Deutschlands. Hinsichtlich der Steinkohlen-gewinnung steht das Saargebiet an dritter, in der Eisen- und Stahlgewinnung an zweiter Stelle.

Auf der Tagung wird u. a. Kommerzienrat Dr.-Ing. h. c. Hermann Röschling über das Thema „Deutsch bleibt die Saar — immerdar“ sprechen. Im übrigen werden eine Reihe von Fachvorträgen über Betriebstechnik, Schweisstechnik, Feuerungstechnik und Technikgeschichte gehalten werden. — Die Teilnehmer werden Gelegenheit zu einer Besichtigung des Saargebietes haben und einen Ausflug auf die Schlachtfelder bei Verdun machen können.

Kunst des „Dreiecks“

„Das Bild“. Monatschrift für das Deutsche Kunstschaffen in Vergangenheit und Gegenwart. Herausgegeben von der Hochschule für bildende Künste, Karlsruhe, Verlag G. F. Müller, ebenda. Jahrgang 1934, Heft 5. Preis im Dauerbezug nur RM. 1.—, einzeln RM. 1.25.

Das „Dreieck“ - Heft deutet in ferne Vergangenheit, ihm soll im Heft 7 das „Westrich“ entsprechen; das nötigt uns einmal darauf hinzuweisen, daß dieser technisch hervorragenden Monatschrift auch eine kämpferische Aufgabe zusteht. Volkstümliche Aufsätze, die sich mit gegenwärtiger Kunst befassen und die allernächstliegenden Aufgaben der bildenden Künste umreißen, wären heute nötiger und dürften größeres Interesse finden.

Die Bauwaren hüten diese Diktatur, ihr Formwille zeigt sich in den 8 Schmuckstücken, deren Auswahl Prof. Dr. Wagner in München zu danken ist. Neben der „Mittelalterlichen Malerei in den Alpenländern und Bayern“ mit ihrer deren Volkstümlichkeit, veröffentlicht V. Feitel-Rohmeder die Aufzeichnungen des Münchner Malers Bruno Oskar Wersja. „Altbayerische Meister“ werden aus den letzten zwei Jahrhunderten mit zwölf Werken in ihrer orts- und stammgebundenen Ueberlieferung gekennzeichnet. Eine Wiedergabe einer Steinzeichnung des Stephansdomes in Wien von Jakob Alt samt Daten seiner Baugeschichte ist abermals ein Gruß an die frühe Häterin des ehemaligen „Dreiecks“. Das dem Stamme Adolf Hitlers gewidmete Heft bringt eine wenig glückliche Kolorierzeichnung von G. Wocke, der mit seinem „Unbekannten Soldaten“ ein typischeres Bildnis des Führers geschaffen hat. Sehr eindrucksam ist die Wiedergabe des „Tassilo-Kelches“ wo zu Fritz Traugott Schulz eine charakterisierende Betrachtung schrieb. B. Wf.

Liebe auf Samoa

(7) „Und sie ist anständig — sehr anständig sogar!“
 „Bestreitet niemand, Robert. Aber einerlei: Nuni gehört hierher und in keine anderen Breitengrade. Eine Palme wächst auch nicht auf unseren Halligen, sie wird verkümmern und zu Grunde gehen. Nuni genau so.“
 Robert wehrt sich verbissen. „Dann kann ich ja hier bleiben.“
 „Das ist natürlich daselbe, nur umgekehrt. Geh man schlafen.“

Und die Tage gehen hin. Der drohende Krieg rückt immer näher, beide Parteien, die Rebellen wie die Regierungstruppen, bauen mit Feuereifer an ihren Lagern. Der Krieg wird sich nicht mehr vermeiden lassen, dann wird Nuni auf der Seite der Rebellen bleiben, und Robert wird dann nicht mehr zu ihr gelangen können.

Und die Tage gehen hin. Robert hatte sich schon damit abgefunden, daß er Nuni nicht wiedersehen wird, als er sie doch noch trifft.

Er ist in Apia gewesen und geht zum Hafen zurück, wo das Boot liegen mußte, das ihn an Bord bringen soll. Aber das Boot ist noch nicht da, er muß warten; er steht und sieht in das Gewimmel der Kanakenboote, die mit bewaffneten Kriegern vollgepackt sind. Als er dann das Gesicht etwas zur Seite dreht und den Strand entlangblickt, entdecken einander alle drei gleichzeitig: Robert, Muliofi und Nuni.

Muliofi und Nuni bleiben stehen. Robert winkt mit der Hand, sie möchten herankommen. Muliofi redet auf Nuni ein, es ist deutlich zu sehen, aber ebenso ist zu erkennen, daß Nuni auf einem Entschluß beharrt.

Was hat sie denn? Was habe ich ihr denn getan? denkt Robert und winkt heftiger, dann ruft er logar und setzt sich in Bewegung. Aber Nuni wartet nicht, bis er heran ist, es hilft auch nicht, daß Muliofi sie zurückhalten will, sie hört nicht, dreht ihm den Rücken und ist bald im Gewühl der Straßen verschwunden.

Robert ist bei Muliofi. „Was hat sie denn?“ fragt er gleich. „Warum läuft sie denn weg?“

Muliofi hebt die Schultern und sieht Robert wortlos an. Er ist ein großer, schlanker Bursche, mit einem gewöhnlichen viereckigen Tuch bekleidet, das um die Hüften geschlungen ist und bis zu den Knien reicht. Er ist von der Hüfte an — genau wie Fiamee — kunstreich tätowiert und hat in der Venengegend den besonders auffallenden bandförmigen Streifen, das Zeichen, daß er noch unverheiratet ist.

„Sie schämt sich“, sagt Muliofi.
 Robert versteht nicht. Warum schäme sie sich denn?

Muliofi denkt eine Weile nach. „Sie schämt sich nicht!“ sagt er dann, „das ist nicht der richtige Ausdruck. Sie ist stolz; sie wird nicht mehr Wäsche für Matrosen waschen und auch nicht wieder auf ein Schiff gehen.“

Nun fällt Robert plötzlich ein, was Nuni einmal gefragt hatte: ob es schlimm sei, wenn sie für Matrosen wäsche. Und dann hatte sie weiter erzählt, daß ihr aus diesem Grunde jemand Häßliches ins Gesicht gesagt hatte, und nun versteht Robert. Dies wird sich wiederholt haben, denkt er, aber sie wird die Beleidigungen nicht mehr einstecken wollen und kommt nicht mehr, um dem geheimen Verleumder nicht neue Nahrung für seine Unwürde zu geben. So wird es sein.

„Ich habe ihr nichts getan, ich habe ihr auch nichts gesagt, was sie hätte kränken können!“ sagt er heftig. Er gerät in Zorn gegen diesen Verleumder, den er noch nicht kennt. Der Bursche sollte sich in Acht nehmen; wenn er ihn unter die Fäuste bekäme, würde er ihm gehörig die Wache anjagen.

„Sie kann ruhig wieder aufs Schiff kommen“, fährt er fort. „Ich werde schon dafür sorgen, daß ihr niemand etwas antut.“ Man hört es Roberts Stimme an, der Unbekannte, der Nuni schon gemacht hat, würde nichts zu lachen haben, wenn er ihm in die Finger geriete.

Muliofi nickt schweigend, dann hebt er den Kopf und sieht Robert an: „Über wenn du zu uns kommen willst? Nuni würde sich freuen, ich weiß es!“

Hierauf weiß Robert zuerst nichts zu sagen, er ist zu bestürzt, und plötzlich denkt er auch an die Warnungen Willi Steins; seine Verwirrung wächst; er steht hinunter auf seine Füße, dann in den Hafen. „Gewiß — warum sollte ich nicht auch zu euch kommen? Aber sieh, da ist mein Boot. Ich muß zurück an Bord.“

Aber als er dann ins Boot klettert, dreht er sich noch einmal zurück: „Aber ihr könnt wirklich wieder zu uns an Bord kommen, Muliofi, es ist wahrhaftig nichts dabei.“

Muliofi schüttelte den Kopf; seinetwegen

wäre es gleich, er würde schon kommen, aber Nuni täte es nicht mehr, er kenne sie genau! Nun sagt Robert zu, Jawohl, er käme am nächsten Abend; aber als er an Bord klettert, denkt er, daß er doch nicht hingehen wird, er wird nach einer Anrede suchen.

In der Bad trifft er auf Willi Stein und setzt sich zu ihm. „Ich habe sie eben getroffen, aber sie hat sich nicht von mir sprechen lassen, sie ist weggegangen“, beginnt er.

„Dann ist sie wahrscheinlich vernünftiger als du“, antwortet Willi Stein.

Robert nickt ein kleines böses Lächeln aus. „Das ist sie bestimmt — paß schön auf: ich habe ihren Bruder gesprochen, und der sagte — paß schön auf —, der sagte, ich sollte sie besuchen. Er wüßte, es würde sie freuen.“

Willi Stein ist überrumpelt, dann beginnt er zu schimpfen. „Das schlägt dem Faß den Boden aus! Bist du verrückt? Du wirst nicht hingehen!“

„Ich werde doch gehen!“
 „Du bist unvernünftig wie ein Wald. Jawohl wie ein Wald.“

„Denkst du wirklich, ich gehe hin?“ fragt Robert plötzlich und schiebt das Kinn vor. „Ich kenne die Hütten der Neger in Kamerun zur Genüge; sie sind viereckig, haben einen primitiven Lehmboden und riechen schlecht. Ihre Wirt wird nicht anders sein, es ist kein Genuß, in so einer Hütte zu sitzen!“

Ihm gehört ja was! denkt Willi Stein während, er weiß ja ganz genau, daß der gebildete Samoaner nicht mit einem primitiven Kameruner zu vergleichen ist! Daß seine Hütten von peinlicher Sauberkeit sind! Daß keine einzige schlecht riecht!

(Fortsetzung folgt.)



Frühommer im Wettersteingebirge

Der alte Toni

Geschichte eines Bergführersjünglings — Von Karl Schäff

Der merkwürdigste und unverständlichste Kauz, den ich je in meinem Leben gekannt habe, war der alte Walders Toni aus Ober-Teufach, einem kleinen Dorfe drüben im Tirolischen — jenseits des Wettersteins.

Vor wenigen Wochen führte mich der Zufall wieder einmal zu meinem alten Freunde, und es geschah da etwas, was ich nie mehr erwartet hätte: Der Toni erzählt mir die Geschichte seines Lebens, die niemand zuvor aus seinem Munde vernommen hatte. Auch ich nicht, obwohl wir in den vielen langen Jahren, in denen wir früher gemeinsame Bergfahrten unternommen hatten, gute Kameraden geworden waren.

Und das kam so:
 Es war ein unshöner, stürmischer Abend, an dem ich nach dreistündigem, anstrengendem Marsche die Hütte des Toni erreicht hatte. Und als ich dann in der warmen Stube — es war winterlich kalt draußen — meine Hände am offenen Herdfeuer wärmte, brach auch schon das Unwetter mit aller Macht los. Das bligte und zuckte aus schwarzem Gewölk, das tobte und krachte wie das höllische Inferno, das prasselte und klatschte gegen die Wände der Hütte, als sei eine neue Sintflut angebrochen.

Der Toni war sehr still geworden; er schloß dranhin die Fensterläden, verriegelte sie sorgfältig und kam tropfnah wieder herein. Jetzt zündete er eine uralte Petroleumlampe an und setzte sich mir gegenüber. Sein Gesicht war fahl und weiß. Bei jedem Donnereschlag zuckte er merklich zusammen. Wahrhaftig — es schien fast, als ob der ehemalige Bergführer Toni Walders, der hunderte Male im Kampf mit dem Berge und den Elementen Sieger geblieben war, der mehr als einmal dem Tod hatte ins Auge sehen müssen — als ob dieser Mann Angst vor dem Gewitter hätte.

Der Toni schien meine Gedanken zu erraten. Unaufgefordert und ungefragt begann er zu erzählen. Erst langsam und stotternd, dann hastig und mit leidenschaftlicher, zitternder Stimme — es war die Geschichte seines Lebens:

„Es ist nun schon sehr lange her“, sprach der Toni wie zu sich selbst, „als ich noch in meiner Heimat lebte, drunten im Montanel — in Südtirol. Im letzten Jahre war es, in dem ich meinen Beruf ausübte. Eines Tages mußte ich einen reichen Montaneler Kaufmann mit seiner Tochter auf den Fernedatum führen. Elizza — so hieß das Mädchen — war ein glühendes, heißblütiges Ding, eine echte

Italienerin. Beim Abstieg über den Felsen glitt sie mir in ihrem Uebereifer aus und wenn ich sie nicht am sichern Seil gehalten hätte, so wär's wohl dahingegangen.“

Das war nun freilich keine besondere Heldentat, aber der Alte pries mich der langen und breiten als Lebensretter und wollte unbestimmt, daß ich mir als Belohnung einen Wunsch ausbedinge. Er würde mir gerne jeden erfüllen.

Das Ding bräuhete seine Zeit, war meine Antwort und so blieb's auch ein Weilchen. Allerdings nicht lange. Seit jener Tour auf den Fernedatum nämlich schien ich Gefallen bei dem Mädchen gefunden zu haben und was mich anlangte, so mußte ich mir nur zu bald eingestehen, daß ich das erste Mal in meinem Leben regelrecht verliebt war. Wir trafen uns zuerst heimlich und diese Stunden waren die schönsten meines Lebens. Gar bald gab es sich aber, daß ich kurzerhand zu dem Alten ging und ihn um die Hand seiner Tochter bat.

Anstatt, wie ich erwartete, jetzt sein Versprechen einzulösen, machte er jedoch zunächst große Augen und mußte vor Staunen zuerst kein Wort hervorbringen. Dann aber erklärte er mir rund heraus, ich dürfte alles von ihm verlangen, nur das nicht. Schließlich sei er doch ein reicher Mann und ich nur ein einfacher Bergbauer: das müsse ich doch einsehen — ich hörte ihn gar nicht erst zu Ende an und ging — äußerlich grad und stolz, innerlich enttäuscht und gebrochen.

Da war es aber Elizza, die nicht mehr von mir ließ. Sie versicherte mir, alles auf sich zu nehmen und immer bei mir bleiben zu wollen und beschwor mich, mit ihr zu fliehen und uns irgendwo, weit weg von Montanel, eine Existenz zu gründen, eine neue Heimat zu suchen.

Ich war damals jung, unerfahren und überdies verliebt. Also geschah's so, wie das Mädchen von mir verlangte. Mit meinen paar ersparten Groschen zogen wir hierher. Ich hatte Glück, bekam bald eine Stelle als Bergführer und da wir nun ein Brot hatten, beschloßen wir zu heiraten.

Eine schlichte, einfache Hochzeit war's, drunten im Oberteufacher Kirchlein. Aber ich war sehr stolz auf meine junge Frau. Sie war die schönste und feinste Dirn weit und breit und ich fühlte, daß sie sehr an mir hing und mich sehr, sehr lieb hatte.

Wir wollten den ersten Tag unseres jungen Glückes droben in unseren geliebten Bergen verbringen und zogen in aller Frühe mit fröh-

lichem Mute hinauf in sonnige Höhen. Unser Ziel hieß Scharnspitze. Ueber die Wangscharte und den Grat wars nicht sonderlich schwer. Elizza ging am Seil. Sie war sehr sicher. Sie vertraute mir. Und ich freute mich darüber.

Es ging alles glatt und als wir oben waren, hatten wir eine wunderbare, reine und klare Fernsicht. Elizzas Wangen glühten. Sie war überglücklich. Und im Angesicht des strahlenden, tiefblauen Sonnenhimmels, der unendlich stolzen und herrlichen Bergwelt küßte mich meine junge Frau mit ihren vollen, warmen Lippen. Heute noch brennt ihr heißer Kuß auf meinem Munde, wenn ich dran denke.

Und dann kam der Abstieg. Dabei ist es geschehen! Es ging alles so entsetzlich schnell, daß es schon vorbei war, ehe es mir so recht zum Bewußtsein kam. Mit der dem Hochgebirge eigenen Schnelligkeit verfinsterte sich der noch vor Minuten fast wolkenlose Himmel zu lebend. Und eine knappe Stunde später brach ein fürchterliches Gewitter los, wie ich es noch nie in den Bergen erlebte. In kürzester Zeit waren wir beide bis auf die Haut durchnäßt. Elizza kletterte voraus. Mehr als der halbe Weg lag bereits hinter uns. Wir hätten es auch bestimmt geschafft, denn meine junge Frau war ein tapferes Mädchen, deren große Liebe ihr doppelte Kräfte verlieh. Aber —

Der Alte schüttelte seinen Kopf in die Hände und schweig einen Augenblick. Ich sah es, die Erinnerung überwältigte ihn. Dann sprach er weiter:

„Die Wassermassen, die der Himmel unbarmherzig auf uns herabschüttete, hatten hoch über uns in der Wand zahlreiche kleinere und größere Steine losgelöst, die unheimlich pfeifend an uns vorbei in die Tiefe sausten. Ein solcher Stein traf mitten in ihrer Kletterarbeit mit voller Wucht Elizzas rechte Hand. Mit einem Aufschrei ließ sie für den Bruchteil einer Sekunde los — verlor den Halt — fiel — — stürzte.“

Aber ich hielt sie. Festschwebend hing sie am Seil über der endlosen Tiefe. Mein Stand war klein und schmal. Denkbar schlecht. Ich konnte sie weder herausziehen, noch ihr sonst irgendetwas helfen. Dazu tobte das Unwetter ärger denn je. Es war eine verzweifelte, hoffnungslose Situation.

Ich mußte genau — ein paar Stunden viel leicht würde ich es aushalten, dann ging es zu Ende. Da versuchte ich das Letzte: So wenig Hoffnung auch bestand, daß man mich hören würde, ich gab das alpine Notsignal. Stunde um Stunde rief und schrie ich unermüdet. Die Zeit verrann, die Minuten tropften — keine Antwort! Ich weiß nicht, wie lange ich so geschrien habe, weiß nur noch, daß mich plötzlich die Kräfte verließen und mir die Sinne zu schwinden drohten.

Im selben Augenblick, in dem ich mit dem Leben abschließen wollte, hörte ich plötzlich einen schrillen Pfiff. Aber noch etwas geschah fast in dieser selben Sekunde, in der es mir eben blühtig durch den Kopf schoß: Sie haben uns gehört, die Wetter nahen — etwas grauenvolles, wahnsinniges — ein großes rasendes Feuer schoß dicht neben mir vorbei — in wenigen Metern Entfernung von mir war ein Blitz die Wände entlanggefahren! Noch völlig geblendet, spürte ich plötzlich einen kurzen Ruck am Seil — ein hartes, schweres Aufschlagen irgendeines Körpers auf fels verholzte mit dem dumpfen Aufbrüllen des Donners.“

Und dann — Totenstille. Ich wußte, daß ich das leere Seil in meinen Händen hielt!

Wieder schwebte der alte Bergführer. Das Gewitter draußen hatte nachgelassen. Nur noch der eintönige klatschende Taft des Regens schlug gegen die Wände der Hütte. Wie aus weiter Ferne hörte ich wieder des Alten Stimme:

„Nach dieser fürchterlichen Erkenntnis gab es für mich nur noch einen Gedanken — den Tod! Ich wollte wenigstens im Tode mich mit meinem Glücke vereint sehen, das mir das Leben genommen hatte.“

Auf einem Felsabhang dicht unterhalb meines Sicherungsplatzes blieb ich liegen. Noch am selben Tage erreichte mich die Rettungskolonne und brachte mich beinahe unverfehrt zu Tal. Es hat nicht sein dürfen. Ich mußte am Leben höherer Nacht wollte es so und ich fügte mich.

Aber seit jenem Tage habe ich die Welt und die Menschen verlassen und bin in die Verbannung gegangen, hierher in die Einsamkeit, die seitdem mein bester und einziger Freund geworden ist. Und seit 30 Jahren gibt es für mich nichts Fürchterlicheres und Grauenhafteres als ein Gewitter, mag's begreifen, wer will!“

Der Toni war am Ende. Aber ich hatte noch eine Frage auf dem Herzen: „Und wie war das damals mit dem Seile, hat es ein herabstürzendes Stein zerrissen oder war es jener unheimliche Blitz?“

Der Alte stand am Herd und legte frische Holzstücke in die Glut. Jetzt wandte er mir sein Gesicht zu. Mit einem merkwürdigen, fast fremden Ausdruck starrte er mich an — lange, sehr lange. Dann sagte er langsam und seine Stimme klang hohl und rau:

„Man hat das Seil damals unterfucht. Es war kein Stein. Auch kein Blitz. Mit meinem Brotmesser, das Elizza bei sich trug, ist es geschehen. Um mich zu retten, hat sie das Seil durchgeschnitten und sich für mich geopfert!“

Erschüttert sah ich in des Alten Augen. Sie waren feucht geworden. Der Toni weinte — Es war das erste Mal, seit ich ihn kannte.

Die Passage nach dem Umbau!

Nun ist der Umbau der Kaiser-Passage vollendet! Aus dem ehemals verschörkelten, im ewigen Dämmerdunkel liegenden Durchgang ist eine lichtdurchflutete, moderne Geschäftsstraße geworden, die in das großzügige und weite Stadtbild sich harmonisch einfügt. Die vielen Deckenbogen, die dem Sicht den Eingang wehren, sind entfernt, so daß der Eindruck einer lichteren Höhe entsteht. Die Passage selbst ist an manchen Stellen erweitert und erglänzt hell in ihrem weißen Putz. Auch die Fassaden der Geschäfte haben ein anderes Gesicht bekommen. Die Schaufenster sind teilweise verlegt, teilweise ist die alte Holz- und Marmorverkleidung durch Travertin ersetzt. Diplomingenieur Helmut Marx, der Besitzer der Passage hat nach diesem vollendeten Arbeitsprojekt, das seit Anfang Februar 170 Volksgenossen Arbeit und Brot

gab, vor, im nächsten Jahre auch den Eingang der Passage völlig zu verändern. Die ganzen Erker und der Vorbau sollen weggeschlagen und die Reklamefläche höhergeschoben werden. Der zweite Komplex, der mit dem Umbau der Kaiserpassage zusammenhängt, ist die ebenfalls vollendete Modernisierung der Räume des „Löwenrauchen“. Eine moderne Großgaststätte hat dort am Freitag ihre Pforten geöffnet. Der große, zentrale Saal kann bis zu 600 Personen aufnehmen. Von jedem Platz aus kann das Orchester, das in den ehemaligen Tanzsaal verlegt ist, gesehen werden. Ferner wurden neue Aufzüge gebaut, neue Kellerräume ausgeschachtet, in denen die Dampfheizanlage und eine moderne Kühlanlage untergebracht sind. Neue Dekorationen und besonders entworfenen Leuchtkörper geben dem Saal das Gepräge. In allen Räumlichkeiten

sind Lautsprecher angebracht, auf die das Konzert übertragen werden kann.

Vorbildlich ist die neue Elektro-Küche im „Löwenrauchen“. Alles wird elektrisch gekocht, gebraten und gebacken. Es ist bekannt, daß elektrisch zubereitete Speisen vortrefflich munden, weil bei der Elektro-Küche das ganze Aroma der Speisen erhalten bleibt; die milde Hitze der elektrischen Heizplatten läßt die Speisen gar werden, ohne daß die wertvollen Vitamine zerstört werden. So bietet die Elektro-Küche eine wertvolle, schmackhafte und vitaminreiche Kost.

Der große Elektroherd besitzt 6 verschiedenen große elektrische Kochplatten, ferner ein beheiztes Wasserbad zum Warmhalten zubereiteter Speisen. Im Unterbau des Herdes sind 2 große Bad- und Bratöfen für Höchstleistung.

Alle Schalter sind an der Front angeordnet, so daß die Bedienung einfach ist.

Ferner steht ein offener Grillapparat in Sonderausführung zur Verfügung; ein Spezial-Hodertocher, ein Wärmeschrank und einige elektrische Tischherde für die einzelnen Büffets vervollständigen die Küchen-Einrichtung. Alle Apparate sind auf Grund vielseitiger Erfahrungen konstruiert und durch bewährte Fachkräfte aus ausgesuchten Materialien in den bekannten Werken der Eisenwerke Gaggenau G. m. b. H., Herdfabrik, Gaggenau, hergestellt.

Die Stadt Karlsruhe ist nun also um eine Großgaststätte reicher, die das Mögliche bietet, Auge, Ohr und Magen der Besucher zu befriedigen.

Schoko-Bück

Ers frischend an warmen Tagen:

- Zitronen-Vollmilch-Schokolade 100-g-Tafel 20
- Orangen-Vollmilch-Schokolade 100-g-Tafel 20
- Trauben-Vollmilch-Schokolade 100-g-Tafel 20
- Zitronen-, Orangen-, Himbeerbohnen flüssig gefüllt 1/4 Pfund 25
- Creme-Schokolade 100-g-Tafel 16
- Frucht-Creme-Schokolade . . 100-g-Tafel 25
- Deutsche Edel-Erzeugnisse in den Sorten: Sahne-Mokka, Alpen-Sahne, Alpen-Vollmilch, Edelherb 100-g-Tafel 30

Fabrikfrisch Fabrikfrisch

Fabrik-Verkaufsstelle:

Karlsruhe, Kaiserstrasse
Ecke Passage



Christian Fränkle
Goldschmied
Uhren, Gold- und Silberwaren, Bestecke, Trauringe, Reparaturwerkstätte, gegr. 1904
Kaiserpassage 7a

Franz Novak
Wiener Herrenschneider
Kaiserpassage 46

Farben-Erika
Kaiserpassage 44
Spezialgeschäft für Lacke, Farben, Bohnerwachs, Putzöl, Schuhcreme usw. — Billigste Preise! Gute Ware — Gute Bedienung!

Foto-Steger
das Spezialgeschäft für den anspruchsvollen Foto-Amateur
44871

Joh. Unterwagner
Prakt. Bandagist und Orthopäde!
Sämtl. Artikel f. Kranke, Ärzte u. Krankenhausbedarf.
Passage 23-26 — Telefon 10409
Gegründet 1896 44869

Badische Handwerks-Kunst G. m. b. H.
Fachgeschäft für Kunstgewerbe und Raumbeleuchtung hat seine neuen Geschäftsräume eröffnet! 40064
Kaiserpassage 15

Buchhandlung **MENDE** Kaiserstraße Ecke Passage

Das Spezial-Geschäft für **Modezeitschriften u. Schnittmuster**
Otto Widmann
Kaiserpassage 48-52

Motorräder
U. C., Cornax, Hercules
Fahrräder la Markenräder
Phoenix-Müllmaschinen v. RM. 2.- Wochenraten an
bei **D. MERKEL, Passage 40**
Reparatur-Werkstätte: Akademiestraße 28 40045

Hermann Meyle
TABAKFABRIKATE
Passage 1 **KARLSRUHE i. B.** Ecke Waldstr. 40671

Inseriert im „Führer“

August Schailer
Fabrik für Glaser- und Schreinerarbeiten, Ladenfensterausbau, Ladeneinrichtungen
Karlsruhe, Roonstraße 24
Telefon 435 44878

Behncke & Zschache
Malergeschäft
KARLSRUHE i. Bd.
Telefon Nr. 1815

Größte Auswahl in **Knöpfen, Spangen, Klipse, Damengürteln**
Futter-Kunstseide für Mantel und Kostüm, Komplett-Zutaten für Anzug und Mantel, Kieledbügel, Kurzwaren.
Carl Philippson Nachf.
Inhaber: Max Quicker 40665
Karlsruhe, Passage 56

Leonhard Baumann
Blecherei, Gas- u. Wasserinstallation
Sanit. Anlagen etc.
44878
Karlsruhe, Akademiestr. 18

K. Gössel
Baumaterialien, Platten- u. Marmorpezialgeschäft
Kunststein- u. Zementwarenfabrik 40600
Karlsruhe i. B.

Friseur-Parfümerie Wirsing-Karch
Ältest. Spezialgeschäft in d. Passage

Alles filr's Bitro Gebr. Boschert
Kaiser-Passage 10/13

Nagel & Weber
Inhaber: A. Singer und Fr. Gwinner 44877
KARLSRUHE, Karlstraße 90 + Telefon 706

Emil Allmendinger Gips- und Stukkaturgeschäft
KARLSRUHE, Veilchenstr. 22 - Telefon 3288

Oskar Allmendinger
Gips- u. Stukkaturgeschäft
Karlsruhe i. B. 40666
Meandilhonstraße 2 + Fernruf Nr. 550

KARL BLESS, Baugeschäft Karlsruhe
Karlstraße 96 — Telefon 2063. 48087
- Hoch-, Tief- und Umbauarbeiten -

Josef Marx
Elektrotechnisches Installations-Geschäft
Waldstraße 33 — Tel. 7304

Durolith-Edelputzwerk, Durmersheim Telefon 25
Inh.: Weinbrecht & Weingärtner 40811
liefert erstklassige Edelputze in jeder Körnung und Farbgebung. Prüfungszeugnis von der Technischen Hochschule Karlsruhe, sowie prima Referenzen des In- und Auslandes stehen zur Verfügung. — Günstige Preise!
Die Innenputzarbeiten an der Kaiser-Passage wurden mit Durolith-Edelputz ausgeführt!

Käuffer & Co. Kom.-Gesellschaft • Oegr. 1866
 Zentralheizung 40081
 Lüftung + Sanitäre Installation + Rohrleitungen
 Karlsruhe + Kaiserstraße 227 + Fernsprecher 2546

Tapeten- und Linoleumhaus
DURAND
 Akademiestr. 35, Tel. 2435 45081

Löwenrachen
 Groß - Gaststätte
Neu-Eröffnung
 der modernst renovierten Räume. Elektr. Küchenbetrieb, Automatische Kühlanlage
 — Täglich große Stimmungskonzerte — bester Orchester.
 An Sonn- und Feiertagen auch nachmittags.
 Zum Besuch laden freundlich ein
Willy Schnauffer und Frau 46107

Sanitäre Installation  und Badeeinrichtungen
Franz Schmieder
 Baulechnerei und Installationsgeschäft
 Karlsruhe - Leopoldstraße 17 - Telefon 5839 45801

Karl Bless, Baugeschäft
 KARLSRUHE, Karlstr. 96 - Telefon 2063 45803
 *
Hoch-, Tief- und Umbauarbeiten

Kauft deutsche Waren!

Lest den „FÜHRER“

Trinkt im Löwenrachen Badischen Wein und Ihr unterstützt den Badischen Grenzlandwinzer
 Landespropagandastelle des bad. Weinbaus e. G. m. b. H. Sitz Winzerhaus Karlsruhe, Nowackanlage 1 0.029P

Martin Jtzenhöfer & Co.
 Zimmergeschäft und Holzhandlung
Karlsruhe i. Baden
 45073 Gottesauerstraße 24 + Telefon 5562

Ventilations-Anlagen f. Wirtschaftsräume
 48027 Ent- u. Belüftungs-Anlagen comb. mit Heizung
 Maschinen-Fabrik **Oskar Sichtig & Co., Karlsruhe-F**

August Lang
 Aufzugsbau
KARLSRUHE I. BADEN
 Sommerstraße 3a / Tel. 1722 45072

Oskar Allmendinger
 Gipser- u. Stukkateurmeister
 *
KARLSRUHE I. B.
 Fernruf Nr. 550 Melanchthonstraße 2 45066

Schurhammer 40086
 Das Haus für gute Weine
 In der Blumenstraße **Durlach**

H. Allgeier 46000
 Mineralwasser u. Fabrik für alkoholfreie Getränke
Karlsruhe, Durlacher-Allee 25
 Telefon 1951 / Gegründet 1905

Spezial-Ausschank
 der vorzüglichen
Moninger Biere 40097

„Eisfink“ 45770
 elektr. automatische Kühlanlagen, Kühlchränke, Büfetts-Vitrinen
Dittmar & Co.
 Karlsruhe a. Rh. / Karlstraße 60 / Fernruf 80

Lieferant des Löwenrachen
 Milch- u. Molkereiprodukte 46071
L. Schön
 KARLSRUHE, Leopoldstr. 20, Telefon 1859

E. Kohm Zigarren-Spezialgeschäft
 Telefon 1474 / **Karlsruhe** / Wilhelmstr. 76
 Empfiehlt seine vorzüglichen Tabakwaren:
 Stadtmarke Kohm zu 10, 12, 15, 20, 25 u. 30 J
sind überragende Qualitäts-Zigarren
 Verkaufsstellen in allen Stadtteilen. 46085
 Wiederverkäufer erhalten Fabrikpreise.

Fabrikation feiner Fleisch- und Wurstwaren
 46098
Karlsruhe Gänsle Erbprinzenstr. 28
 Telefon 870

Leonhard Baumann
 BLECHNEREI, GAS- U. WASSERINSTALLATION
 SANITÄRE ANLAGEN etc. 45075
KARLSRUHE I. B. + AKADEMIESTRASSE 18

HERMANN KOCH
 Dachdeckergeschäft u. Gerüstebau 45890
Karlsruhe Wohnung: Römerstr. 11, Tel. 6957

Gebr. Kolb, Schreinerrei
 Bachstraße 43 — Telefon 2073
 Parkettfußböden, Ladeneinrichtungen
 Innenausbau 46046

K. Gössel
 Baumaterialien, Platten- u. Marmorspezialgeschäft, Kunststein- und Zementwarenfabrik
Karlsruhe i. B. 46049

Oskar Möbler 45078
 Akademiestr. 16 + Telefon 2507
 Polstermöbel
 speziell Innendekoration

Behncke & Zichache
 Malergeschäft 46048
Karlsruhe Telefon Nr. 1815

Baumelster 45994
Wilh. Donecker
 Hoch-, Tief- und Betonbau
 Asphaltierungen
Kaiserstraße 116 - Telefon 295

Zimmergeschäft
Friedrich Bechtel
 Karlsruhe i. B., Neckarstraße 14
 Telefon 760 46080

Wilh. Herz 45079
 Dachdeckergeschäft
 Scheffelstraße 47 / Tel. 6148

Josef Marx 45077
 Elektrotechn. Installationsgeschäft
 Waldstr. 33, Telefon 7304

Heinrich Kling Jun.
 Werkstätte für Gerüstbau
 Sahnstrahlgebläse
Karlsruhe a. Rh. 45076
 Telefon 5175, Sofienstr. 114

 **Neuzeitliche Fernsprechanlagen**
 Vereinigte Privat-Telefon-Gesellschaften G. m. b. H.
 Mannheim 46050
 Technisches Büro Karlsruhe, Gartenstr. 4, Telefon 4982

Linoleümbeläge  **ARETZ & CIE**
 Kaiserstraße 215 — Telefon 219 45709

Eisenwerke Gaggenau
 G. m. b. H. / Herdfabrik
Gaggenau / Murgtal 46104
Haushaltungsherde für Kohle, Gas u. Elektrizität
Großküchenherde für jede Beheizungsart, Brat- u. Backöfen, Grillapparate, Hockerkocher, Wärmeschränke

Turnen und Sport

Deutschlands Elf in Rom

Vor dem Spiel gegen die Tschechen - Gute Stimmung der deutschen Elf

Rom, 2. Juni. (Drahtbericht unseres nach Rom entsandten Sportschriftleiters.) Die deutsche Mannschaft ist heute glücklich hier angekommen und hat alle Vorbereitungen für das wichtige Spiel gegen die Tschechen getroffen. Leider wird die Elf nicht komplett antreten können, da, wie in den meisten anderen Ländern, so auch bei Deutschland eine Reihe von Verletzungen zu verzeichnen sind. Der Düsseldorfler Janes, der schon im Mailänder Spiel pausieren mußte, ist durch eine Leistenbrüstenverletzung endgültig außer Gefecht gesetzt und Hohmann, unser ausgezeichnetster Stürmer, hat eine doppelte Oberschenkelverletzung. Als Ersatz wurden sofort Mühlbacher und Streib hierher beordert und sind heute hier eingetroffen. Der Frankfurter Käufer Gramlich mußte aus beruflichen Gründen dringend nach Frankfurt zurück, da bei seiner dortigen Firma außerordentlich viel von ihm abhängt; wie die Verhältnisse liegen, kann man dem jungen Frankfurter, der nichts unversucht ließ, weiter in Italien bleiben zu lassen, keinen Vorwurf machen. Gramlich will sehen, daß er, wenn Deutschland morgen gewinnt, zum nächsten Spiel wieder zurückkommen kann.

Die deutsche Mannschaft tritt am Sonntagsspiel gegen die Tschechen in folgender Aufstellung an:

Rechts
 Haringer Busch
 Zielinski Ecepan Bender
 Lehner Siesling Conen Roak Robierski.

Das ist vielleicht keine ideale, aber doch eine gute Lösung, denn Zielinski spielt in seinem Heimatverein rechter Käufer und Bender hat früher bei Düsseldorf lange Zeit linker Käufer gespielt. Auch im Sturm kann Siesling jederzeit als Halbrechter spielen.

Die Spieler sind außerordentlich zuversichtlich, die Stimmung steht auf Sieg, wenn man auch die Tschechen keineswegs unterschätzt. Auch die italienische Presse bezeichnet das Treffen als durchaus offen, Schiedsrichter dieses wichtigen Spieles wird voraussichtlich der Italiener Barlasina sein.

Heute fand am Denkmal des unbekanntenen Soldaten eine Kranzniederlegung durch die deutsche Mannschaft statt, die hierbei zum erstenmal in ihrer offiziellen Tracht aufmarschierte. Auch vor dem Spiel gegen die Tschechen wird zum erstenmal ein offizieller Einmarsch unserer Elf mit der Fahnenkreuzfahne und einer offiziellen Begrüßung durch den Vorkämpfer stattfinden. Vom Reichssportführer traf heute bei der Leitung der deutschen Expedition telegraphisch ein Glückwunsch ein, der der Mannschaft

danke und ihr die Weisung gab, mit dem gleichen Einsatz äußerster Kraft in fairem Spiele auch weiterhin zu kämpfen.

Zwischenpiel in Florenz

Die Regie des Zufalls, die uns am 31. Mai zwischen Italien und Spanien ein Unentschieden und damit eine Spielwiederholung bescherte, tat damit allen wohl einen großen Gefallen, die auch einmal die Rehrseite der Weltmeisterschaftsspiele sehen wollten. Da alle Mannschaften spielfrei, sammelten sich in Florenz die Spieler aus aller Welt. Man sah wohl jedes Land mehrfach vertreten, wobei es besonders auffiel, daß eine Anzahl Spieler etwas lädiert war. Von den Zwischenrundenspielen hörte man das Schlimmste. Von unserem Spiel in Mailand abgesehen, ging es auf allen Plätzen außerst lebhaft zu. Die Tschechen beklagen sich über die Schweizer, diese aber auch über Ersterer, und Unparteiliche erzählen, daß im „besten“ Sinne des Wortes gehalten worden ist, wobei es Opfer auf beiden Seiten gab. Im Treffen Österreich gegen Ungarn ging es ebenfalls hoch her. Ungarn spielte zum Schluß nur noch mit 9 Mann, da zwei ausgeschlossen wurden. Das Schlimmste erzählte man aber von dem Spiel Italien-Spanien. Die beiden Mannschaften gingen während der regulären Spielzeit und der Verlängerung

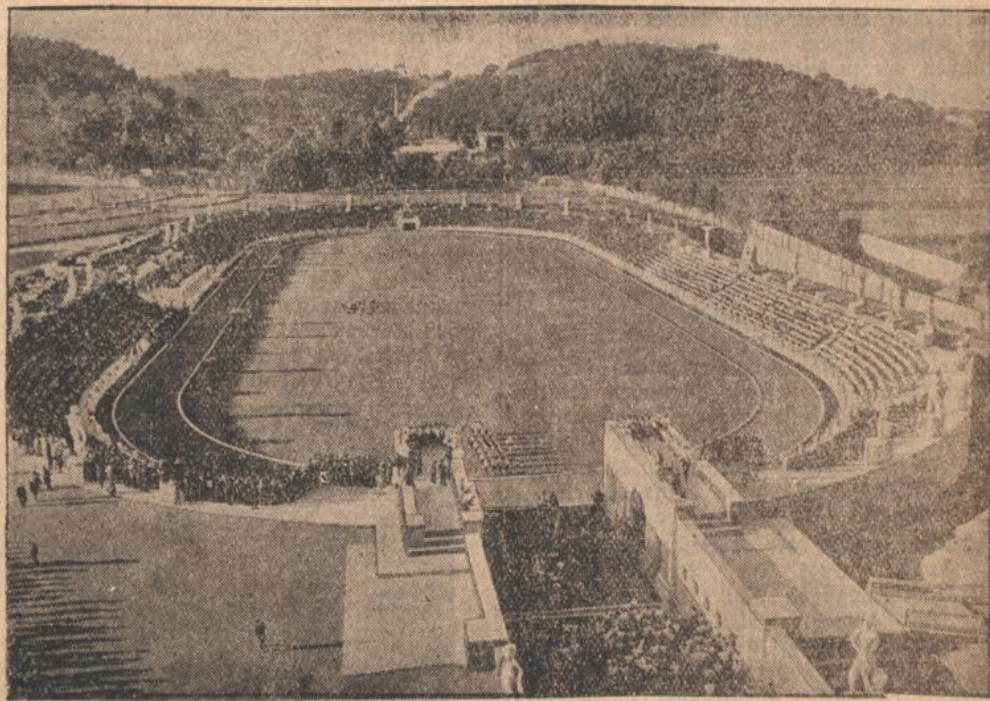
mit romanischem Feuer

aufeinander. Das Publikum tat auch sein Teil, johlte und piffte, so daß einen normalen Mitteleuropäer, wie Holländer mitteilen, das Grausen kommen konnte. Tritte in alle möglichen Gegenden, nur weniger auf den Ball. Beide Mannschaften hatten eine Reihe Verletzte.

Das Freitagspiel sah nun in Florenz vor den Augen der gesamten Weltpresse, die sich selbstverständlich dieses Zwischenpiel nicht entgehen ließ, eine Wiederholung des Vortagspiels. Beide Mannschaften mit einer Reihe neuer Leute für die Verletzten des ersten Spieles. Es begann gleich mit einer Verletzung des linken Flügel der Spanier, die das ganze Spiel dann mit 10 Mann durchhalten mußten, denn auch nach dem Wiedereintritt des Verletzten konnte dieser kaum noch ins Spiel eingreifen.

Unter uns einfach unverständlichem Geschehen der 20 000 Zuschauer wickelte sich dann das Geschehen auf dem Spielfeld ab.

Beide Mannschaften spielten mit vollem Körperinsatz. Nach etwa 10 Minuten gelang den Italienern aus einem Gewühl heraus das ein-



Hier wird die deutsche Nationalelf zur Vorkampfrunde um die Fußball-Weltmeisterschaft antreten. Das Mussolini-Forum in Rom, die Stätte des deutsch-tschechoslowakischen Vorkampfrundenspiels, das am 3. Juni zum Austrag kommt.

zige Tor. Was nun geschah hat die Welt noch selten gesehen.

Unter dem Loben der Zusehenden verprügelten sich einige Spieler hinter dem Rücken des nicht zu beneidenden Schiedsrichters, bis es diesem auffiel und er nach langem Bemühen die Mannschaften wieder zur Aufstellung bringen konnte.

Aber kaum ist der Ball wieder im Spiel, geht es schon wieder los. Der an dieser Hinsicht nicht unbekannt Italiener Monti zeichnet sich dabei besonders aus. Daß die Spanier erwidern ist verständlich. Erneute Spielunterbrechung und Veruhigung, wobei sich auch die zahlreichen um das Spielfeld verammelten Trainer, Masseure, Manager usw. reichlich beteiligten. Unter den Zuschauern kam es gleichfalls zu einigen Intermezzi zwischen den heißblütigen Romanen. Endlich kann weiter gespielt werden, aber immer und immer wieder steht man verdeckte Fouls, Freistöße, Körperspiel, so daß man meistens alles andere sah als Fußballspiel. Spanien war, trotzdem es bald eine Reihe Invaliden hatte, technisch besser als die Italiener, die ihren Zwischenrundenieg lediglich dem Glück und den Ver-

legungen der Spanier verdanken, bei denen auch Zamorra pausieren mußte.

Dieses Schauspiel vor den Augen der gesamten Weltpresse zeigte also die Rehrseite der Weltmeisterschaft, bei der wohl „mit allen Mitteln“ um den Endsieg gekämpft wird. Wir können nur hoffen, daß unserer Mannschaft ein derartiges Spiel „verjagt“ bleibt.

Zu bedauern sind die Schiedsrichter,

die trotz besten Willens einfach nicht anders können, als nur beruhigen und weiterspielen lassen. Wenn sie bei den Fouls von dem Fortweisen vom Platz in üblicher Art Gebrauch machen würden, könnte es passieren, daß bei den wichtigsten Partien nur noch ein Torso einer Mannschaft das Spiel beendete. Alle Mannschaften der Zwischenrunde melden Schwächungen durch Verletzungen. Vielleicht ist viel „Taktik“ bei diesen Meldungen, doch wird auch etwas Wahres daran sein. Wenn sich nur bis Sonntag der Geist der Mannschaften wieder mehr dem Normalen ändert. Eine Weltmeisterschaft „mit allen Mitteln“ errungen, dürfte doch nur zweifelhaften Wert haben.

Letztes Training auf dem Nürburgring

Auch die R-Wagen starten - Mercedes bestimmt am Start

(Eigener Drahtbericht des „Führer“)

Am Samstag war Schlusstraining zum Eislerennen. Da in der Nacht zum Samstag in der Eifel ein tüchtiger Gewitterregen niedergegangen war, befand sich die Strecke nicht gerade in einem reißfähigen Zustand. Deshalb waren auch die Geschwindigkeiten nicht sehr hoch. Der schlüpfrig gewordene Belag stellte bedeutende Anforderungen an die Fahrkunst der Teilnehmer. Zum ersten Mal trainierten die Auto-Unionwagen mit Stuck, Bombardier und Prinz zu Veitingen, die je zwei Runden absolvierten und einen guten Eindruck hinterließen. Mercedes-Benz war mit 3 Wagen auf der Bahn, wird aber nur zwei zum Rennen schicken und zwar mit Manfred von Braunschweig und Fagotti, Ghiron und Tabini sowie die Fahrer der kleinen Wagen waren ebenfalls sehr fle-

big. Einen Höhenlärm verursachten die erstmalig startenden Zollermaschinen mit Mager und Wimmer am Steuer.

Später kamen auch noch die Motorräder auf die Bahn. Hier gewann man den Eindruck, daß es in der großen Klasse zu einem Zweikampf zwischen DAB und Kell kommen wird. Auch den Karlsruher Fahrer Braun auf seiner Forex sah man.

Wegen des Regenwetters wurde die Abnahme der Wagen auf den Abend verschoben. Von 16-18 Uhr gingen die Wagen erneut zum Training über den Ring.

Die Daimler-Benzwerke teilen mit, daß sie sich endgültig entschlossen haben, beim Eislerennen ein oder sogar 2 Rennwagen starten zu lassen.

Ereignisse des Sonntags

Fußball:

In Rom: Weltmeisterschaftsvorkampfrunde: Deutschland - Tschechoslowakei.
 In Mailand: Italien - Österreich.
 In Pforzheim: Gauspiel Baden - Schwaben.
 In Billingen: Aufstiegs- und Abstiegs-Spiel Billingen - Mannheim 0:8.

Turnen:

Weltmeisterschaften in Budapest.
 Tennis: Französische Tennismeisterschaft in Paris.
 Rudern: Ruderregatta in Heidelberg.
 Motorsport: Autorennen auf dem Nürburgring. Die Radrennen in Karlsruhe-Erlangen fallen heute aus.

Kühlautomat GmbH Mannheim

Verkaufsgemeinschaft für automatische Kühlanlagen für die Werke:

BROWN, BOVERI & CIE.

Aktiengesellschaft
Mannheim

ESCHER WYSS WERKE

Lindau G. m. b. H.
Lindau-Bodensee

Wir liefern die bewährten Systeme!
Rot Silber
Kühlautomat A-S

Autofrigor

Frigomatic

Sigma

Unsere Ingenieure beraten Sie vorurteilsfrei, da wir in der Lage sind, für jeden Anwendungsfall die zweckmäßigste u. wirtschaftlichste Maschine zu wählen. Nächste Verkaufsstelle: Karlsruhe in Baden, Kaiserstraße 90

Julius Westenfelder

Eggenstein b. K'he. / Kirchenstraße 54

Spezialgeschäft
 für Kühlanlagen

Ausführung moderner Eiskühlanlagen / Trockenluft / Isolierung automatisch-maschineller Kühl- und Gefrierräume / Isolierung von Generatoren, Kälteleitungen etc. / Wand- und Bodenbeläge / Lieferung von Kühlraumtüren.

Gardinen-
 Dekorationen von

SIEGEL & MAI G. m. b. H.
 Kaiserstraße 116

Handel und Wirtschaft

Der Reichsbankausweis für die letzte Maiwoche

Berlin, 2. Juni. Die Gesamtbeanspruchung der Reichsbank zum 31. Mai betrug 329,7 Mill. RM gegen 450,2 Mill. RM Ende April d. J., und 373,0 Mill. RM Ende Mai 1933. Am einzelnen haben die Bestände an Darlehensschulden und -schecks um 271,6 auf 173,8 Mill. RM, an Reichsdarlehensschulden um 10,5 auf 14,0 Mill. RM und an Lombardforderungen um 50,1 Mill. RM auf 124,5 Mill. RM zugenommen, dagegen die Bestände an bedingungsabhängigen Wertpapieren um 2,2 Mill. RM auf 320,3 Mill. RM abgenommen, so daß die gesamte Kapitalanlage nurmehr 395,4 Mill. RM gegen 397,4 Mill. RM Ende April betrug. Der gesamte Zahlungsmittelumsatz stellte sich Ende Mai auf 5600 Mill. RM; er lag um 48 Mill. RM unter dem Vormonatstand dagegen um 114 Mill. RM über dem Vorjahresstand. Der Bestand an deutschen Wechseln betrug zum 31. Mai auf 223,29 Mill. RM, wobei an bedingungsabhängigen 11,3 Mill. RM neu ausgestellt und 13,1 Mill. RM wieder eingezogen wurden. Die fremden Wechsel zeigen mit 537,7 Mill. RM eine Zunahme um 15,8 Mill. RM. Die Deckungsbestände der Reichsbank haben, soweit besondere Zahlungstermine nicht vorliegen, um 18,6 Mill. RM auf 135,8 Mill. RM abgenommen, und zwar gingen die Goldbestände um 16,8 Mill. RM auf 130,1 Mill. RM und die Bestände an bedingungsabhängigen Devisen um 1,8 auf 5,7 Mill. RM zurück. Die Deckung betrug am 31. Mai 3,7 v. H. gegen 4,6 v. H. am 23. Mai.

Warnung vor Preissteigerung von Oelfaaten und Oelfrüchten

Wesentlich ist infolge der Devisenlage eine Einfuhrverzögerung für Oelfaaten und Oelfrüchte notwendig geworden. In den letzten Tagen hat sich aber ge-

zeigt, daß diese Verknappung des Rohmaterials teilweise zu einer beträchtlichen Preissteigerung für Oelfaaten benutzt worden ist. Daß es sich um reine Spekulationsmanöver handelt, beweist die Tatsache, daß die eigentlichen Oelfaatenproduzenten, die Oelfrüchte, die Preise nicht erhöht haben. Von Seiten des Reichsberufungsministeriums wird hierzu erklärt, daß es nicht gewünscht ist, diese Preissteigerungen zu dulden. Sollten die Preissteigerungen nicht unterbleiben, so würden Gegenmaßnahmen der verschiedensten Art, insbesondere auch wirtschaftliche Maßnahmen, durchgeführt werden.

Bekanntmachung zur Ausführung der Butterverordnung

Am Reichsanzeiger vom 1. Juni 1934 ist eine Zweite Bekanntmachung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft vom 1. Juni 1934 veröffentlicht, die zur Ausführung des § 6 der Butterverordnung vom 20. Februar 1934 erläßt ist und am 15. Juni 1934 in Kraft tritt:

Was auf weiteres darf die in Schweden staatlich geprüfte, mit der sogenannten R u n - Marke versehene schwedische Butter bei der Einfuhr und beim Verkauf im Inland als „Schwedische Markenbutter“ gekennzeichnet werden, wenn diese Butter für die für Markenbutter nach § 3 der Butterverordnung vorgeschriebene Zahl von Bestimmungen aufweist und mit einem von der schwedischen Kontrollbehörde für Exportbutter (Svenska Smörkontrollnämnden) hierfür ausgeteiltene Zeugnis versehen ist. Die Nummer ist daran erkenntlich, daß sie ein doppeltköpfiges Wappentier und die Aufschrift „R u n e b r a n d“ enthält.

Von den Märkten

Metalle

Berliner Metall-Notierungen

Berlin, 2. Juni. Feinverfehr, Elektrolytkupfer (wire-draw), prompt, ex Hamburg, Bremen oder Rotterdam 47, Originalhüttenverfehr 16,5-17, Standard-Blei per Juni 16,25-16,75, Originalhüttenverfehr ab Nordb. Stationen 19,75-20,25, Standard-Zinn 19,5-20.

Vieh

Rindvieh- und Schweinemarkt Donauesslingen
Zufuhr 79 Ochsen, 185 Rinde, 118 Kalbinnen, 29 Rinder, 68 Ferkel, 588 Milchschweine. Verkauf 27 Ochsen, 52 Rinde, 33 Kalbinnen, 50 Rinder, 40 Ferkel und 530 Milchschweine. Preise: Ochsen 270-490 (meist 300), Rinde 130-300 (200), Kalbinnen 200-350 (250), Rinder 80-150 (100), Ferkel 40-55 (45), Milchschweine 20-32 (25) RM. Marktverkauf: Rindvieh gedrückt, Schweine gut.

Gräßheimer Schweinemarkt

Zufuhr 12 Ferkel, 699 Milchschweine. Preise pro Paar Ferkel 40-70, Milchschweine 20-35 RM. Marktverkauf lebhaft, ausverkauft.

Badische Obstmärkte

Bühl, Erdbeeren 26-28, Kirchen 15, Heidelbeeren 35-40 Pf.

Weinheim, Anfuhr 240 Str. Kirchen 10-14, Schöps- und Spitzkirchen 14-18, Erdbeeren I. 30-40, II. 22 bis 30 Pf. Nachfrage gut.

Oberkirch, Erdbeeren 20-34, Kirchen 8-17 Pf.

Mittelscher, Anfuhr 30 Str. Erdbeeren 25-27, Konfervenware 22 Pf.

Obkirch, Anfuhr 110 Str. Kirchen 12-16, Erdbeeren 32-32 Pf.

Weissenheimer Obstgroßmarkt

Anfuhr 260 Str. Erdbeeren I. 34-43, II. 20-30, Kirchen 12-20, Erbsen 20, Spargeln I. 20-27, II. 10 bis 14 Pf.

Verchiedenes

Schiffahrter Gemiselauction

Erdbeeren 30-32, Kirchen 10-12, Spargel I. 20 bis 24, II. 12-14, III. 3-5, Erbsen 11-12, Wirsing 7-8, Spinat 6-8, Gurken 20-30, Blumenkohl 20

2. Juni 1934.

Marktbericht

Am Berliner Geldmarkt machte die Ueberwindung des Ultimos schnelle Fortschritte. Die Monatsgeschehnisse wurden vorerst wieder bei 4,25 bzw. 4,5 Proz. belassen. Dagegen machte sich lebhaft Nachfrage für Privatdiskonten bemerkbar.

Am internationalen Devisenmarkt zeigte das englische Pfund in Paris leicht zur Schwäche, was es in Zürich mit 15,61 und in Amsterdam mit 7,49 kaum verändert notiert. Der Dollar hielt sich ebenfalls auf Vertragsbasis. Berlin lag der Gulden. Auch die italienische lira zeigte eine kräftige Erholung im Zusammenhang mit neuen italienischen Devisenbestimmungen. Sonst waren gegenüber dem Vortag kaum größere Schwankungen zu beobachten.

Die Londoner Effektenbörse fiel am heutigen Samstag wie immer während der Sommermonate erstmals aus.

Züricher Devisen

Raris	2027,75	Ost	7840
London	57,1	Rodenbogen	6970
Basel	29,2	Brug	1290
Konstanz	307,75	Waldhof	5905
Basel	7187,5	Basel	700
St. Gallen	2665	Basel	292
Basel	4205	Basel	250
Basel	208,424	Konstanz	305
Basel	120,20	Basel	688
Basel	7295	Basel	7375
Basel	5710	Basel	8300
Basel	8045		

Magdeburger Zuckermotierungen

Magdeburg, 2. Juni. Gemahl. Weizen prompt per 10 Tonne 32,50, per Juni 32,90 u. 32,32 $\frac{1}{2}$ -40. Tendenz: ruhig.

Die Stimmung der Börsen

Berlin

Zu Beginn: fest
Die Börse eröffnete zum Wochenanfang bei verhältnismäßig recht lebhaften Umsätzen und überwiegend festem Kursen, nachdem bereits an der gestrigen Frankfurter Abendbörse die freundliche Tendenz eine erhebliche Festigung erfahren hatte. Heute trägt in erster Linie hierzu bei, daß über den Abstimmungstag im Saaregebiet eine Einigung erzielt wurde, voraus man auf eine leichte Entspannung der außenpolitischen Lage schließt. In diesem Sinne wurde auch die Vertagung der Genfer Konferenz gewertet, nachdem vorher ein drohender ergebnisloser Abbruch unvermeidlich schien. Auch die Wirtschaft konnte erneut mit günstigen Mitteilungen aufwarten, von denen die entzogen der ursprünglichen Ansicht nimmend geplante Dividendenabgabe bei Chem. Albert, die Dividendenabgabe beim Wäghelm Bergwerksverein und ein günstiger Abschluß bei Mont. Genis erwähnt seien. Es gab heute kaum ein besonders bevorzugtes Aktiengebiet. Die Kursbefestigungen erstreckten sich beinahe gleichmäßig auf sämtliche Aktienmärkte und schwanken zwischen 1 und 2 Proz. Darüber hinaus führten bei den Monatsanleiher mit 2 1/2 Proz. und Rheinbraun mit 2 Proz. Lebhafte gingen erstmals wieder Kurswerte um, von denen Salzberg 2,5 Proz. höher eröffneten. Am Markt der deutschen Werte festeten Farben 1 1/2 Proz. höher ein. Goldschmidt zogen um 1,5 Proz. an. Am Markt der Elektrowerte wurden Chabanielle, die erstmals erf. Div. gebildet wurden, 2,75 RM höher bezahlt, sonst bewegten sich die Wertungen an diesem Markt um 1 Proz. herum. Von Ausländischen waren hervorragend die ihren Gewinn um 2 Proz., während Hamburg heute nur 1 Proz. höher notierten. Schiffahrtswerte waren auch heute lebhaft, so daß Sapa und Hamburg-Elbe je 1,25, Nordb. Lloyd 2 Proz. höher notierten. Am Rentenmarkt herrschte ebenfalls ein weiter freundlicher Grundton, so daß allgemein mit höheren Kursen gerechnet wird. Die Notiz für Arbeitsanleihe wurde wegen der bevorstehenden Ziehung ausgesetzt, für Neubaus wurde ein Kurs von 2,25 notiert. Am Geldmarkt blieben die Monatsgeschehnisse heute unverändert 4,25 bzw. 4,5 Proz.

Magdeburger Zuckermotierungen

2. Juni	April	Mar.	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
Ziel	—	—	4.10	4.20	4.30	4.50	4.70	4.70	4.70
Preis	—	—	3.80	3.70	4.00	4.30	4.40	4.40	4.40

Bremer Baumwolle loco vom 2. Juni 1934: 1375 Bc.

Weiterer Verlauf: weiter fest

Im Verlauf machten die Kursbefestigungen auf allen Aktiengebieten weitere, z. T. erhebliche Fortschritte. Farben gewannen gegen den Anfang 0,75 Proz., Reichsbankanleihe, Licht und Kraft und Röhren je 1 Proz., Siemens 2 Proz. In Neubausanleihe wurden etwa 5-6 Mill. RM umgelegt, der Kurs gab später gegen den Anfang um 5 Pf. nach.

Kassarenten kamen durchweg höher zur Notiz, Hyp.-Gold-Anleiher und Flu. Anleiher wurden um 0,25-0,5 Proz. höher bewertet. Im gleichen Ausmaß waren auch Staatsanleihen befestigt. Darüber hinaus gewannen Königsberger von 1928 1 Proz., Provinzialanleihen waren ebenfalls freundlich verändert. Die Magdeburger Anleihen wurden teilweise bis 1,75 Proz. höher bezahlt. Verhältnismäßig wenig verändert sind Anb.-Diskontierungen, von denen nur Hoechst mit plus 1,25 Proz. einen höheren Gewinn zu verzeichnen hatten. — Privatdiskont unverändert 3 1/2 Proz.

Zum Schluß: gut behauptet

Gegen Schluß der Börse wurde das Geschäft etwas ruhiger, nennenswerte Kursbefestigungen traten nur noch vereinzelt ein. Farben schlossen gegenüber dem höchsten Kurs etwas leichter mit 139,62, Ver. Stahl gewannen insgesamt 1 Proz., Harpener 1,5, Neubausanleihe gingen zuletzt mit 2,45 um.

Nachbörlich wurden die Schlusskurse meist fest genannt. Farben wurden zu 139,75 umgelegt, Neubausanleihe 2,45 G.

Der Dollar wurde in Berlin offiziell mit 2,51, das englische Pfund mit 12,70 $\frac{1}{2}$ festgesetzt.

Von den zu Einheitskursen notierten Bapieren, die entsprechend der Tendenz an den variablen Märkten überwiegend fester lagen, sind Ber. Berliner Weizen mit plus 4,5, Zettiner Elektr. mit plus 4, Fröbel Zucker mit plus 3,5 und Genkond. mit plus 2,5 zu erwähnen. Gedrückte waren Dürener Metall mit minus 3 Proz., sehr schwach lagen auf die Mitteilung über den Dividendenanfall Sarotti, die um 9 Proz. niedriger zur Notiz kamen. Großbanken und Hyp.-Banken lagen durchweg freundlicher.

Steueraufschiebe verzeichnete weiter lebhaft Nachfrage, so daß meist nur eine geringe Auslieferung erfolgen konnte. 1933er und 1934er Fälligkeiten notierten je 1/2 Proz., 36er und 37er je 0,25 Proz. höher. Von Reichsdarlehensforderungen notierten u. a. wie folgt: Emittent I. 1933er 100,25 G., 1940er 96,25-97,12, 43/47er 93,75-94,62, 48er 93,75-94,5, Emittent II. 1933er 100,25 G., 40er 98,12-98,87.

Wiederaufbauanleihe 1944/45er bzw. 46/48er waren 57,5-58,75.

Frankfurt

Stimmung: weiter fest

An der Wochenabschlussbörse setzte sich die Besserung des Kursniveaus weiter fort und die Unzufriedenheit war in den Spezialpapieren trotz des früheren Börsenrückgangs verhältnismäßig lebhaft, da auch die sonstige Geschäftstätigkeit eine Verstärkung erfuhr. Das Publikum trat mit Kaufaufträgen stärker am Markt hervor und auch die Käufliche betätigte neue Meinungsumsätze, so daß im allgemeinen eine feste Tendenz vorbereitete, wobei die Kursbefestigungen zum Teil recht beachtliche Ausmaße annahmen.

Wegen dem bekannten Umtausch der Neubausanleihe wurde als anregender Faktor vor allem die außenpolitische Entspannung, besonders die Einigung in der Saarfrage, die einen nachhaltigen Eindruck auf den Aktienmarkt waren Farbenanleiher bei lebhaften Umsätzen mit 139,75 um 1,5 Proz. fester. Deutsch-Erdöl war behauptet. Elektrowerte lagen etwas ruhiger, AGES, in Anpassung an den Berliner Kurs um 1,75 fester, die übrigen Kurse bis etwa 1 Proz. höher, nur Schufert knapp behauptet. Am Monatsmarkt setzte Mannesmann 1,25, Röhren 1,5, Rheinisch, Wüsten und Mansfelder je 0,25 Proz. fester ein. Erneut stärker beachtet und erhöhte Kurse zeigte der Schiffahrtsmarkt. Nordb. Lloyd plus 1,25, Sapa 1,5 und AG. für Verkehr 0,75 Proz. höher. Im übrigen waren Reichsbankanleihe 0,5 Proz., Daimler Wertpapiere 0,75, Zettiner Elektr. etwa 0,5 Proz. höher. Am Rentenmarkt zogen Reichsbankanleihe um 20 auf 22 an. Für Staatsanleihe ergab sich eine weitere Erleichterung, beschränkt für die Reichsdarlehensforderungen und die im freien Verkehr gehandelten Werte.

Im weiteren Verlauf blieb die Tendenz bei verhältnismäßig guten Umsätzen fest. Tagesgeld 3,5 Proz.

Börsenkurse

Berlin 2. Juni 1934

Steuergutschriften		Pr. Centralboden		Industrieketten	
Gr. I. CaKurz	98,5	6 (S) Reihe 24	90	90	168
Gr. II. Allg. 1934	103,6	6 (S) Reihe 26 LI	88,4	88,4	57,1
Gr. II. Allg. 1935	102,6	6 (S) Kom. 26-28	85,7	85,6	29,2
Gr. II. Allg. 1936	98,4	Preuß. Pfandbr.	—	—	85,5
Gr. II. Allg. 1937	94,7	6 (S) Reihe 47	90,2	90,5	40,7
Gr. II. Allg. 1938	98,1	6 (S) Kom. 20	85,7	86	69,5
Festverzinsliche		Rh.-Westf. Bodenk.		Bergbau	
Althaus	—	6 (S) Reihe 4 u. w.	90,2	91,2	125,5
Neubaus	22,1	6 (S) Kom. 16	91,2	91,2	69,5
6 Reichs 27	98	Westf. Bodenk.	—	—	105,1
6 Schatzanw. DR. 23	71,5	6 (S) Reihe 20 u. 22	90	90,2	101,5
6 Bayern 27	92,5	6 (S) Kom. 21-23	84,5	85,5	101,5
6 Sachsen 27	96,3	Ansländarenten	—	—	105,1
6 Sachsen 27	95	6 Mex. abg.	—	—	104,8
6 Thüringen 26	94,1	4 Ost. Gold	—	—	82
6 Post 30 II	100,1	4 Türk. Bagd. I	—	—	146
Schutzgebiete 1908	100,2	4 Türk. Zoll	—	—	44
Plandbriefe		4 ung. Gold	7,2	7,8	65,6
6 (S) Reihe 4	94	Anatol. 1. 2ser	31,2	32,8	—
Pr. Pfandbriefanstalt		6 (S) Reihe 4	94	94	—
6 (S) Reihe 4	94	Verkehrswerte	—	—	—
Pr. Zentr.-Stadtsch.		AG. Verkehr	65	66,7	—
6 (S) Reihe 3, 6, 10	92	Canada	—	—	—
6 (S) Reihe 9	—	D. Eisenb. Bed.	58,2	60,2	—
6 (S) Reihe 14, 15	92	7 Reichsb. Vz.	108,4	100,8	—
6 (S) Reihe 20, 21	92	Hapag	24,5	27	—
6 (S) Reihe 28	92	Hamb.-Süd	22,6	26	—
Obligations		Nordd. Lloyd	30,2	33,5	—
6 (S) Hoersch RM.	92	Südd. Eisenb.	—	—	—
6 Krupp 27 RM.	92,5	Bankaktien	—	—	—
6 (S) Stahlw.	72,9	Bad. Bank	99,7	99,8	—
6 Farbwa.	122,2	Brandbank	99,7	99,8	—
Hypothekent. Pfdb.	—	Bayr. Hypothek.	100	100	—
Rh. Hypoth. Pfdb.	90	Berl. Hdig.	84,2	85,7	—
		Commerzbank	50	50	—
		DD-Bank	52,5	53,5	—

Frankfurt 2. Juni 1934

Dt. Staatspapiere		Plandbriefe		Industrieketten	
Dt. Verbr. Anl. Gold	72	8 Pfalz. Hyp. R 2-9	94,5	94,5	213
6% Reichsanl.	97,2	8 do. R 13	94	94	57,7
Bad. Freist.	94,7	7 do. R 16-17	94	94	84
6% Hessen Volkst.	93	8 do. R 21-22	94,5	94,5	84
Neubaus Anl.	22,1	7 do. Goldpbr. R II	94,5	94,5	70,8
1908	9	4% do. Liquid. o.	92,7	92,5	35,5
1909	9	do. do. m.	5,9	5,8	28
1910	9	8 Rhein. Hyp. R 5-9	90,2	91	122
Schutzgeb.	14	8 do. do. 28-30	90,2	91	39,5
1911	9	8 do. do. R 31	90,2	91	122
1912	9	8 do. do. R 35	90,2	91	122
1914	—	8 do. do. R 36	90,2	91	122
Ansl. Staatspapiere		8 do. Gold R 4	90,5	88,5	122
+ 4 Bagdad I	—	7 do. do. R 10-11	90,7	91	122
+ do. II.	7,2	7 do. do. R 17	90,7	91	122
+ do. III.	6,7	6 do. R 12-13	90,7	91	122
+ 5 Mex. inn. abg.	—	4% do. Liq. Pfdb.	94,7	90,2	122
+ do. Ausl. Gold	—	8 Witt. Hyp. S. III	90,2	—	122
+ do. inn. S. abg.	—	8, Credit. R I	—	94,7	122
4% Irrigation	4,7	8 do. do. R III	—	94,7	122
		4% Anat. I u. II	81	81,5	122
		3 Salonique Mon.	4,7	4,1	122
		5 Thessalien	4,7	4,4	122
Deutsche Stadt-Anl.		Bankaktien	—	—	—
6 Berliner St. 24	82,5	AG. Di. Kredit.	44	44,5	—
6 Darmstadt 26	81	Badische Bank	108,7	108,5	—
7 Frankfurt 26	84,2	Bayr. Hyp. u. W.Bk.	63,1	63,4	—
6 Heidelberg Gold 26	79	Bayr. Bodencredit	121	121	—
8 Ludwigshafen 26	82	8 do. do. R III	—	—	—
8 Mannheim 26	83,6	Frankf. Hyp.-Bank	81	—	—
8 Pforzheim 26	81,5	Phlz. Hyp.-Bank	1,20	1,2	—
8 Pirmasens 26	81,5	Rhein. Hyp.-Bank	—	104,4	—
8 B.-Bad. Gold 26	79	Südd. Bodencredit	61	61	—
		Württ. Notenbank	100	100	—
Sachwert-Anl. o. Za.		Transportanleihen	—	—	—
6 B.-Baden Holzwa. 24	1,1	Dt. Reichsb.-Vorz	108,6	108,6	—
6 Südd. Festwertbank	2,6	8 do. do. R III	—	—	—
6 B.-Komm. L.Bk. 20R. I	2,4	8 do. do. R III	—	—	—
6 Großer Mannh. 23	13,4	8 do. do. R III	—	—	—
6 Mannh. St. Kohl. 23	13,4	8 do. do. R III	—	—	—
6 Südd. Festwertbank	2,6	8 do. do. R III	—	—	—
6 B.-Komm. L.Bk. 20R. I	2,4	8 do. do. R III	—	—	—
6 Großer Mannh. 23	13,4	8 do. do. R III	—	—	—
6 Mannh. St. Kohl. 23	13,4	8 do. do. R III	—	—	—
6 Südd. Festwertbank	2,6	8 do. do. R III	—	—	—
6 B.-Komm. L.Bk. 20R. I	2,4	8 do. do. R III	—	—	—
6 Großer Mannh. 23	13,4	8 do. do. R III	—	—	—
6 Mannh. St. Kohl. 23	13,4	8 do. do. R III	—	—	—
6 Südd. Festwertbank	2,6	8 do. do. R III	—	—	—
6 B.-Komm. L.Bk. 20R. I	2,4	8 do. do. R III	—	—	—
6 Großer Mannh. 23	13,4	8 do. do. R III	—	—	—
6 Mannh. St. Kohl. 23	13,4	8 do. do. R III	—	—	—
6 Südd. Festwertbank	2,6	8 do. do. R III	—	—	—
6 B.-Komm. L.Bk. 20R. I	2,4	8 do. do. R III	—	—	—
6 Großer Mannh. 23	13,4	8 do. do. R III	—	—	—
6 Mannh. St. Kohl. 23	13,4	8 do. do. R III	—	—	—
6 Südd. Festwertbank	2,6	8 do. do. R III	—	—	—
6 B.-Komm. L.Bk. 20R. I	2,4	8 do. do. R III	—	—	—
6 Großer Mannh. 23	13,4	8 do. do. R III	—	—	—
6 Mannh. St. Kohl. 23	13,4	8 do. do. R III	—	—	—
6 Südd. Festwertbank	2,6	8 do. do. R III	—	—	—
6 B.-Komm. L.Bk. 20R. I	2,4	8 do. do. R III	—	—	—
6 Großer Mannh. 23	13,4	8 do. do. R III	—	—	—
6 Mannh. St. Kohl. 23	13,4	8 do. do. R III	—	—	—
6 Südd. Festwertbank	2,6	8 do. do. R III	—	—	—
6 B.-Komm. L.Bk. 20R. I	2,4	8 do. do. R III	—	—	—
6 Großer Mannh. 23	13,4	8 do. do. R III	—		

Resi
Ein lustiger Filmschwank
„Zigeunerblut“
Adele Sandrock — Georg Alexander
Margit Symo, Gril Haid, R.A. Roberts
Jugend verboten!
Beginn 4.00 6.15 8.30 So. ab 2.30 Uhr

pali
Festspiel-Monat Juni im PALI
Wir zeigen im Juni 4 Filme der Weltklasse
1. Festspielprogramm:
Anny Ondra in ihrem besten Film
Die vertauschte Braut
mit Adolf Wohlbrück — Fritz Odemar
im Vorprogramm:
Es knallt
Auf der Bühne
Persönl. Gastspiel der berühmten
HARMONY-SINGERS
6 lustige Gesangsvirtuosinnen — be-
kannt durch den Rundfunk, Schall-
platten und Tonfilm — singen und
flüstern im neuen Rhythmus.

Das große historische Schauspiel:
„Zu Straßburg auf der Schanz“
mit Carl de Vogt, Ursula Grabley,
Hans St. we u. a.
Auf der Bühne:
Die große Varieté-Bühnenschau
1. Lotli Holm, Tänze in
2. Eleonor u. Frederik v. d. Molen
Deutschlands populärste Karika-
turenzeichner
3. Baronin von Seyffertitz und
Chenoras, Jongleur-Artaktion
Antennen-essen: So 2.30, 4.00 6.15, 8.30

Gloria
Sonntag, den 3. Juni, 1934 von 2-4 Uhr
Große Jugendvorstellungen mit dem
HARRY-PIEL-Film:
„Jonny steht Europa“
nebst großem Besiprogramm.
Eintrittspreise: -30 -45 -60 -75 RM.
Ein Film voller Humor und echter
Kameradschaft.

uli
Kaisersr. 211
Telef. 7868
„Rivalen der Luft“
Ein Ufatonfilm hergestellt unter dem
Protektorat des Präsidenten des
deutschen Luftverbandes
Bruno Loerzer.
Beginn: Samstag 4.15, 7 und 9 Uhr
Sonntag ab 2.30 Uhr.

**Badisches
Staatstheater**
Sonntag, 3. Juni
Nachmittags
Vorführung
sonderung aus
Richtung Bühn-
Agern, Offenburg
Ausdrückliche
Besucher haben
Drei ermäßigung
Siefland
Mitteldrama
von D'Alibert
Dirigent Keilbert
Regie Brusch
Mitwirkende:
Blant, Franz,
Frisch, Paulus,
Seibert, J.
Rehmer, Rainald,
Kilian, Schöpfung,
J. Schuster, Estrad
Anfang 15.15 Uhr
Ende: 17.45 Uhr
Freie 0.50 — 3.20 A
Abends
E 26
Deutsche Bühne
Sonderering
(Th.-Gem.) 401 500

Wida
Oper von Verdi
Dirigent:
Regie Brusch
Mitwirkende:
Blant, Sabertorn,
Schul, Reutwig,
Kilian, Jib a. G.,
Schöpfung,
Michael Schuster
Anfang 19 Uhr
Ende: 22 Uhr
Freie D
(0.50 — 5.10 A)
Die 5. 6. Was ist
wollt.

Oeffentlicher Vortrag
Dienstag, den 5. Juni 1934, abends 8 1/2 Uhr, im
großen Saal des Konservatoriums Munz, Waldstr. 79
Dr. R. Boos, Basel
„Die Ueberwindung des Intellektualismus
durch Anthroposophie“
Kostenbeitrag: Richtsatz 60 Pfg. Erwerbslose frei!
Anthroposophische Gesellschaft
in Deutschland
45178

Rheindampferfahrt:
Offenburg, Kehl, Baden-Baden
am 9. und 10. Juni
nach Koblenz, ans Deutsche Eck
und zum
Niederwaldendenkmal bei Rudesheim
Schiffskarten u. Prospekte durch Verkehrsverein Offenburg
und Bürgermeisteramt Kehl, lerner in Baden-Baden bei der
Deutschen Arbeitsfront, N.S.-Haupt und den Reisebüros
Begleitung der Reise durch die Hanauer Trachtenkapelle

Achtung!
Wer noch Interesse hat an dem neuen
Wolfs-Blauhauser „Eli“ läßt sich
diesbezüglichen kostenlos und unverbind-
lich vorführen.
Zu erf. unt. 1080 b. Führer-Bert.
Ferienkinder am Bodensee
Freude und fröhliche Entspannung findet
Sghekind im Ca. deserziehungsheim
Kattenhornschule
bei Radolfzell am Bodensee. Schöne
Gesellschaft, gute Ernährung,
Sabbat, Ruhe u. Zerstreuung unter
unverfälschter Aufsicht. Preis pro Tag
inkl. 2.50. Anfahrtsf. bei W. Burger,
Karlsruhe, Roggenbadstr. 8 4:961

Rollbahnen
zu Kauf und Miete
sowie alle
Baugeräte
liefert
F. W. MESSMER, Villingen
Gegr. 1903 Fernspr. 4131

Kaufest billig
Trommeln, Flöten,
Signalhörner, Mu-
sikinstrumente. Preis-
liste gratis. W. Halter
Waldhornstr. 21

50 MEYER
bestverz. Drahtge-
flecht, 70mm wt. 1mm
st. u. 1m
hoch
kostet
m. 5.50
Nik.
Jäger
Drahtge-
flechtfabrik Krüger
Braunstr. 21, Tel. 3297

**Insertiert
im
„Führer“**



Wir beanspruchen
für die Frischhaltung von Nahrungsmitteln moderne Kühlung und damit
Wirtschaftlichkeit, Sauberkeit und Zweckmäßigkeit. Der Fleischer und
Lebensmittelhändler bietet das Beste durch die vorzügliche Arbeitsweise mit
Ate-Kühlschränken und Anlagen. Die Hausfrau läßt nichts mehr ver-
derben und erhält was gut und wertvoll ist durch „Ate“. Der Geschäfts-
mann, Hotelier und Fachmann verlangt elektrisch-automatische Kühlung
für die forschrichtliche Führung seines Betriebes. Fordern Sie jetzt unsere
große illustrierte Drucksache G 176 und A. 1. Z. an. Sie werden umgehend
orientiert über Ate-Haushaltungs- und Gewerbetriebskühlschränke, Ate-Raum-
kühlanlagen und Kühlzellen / verlegte Ate-Kühlheken und Aufsätze / Ate-
Bier- und Bäckereikühlung / Konservatoren und Speiseeisbereiter / Ate-Milch-
kühlung und Spezialkühlanlagen. Für jeden Bedarf! 42720



Ate Kühlung
ALFRED TEVES • FRANKFURT A. M.
MASCHINEN- UND ARMATURENFABRIK G.M.B.H. FERNRU 70078
Generalvertretung: Karl F. A. Müller, Sohn, Karlsruhe, Amalienstr. 7, Fernru 1284
Kostenlose Ingenieur-Beratung und unverbindliche Vorführung jederzeit

Schützenhaus
Heute großes
Garten-Konzert
des K.W.M.Z. III/53 Musikzugführer Bruno Pelz
Anfang 4 Uhr Eintritt frei!

Alle Badenser
wobnen in Berlin im Hotel Deut-
scher Kaiser, Streifenmannstr. 107/09
Zwischen Anhalter und Potsdamer
Bahnhof, Familienhotel I. Ranges
mit großem Komfort, zeitgemäße
Preise.
für wenig Geld bei
Fahrtschule Henninger
Sofienstraße 113/116 Tel. 7815

Lern Autofahren!
für wenig Geld bei
Fahrtschule Henninger
Sofienstraße 113/116 Tel. 7815

**Kahlheit
Haarausfall
u. Kopfschuppen**
durch die naturgemäße
„KALTAK“-Behandlung
beseitigt!
Lesen Sie diese Dankschreiben, die den heutigen geliebten Be-
stimmungen genau entsprechen, das heißt, sie sind ohne jede Be-
einflussung durch uns freiwillig uns zugeandt worden.

Dankschreiben Nr. 1734.
Herr S. Schorch, Privat-Pension,
Hamburg 30, Blücherstraße 35 II.,
schreibt am 3. April 1933:
„Ich teile Ihnen ergebenst mit, daß
ich mit den 3 von Ihnen bezogenen
Dosen KALTAK folgendes Resultat
erzielt habe, daß niemand
mehr von einer Plage der mir reben
kann. Sie dürfen sich gern auf mich
besuchen und interessieren können.
Ich auch gern von meinem neuen
Dankschreiben mit mir persönlich über-
zeugen.“

Dankschreiben Nr. 1789.
Bräulein Gerda Keller, Majors-
Witwe, schreibt am 19. August 1933:
„Gute Ihr KALTAK den ganzen Win-
ter jeden Tag vorchriftsmäßig an-
gewandt und dabei schon ganz guten
Erfolg erzielt. Nun möchte ich Ihnen
aber erklären, daß ich Ihre KALTAK-
Zeit keine Seite für ein ganz un-
übertreffliches Präparat halte und
noch bei keinem anderen Präparat
gewandten Mittel einen solch sa-
stigen Erfolg buchen konnte. Ja, ich
bin an der Ueberzeugung gekommen,
weil auf dem schneidenden und hiesigen
Weg zu können Saar gelangen
behalten muß. Was mich anbelangt,
kann ich es jedem warmstens em-
pfehlen.“

Dankschreiben Nr. 1792.
Herr Fritz Radowski, Korrektor,
Karlshof, 23, schreibt am 4. Sept. 1933:
„Mit KALTAK bin ich sehr zufried-
nen, daß ich gebrauche KALTAK fast
jeden Tag. Bevor ich mit KALTAK be-
gann, sah mein Schädel jämmerlich
aus. Nur wenige Haare blieben
bedeckten mein kaltes Haupt. Durch
den beharrlichen Gebrauch von Kal-
tak, lieferte sich aufstehens mein für-
liches Haar. Jetzt nach 10 monatlicher
KALTAK-Behandlung kann ich mit
Freude feststellen, daß überall
neues Haarleben aus den Ästern
blüht. Jedenfalls halte ich KALTAK
wirklich für ein radikales und wirk-
sames Präparat, das mir von allen
bis her angewandten kosmetischen
Gegenständen am besten gefallen hat.“

Fast täglich laufen neue Dankschreiben bei uns ein.

Eine Probedose für Sie
Auf Wunsch erhält jeder eine Probedose gegen Einsendung von
50 Pfa. in Briefmarken.
Herabgeleiteter Preis für
1 Original-Dose KALTAK (2 Monate reichend) . . . RM. 4.—
Die halbe Menge (6 Monate reichend) . . . RM. 10.50
1 Stück KALTAK-Seife (6 Monate reichend) . . . RM. 2.—
Bei Vorauszahlung auf unser Postcheckkonto Berlin 86618
Franko-Lieferung, bei Nachnahmezahlung zuzüglich Spesen.
Wir bitten um recht deutliche Adresse.
J. H. Brittain G. m. b. H., Berlin W. 9., Potsdamerstr. 13 / z. 14 C 3

Amtliche Anzeigen

Bruchfal
In das Güterrechtsregister, Band
III, Seite 256 wurde heute folgendes
eingetragen: August Kober, Schloffer
und dessen Ehefrau Maria geb.
Schroff in Siegfried. Durch Vertrag
vom 25. Oktober 1933 ist die Güter-
trennung nach den §§ 1427 ff. des
BGB. vereinbart.
Bruchfal, den 20. Mai 1934.
Amtsgericht I.

In das Güterrechtsregister, Band
III, Seite 258, wurde heute folgen-
des eingetragen: Höslich, Ludwig in
Forst und dessen Ehefrau Emma geb.
Deringer. Durch Vertrag vom 28.
Februar 1934 ist die Gütertrennung
nach den §§ 1427 ff. des BGB. ver-
einbart.
Bruchfal, den 26. Mai 1934.
Amtsgericht I.

In das Güterrechtsregister, Band
III, Seite 257, wurde heute folgen-
des eingetragen: Paul, Franz,
Schneider in Ebenheim und dessen
Ehefrau Hilba geb. Deutsch. Durch
Vertrag vom 6. 9. 1933 ist die Gü-
tertrennung nach den §§ 1426 ff. des
BGB. vereinbart.
Bruchfal, den 20. Mai 1934.
Amtsgericht I.

Gaggenau
Bekanntmachung.
Feldbeschlag betr.
Die Feldbeschläge nehmen auf die-
siger Gemarkung überhand, so daß ich
mich veranlaßt sehe, die strengsten
Maßnahmen gegen die Feldbeschlager
zu ergreifen. Die Feldbeschlager
erhalten, jeder, der beim Feldbeschlager
ertrapp wird, zur Anzeige zu bring-
en. Neben der zu erwartenden
Strafe werden die Namen der Ange-
klagten ortsbekannt bekanntgemacht.
Ganz besonders weise ich darauf
hin, daß bei Feldbeschlager durch
Kinder die Eltern bzw. gesetzlichen
Vertreter für den Schaden verant-
wortlich sind.
Gaggenau, den 1. Juni 1934.
Der Bürgermeister.

Grödingen
Bekanntmachung
Die Gemeinde Grödingen und Um-
wandelbarer lassen das Graserträn-
gen der unten näher bezeichneten
Wiesenstücke in der Schwandenhalle
in Grödingen verkaufen und zwar
am Mittwoch, den 6. Juni 1934,
vormittags 8 Uhr.
St. Hofweid, Wädhenerwiese,
Dankwiese, Kleinerwies, Gerold-
wiese, Wädhenerwiese, Wädhenerwiese.
Grödingen, den 31. Mai 1934.
Der Bürgermeister:
Scheldt.

Kehl
Handelsregister, Firma F. W.
Berisch & Co., Scherzheim. Die Fir-
ma ist erloschen.
Kehl, den 28. Mai 1934.
Amtsgericht.
Handelsregister, Firma Palmose-
niederwert Otto Die in Kehl. Die
Firma ist geändert in „Palmose-
niederwert Otto Die“.
Kehl, den 29. Mai 1934.
Amtsgericht.

Lahr
Handelsregister Lahr A. Bd. II,
S. 275: Firma Arthur Burgardt in
Lahr. Firmeninhaber: Ar-
thur Burgardt, Kaufmann in Lahr.
Firma Karl Josef Erb in Priesen-
heim — A 2 S. 228 — Firmen-
inhaber ist jetzt: Ludwig Kaufmann,
Walter in Priesenheim b. Bruchfal.
Der Uebertragung der in dem Betriebe
des Geschäftes begründeten Forder-
ungen und Verbindlichkeiten ist bei
dem Erwerbe des Geschäftes durch
Ludwig Kaufmann ausgetauscht.
Lahr, den 22./28. Mai 1934.
Amtsgericht.

Weingarten
Berichtigung.
a) Erhebung der Getreidean-
baufähigkeit.
b) Schweinezählung.
Unter a) muß es in der 6. Zeile
von unten statt „Wartregelung“ rich-
tig heißen „Wartregelung“.
Weingarten, den 31. Mai 1934.
Der Bürgermeister.

**Amtliche
Versteigerungen**

Bruchfal
Zwangs-Versteigerung.
Am Zwangsversteigerer des
Notariat am Dienstag, den 17. Juni
1934, vormittags 9 Uhr im Rathaus
in Langenbrücken die Grundstücke
des Guts- und Landwirts Alois
Schäfer in Langenbrücken und der
Erben der Alois Schäfer Ehefrau
Emma geb. Weder ebenda auf Ge-
marung Langenbrücken.
Die Versteigerungsanordnung
wurde am 17. April 1934 im Grund-
buch vermerkt.
Rechte, die zu selben Zeit noch
nicht im Grundbuch eingetragen
waren, sind spätestens in der Ver-
steigerung vor der Aufforderung
zum Bieten anzumelden und bei
Widerpruch des Gläubigers glaub-
haft zu machen; sie werden sonst im
geringsten Gebot nicht und bei der
Erfüllung erst nach dem An-
spruch des Gläubigers und nach den
üblichen Rechten berücksichtigt. Wer
ein Recht gegen die Versteigerung
hat, muß das Verfahren vor dem
Zustieg aufheben oder einweisen
einstellen lassen; sonst tritt für das
Recht der Versteigerungsanordnung
an die Stelle des verfallenen Genossenschafts.
Die Radikale über die Grund-
stücke samt Schätzung samt jedem
mann einsehen.
Grundstücksbefreiung, Band
35, Seite 30:
1. Pab.-Nr. 76: Hofreite 9,75 a im
Ortsreiter.
Auf der Hofreite stehen:
a) ein zweistöckiges Wohn- und
Wirtschaftsgebäude mit Me-
schladen und Durchfahrt und
2 gewölbte Keller.
b) eine Scheuer mit Stall und
% gewölbtem Keller und eine
Wohnma.
c) ein einstöckiges Schlachthaus
und Schweinehülle.
Schätzung ohne Zubehör: 25 000 RM
Schätzung mit Zubehör: 26 298 RM
Schätzungswert
RM
2. Pab.-Nr. 81: 10,85 a Acker-
land in den Mauerätern 280
3. Pab.-Nr. 82: 8,29 a Ackerland
in den Mauerätern 220
4. Pab.-Nr. 1084: 17,21 a Wiese
in den Rodwiesen 400

5. Pab.-Nr. 1203a: 17 a Wiese in
der Zettenecke 400
6. Pab.-Nr. 2355a: 17,76 a Acker
im Ringoldheimer Weg 600
7. Pab.-Nr. 2412: 8,46 a Acker
im Ralfosen 300
8. Pab.-Nr. 2648: 8,10 a Wiese
Untere Weiberwiese 150
9. Pab.-Nr. 3456: 20,29 a Acker
im Oberen Reulbach 500
10. Pab.-Nr. 4521: 16,34 a Acker
im Zwickelbach 350
11. Pab.-Nr. 4524a: 14,85 a Acker
im Zwickelbach 300
12. Pab.-Nr. 4807a: 6,90 a Wein-
berg im Altenberg 100
13. Pab.-Nr. 464: 21,51 a Acker in
den Mauerätern 600
14. Pab.-Nr. 2986: 20,07 a Wiese
in den Unteren Wiesen 600
15. Pab.-Nr. 4806: 4,88 a Wein-
berg im Altenberg 100
16. Pab.-Nr. 2583: 5,74 a Garten-
land in der Eich 300
17. Pab.-Nr. 2778a: 13,86 a Wiese
in den Erben 250
18. Pab.-Nr. 4043: 23,39 a Acker
im Reulbach 500
19. Pab.-Nr. 5217: 15,57 a Wein-
berg und Wiese im Reulbach 400
20. Pab.-Nr. 810b: 13,85 a Acker
in den Mauerätern 300
21. Pab.-Nr. 5216b: 7,50 a Wein-
berg und Wiese im Reulbach 200
22. Pab.-Nr. 2455: 15,95 a Acker
in der Ebene 450
Band 10, Heft 2:
23. Pab.-Nr. 775: 9,45 a Wiese u.
Weg in den Mauerwiesen 200
24. Pab.-Nr. 2436: 10,78 a Acker
in der Ebene 250
25. Pab.-Nr. 3923a: 5,96 a Acker
im Reulbachweg 200
26. Pab.-Nr. 4404a: 7,54 a Wiese
in den Mauerwiesen 150
27. Pab.-Nr. 568: 8,27 a Acker in
den Mauerwiesen 100
28. Pab.-Nr. 2102: 10,54 a Wein-
berg im Heilberg 400
Band 10, Heft 3:
29. Pab.-Nr. 665b: 10,35 a Acker
in den oberen Mauerwiesen 250
30. Pab.-Nr. 838: 12,62 a Acker in
den Mauerwiesen 300
31. Pab.-Nr. 940b: 10,98 a Acker
in der Großwiese 250
32. Pab.-Nr. 2207: 13,08 a Wiese
im Kirrlach 250
33. Pab.-Nr. 2687: 9,72 a Wiese in
den Erben 200
34. Pab.-Nr. 3459: 20,52 a Acker
im oberen Reulbach 500
35. Pab.-Nr. 3923a: 6,10 a Acker
in den Mauerwiesen 200
36. Pab.-Nr. 4391: 20,88 a Wiese
in den Mauerwiesen 450
37. Pab.-Nr. 4404a: 3,77 a Wiese
in den Mauerwiesen 50
38. Pab.-Nr. 4625: 8,25 a Wein-
berg im Grodwegert 250
39. Pab.-Nr. 2226: 8 a Acker im
Kirrlach 150
40. Pab.-Nr. 2991: 8,59 a Wiese
in den unteren Wiesen 250
41. Pab.-Nr. 2055: 10,41 a Acker
in den Götterwiese 300
42. Pab.-Nr. 4056: 15,07 a Acker
im Rodwiesen 350
43. Pab.-Nr. 4681: 6,54 a Wein-
berg im Reulbachwegert 150
44. Pab.-Nr. 5256: 8,14 a Wein-
berg im Reulbach 150
45. Pab.-Nr. 4165: 16,61 a Acker
im Reulbach 400
Band 10, Heft 4:
46. Pab.-Nr. 2397b: 11,74 a Acker
im Ralfosen 400
47. Pab.-Nr. 4851: 7,42 a Wiese
im Reulbachwegert 200
48. Pab.-Nr. 2184: 7,92 a Acker
im Kirrlach 800
49. Pab.-Nr. 4202b: 11,88 a Acker
im Reulbachwegert 350
50. Pab.-Nr. 4528a: 12,61 Acker im
Zwickelbach 250
51. Pab.-Nr. 1525: 8,62 a Wiese
im Radsberg 50
52. Pab.-Nr. 2096: 1,5 a Acker u.
Weg in den Götterwiese 600

Rollbahnen
zu Kauf und Miete
sowie alle
Baugeräte
liefert
F. W. MESSMER, Villingen
Gegr. 1903 Fernspr. 4131

Lindach der idyllische Fleck
im Neckartal
Castel Pension Z. Hirsch
von Wald und Bergen umgeben.
Liegweise direkt am Haus und
Neckar. Beste reichl. Verpflegung
4 Maniz. 3.60 M. 2 Bett. fl. Wasser
Autogarage. Tel. Neckarstr. 61
46007 Bes Alfred Backfisch

Altpapier
Zeitungen, Makulatur, Druck-
stempel, Druckereialtsachen usw.
sowie Eisen u. Metalle kaufe
stets zu höchsten Tages-
preisen
40855
Jakob Schneller Karlsruhe
Durlacherstraße 34 Telefon 1597

Qualitätsmöbel
sehr preiswert
**Möbelhaus
Spiegler**
Karlsruhe-Kaiserstr. 86
zwischen Lamm- u. Rillerstr.
Ehesstandsdarlehen

Koch's Zimmerstutzen u. Pro schießen
Alle Sorten Militärgewehre mit zoogenem
Lauf. Machen noch aufmerksam
auf mein dultendes Rosenschießen und
Flaschenschießen. 46226

**Koch's Schießstand
auf dem Meßplatz**
Es werden schöne Preise ausgeschossen

Versteigerungen
Dienstag, 5. Juni, halb 3 Uhr,
versteigere ich i. A. gegen Bar für
Rechnung dessen dies es angeht
Baumheckerstraße 48 (Kof)
Möbel aller Art: Betten, Sofas,
Kommodes, Büttel, Koffel-
schrank, Sofa, Tisch, Stühle, Stelm-
möbel, Kavier, Anzeiger, Werk-
zeug, Leitern, Kofre, Motorrad
REU., Anzeiger-Mittel, Leinwand-
presse m. Zubehör, weißer Herd, Ge-
schirr, Bilder, Kleider, Wäsche pp.
Versteigerung, wenn nicht, Mittwoch
halb 3 Uhr, Versteigerung ab 2 Uhr.
Kaiserstr. 111
Bruchfal, den 29. Mai 1934
als Vollstreckungsgericht.

17. Haupt- Versammlung
Nachher Film der „Magowerke“. Von der
deutschen Scholle zur deutschen Hausfrau.
Nur für Mitglieder! 46220

Wer Auswahl
liebt kauft
46208 bei
Kamer
Anwaltskanzlei gegenüber Postoffice
Beleuchtungskörper — Radio

Lindach der idyllische Fleck
im Neckartal
Castel Pension Z. Hirsch
von Wald und Bergen umgeben.
Liegweise direkt am Haus und
Neckar. Beste reichl. Verpflegung
4 Maniz. 3.60 M. 2 Bett. fl. Wasser
Autogarage. Tel. Neckarstr. 61
46007 Bes Alfred Backfisch

Altpapier
Zeitungen, Makulatur, Druck-
stempel, Druckereialtsachen usw.
sowie Eisen u. Metalle kaufe
stets zu höchsten Tages-
preisen
40855
Jakob Schneller Karlsruhe
Durlacherstraße 34 Telefon 1597

Qualitätsmöbel
sehr preiswert
**Möbelhaus
Spiegler**
Karlsruhe-Kaiserstr. 86
zwischen Lamm- u. Rillerstr.
Ehesstandsdarlehen

Koch's Zimmerstutzen u. Pro schießen
Alle Sorten Militärgewehre mit zoogenem
Lauf. Machen noch aufmerksam
auf mein dultendes Rosenschießen und
Flaschenschießen. 46226

**Koch's Schießstand
auf dem Meßplatz**
Es werden schöne Preise ausgeschossen

Versteigerungen
Dienstag, 5. Juni, halb 3 Uhr,
versteigere ich i. A. gegen Bar für
Rechnung dessen dies es angeht
Baumheckerstraße 48 (Kof)
Möbel aller Art: Betten, Sofas,
Kommodes, Büttel, Koffel-
schrank, Sofa, Tisch, Stühle, Stelm-
möbel, Kavier, Anzeiger, Werk-
zeug, Leitern, Kofre, Motorrad
REU., Anzeiger-Mittel, Leinwand-
presse m. Zubehör, weißer Herd, Ge-
schirr, Bilder, Kleider, Wäsche pp.
Versteigerung, wenn nicht, Mittwoch
halb 3 Uhr, Versteigerung ab 2 Uhr.
Kaiserstr. 111
Bruchfal, den 29. Mai 1934
als Vollstreckungsgericht.

Versteigerungen
Dienstag, 5. Juni, halb 3 Uhr,
versteigere ich i. A. gegen Bar für
Rechnung dessen dies es angeht
Baumheckerstraße 48 (Kof)
Möbel aller Art: Betten, Sofas,
Kommodes, Büttel, Koffel-
schrank, Sofa, Tisch, Stühle, Stelm-
möbel, Kavier, Anzeiger, Werk-
zeug, Leitern, Kofre, Motorrad
REU., Anzeiger-Mittel, Leinwand-
presse m. Zubehör, weißer Herd, Ge-
schirr, Bilder, Kleider, Wäsche pp.
Versteigerung, wenn nicht, Mittwoch
halb 3 Uhr, Versteigerung ab 2 Uhr.
Kaiserstr. 111
Bruchfal, den 29. Mai 1934
als Vollstreckungsgericht.

Sender und Hörer

DER DEUTSCHLANDSENDER

Sonntag, den 3. Juni:

6.15 Nationalfunkst. Morgenr. anst. Flug-
hafenkonzert. 8.15 Stunde der Woche. Von der ersten
Reichsdruckschiffbau. 8.55 Morgenfeier. 10.05 Wetter.
11.00 Reichslandung: Ringelblume aus 4 deutschen
Flugplätzen: Königsberg, Kiel, Rönne, München. 11.30
Schillerfest: Freudenfest. 12.10 Deutscher See-
wetterbericht. 12.25 Aus München: Standmusik aus der
Reichsdruckschiffbau. 13.25 Schiffahrts-
bericht vom Rürburging-Rennen. 14.00 Kinderlieder-
festspiel. 15.20 Eine Viertelstunde Schwab. Die Schwab-
meisterhaft von Deutschland. 15.15 Stunde des Land-
des. Von Kindern und Liebe. Eine heitere Hörfolge.
15.45 Nachmittagskonzert mit Schiffsberichten vom
internationalen Eifelrennen 1934 vom Rürburging.
17.40 Berühmte Koloraturen. 18.00 Stunde der
Auslandsdeutschen „Die Gottscheer“. Bauern und Jä-
ger. Holzflützer und Hausierer. 18.30 Flieger musizieren.
Reichsorchester der deutschen Luftfahrt. 19.30 Ein
Stückwerk: 21.00 Die Meisterflieger von Rür-
burg. 23.05 Wetter. Tages- und Sportnachrichten.
23.50 Deutscher Seewetterbericht. 23.45 Tanzmusik.

Montag, den 4. Juni:

5.45 Wetter für die Landwirtschaft. 6.00 Funk-Gym-
nastik. 6.15 Tagesgespräch. 6.20 Frühkonzert. Gegen 7
Uhr Neueste Nachrichten. 8.45 Selbstübung für die
Frau. 10.00 Neueste Nachrichten. 10.10 Deutscher
Volkslied: Unter Rinderrind, eine lebendige Vortrags-
leistung deutscher Vorgesang. 10.50 Körperliche Er-
ziehung. Turnen der Mittelschule. 11.30 Die Land-
hilfe im ersten Jahre ihres Bestehens. 11.45 Roman-
tische Klaviermusik. 12.00 Mittagskonzert. 13.00 Wetter.
13.10 Mittagskonzert. 14.45 Neueste Nachrichten.
15.00 Wetter- und Börsenberichte. 15.15 Kleines Schall-
plattenkonzert. 15.40 Werkzeuge für die Jugend.
16.00 Nachmittagskonzert. 17.00 Vortragsstunde: Wieder
für den Urlaub. 17.10 Konstantin Piel. Der Mann
und sein Werk. 17.20 Die Geliebte Maria Ring. 18.00
Segelfliegen, der Sport der Zukunft. Hörbericht
vom Segelfliegerlager Hornberg. 18.25 Musikalische
Kurzweil. 19.00 Deutscher Kalender. Juni. Ein
Monatsbild vom Königsdruckschiffbau. Landboten. 20.00
Kernspruch, anst. Kurznachrichten. 21.00 Dueschnitt
durch die Operette Der Vogelhändler. 22.00 Aus der
guten alten Zeit im Sport. 22.20 Meer, Tages- und
Sportnachrichten. 22.45 Deutscher Seewetterbericht. 23.00
Nordische Tänze und Lieder.

Dienstag, den 5. Juni:

5.45 Wetter für die Landwirtschaft. 6.00 Funk-Gym-
nastik. 6.20 Frühkonzert. 8.45 Selbstübung für die
Frau. 10.00 Neueste Nachrichten. 10.10 Aus deutscher
Geschichte: „Sachsenherzog Wiburk“. 10.45 Fröhlicher
Kindergarten. 11.45 Benjamin Stiglitz singt. 12.00
Mittagskonzert. 13.10 Mittagskonzert. 14.45 Neueste
Nachrichten. 15.00 Wetter- und Börsenberichte. 15.15
Für die Frau. Vermittler und. Hörbild um eine nord-
deutsche. 15.40 Stern und Blau. Innerdeutschen Schüler-
ausweises. 16.00 Blasmusik. 17.00 Jugendhor-
stunde: Fikarabenteuer oder Sport? 17.15 „Lektor“.
17.45 Junizeit — Potenzen. Ein dunter Schallplatten-
strauch. 18.35 Politische Stellungnahme. 19.00 Gefühls-
aus und Melodien. 20.15 Stunde der Nation. 21.00
Gans Bund spielt zum Lenz. 22.00 Reichslandung:
Aus München: Das Strahmosen im Dritten Reich.
22.20 Wetter, Tages- und Sportnachrichten. 23.00
Nachtmusik.

Mittwoch, den 6. Juni:

5.45 Wetter für die Landwirtschaft. 6.00 Funk-Gym-
nastik. 6.20 Aus Königsberg: Frühkonzert. Gegen 7
Uhr Neueste Nachrichten. 8.45 Selbstübung für die
Frau. 9.00 Rindergymnastik. 10.00 Neueste Nachrichten.
10.10 Unsere Militärmusik. Hörbericht. 10.50
Fröhlicher Kindergarten. 11.30 Stunde der Hausfrau.
1. Wie schätz ich die Hausfrau vor Sie? 2. Blumen
im Haus. 12.00 Länze der Nationen. 13.00 Wetter.
13.10 Mittagskonzert. 14.45 Neueste Nachrichten. 15.00
Wetter- und Börsenberichte. 15.15 Segenstunde für
Kinder: Nordische Sagen. 15.45 Auf Goldsüden in den
Bergen Rapplands. Erlebnis in der arktischen Zundra.
16.00 Nachmittagskonzert. 17.30 Weibchen. Selbst-
lieber und Balladen von Theodor Fontane. 18.00 Erste
Größe aus der Heimat. Musikalische Vorträge. 18.35
Zeitpunkt. 19.00 Wer meckert da? Rastlos die Gitter-
Jugend! Eine Hörfolge gegen nationalen Ritz. 19.30
Ständchen: Sprachunterricht für Anfänger. 20.00
Kernspruch, anst. Kurznachrichten. 20.10 Reichslandung:
„Unsere Saar“ — den Weg frei zur Verständigung.
20.30 Petroseumausstellungen und Mädchen. Eine
heitere Ritz-Ausgabe. 21.00 Konzert. 22.00 Wie feiert
wir den Tag der Luftfahrt? Hörbericht aus einer
kleinen Stadt. 22.20 Wetter, Tages- und Sportnach-
richten. 23.00 Der Gott zwischen den Feuern, ein Dönn-
fest aus der alten Edda.

SIE MUSSEN HÖREN:

Sonntag, den 3. Juni:

6.15 Flughafenkonzert (Reichslandung).
Hörbericht vom Eifelrennen (Rürburging) (Um
10.00, 13.25 und 15.45 Uhr: Stuttgart, Frank-
furt, Rönne).
11.00 Ringelblume aus 4 deutschen Flugplätzen (Reichs-
landung).
11.30 Schillerfest (Reichslandung).
18.30 Flieger musizieren (Reichslandung).
20.15 Bunte Volksmusik (Stuttgart).
21.00 „Die Meisterflieger“ (Reichslandung).

Montag, den 4. Juni:

18.45 Wollen wir ein Tänzelein wasgen (Stuttgart).
20.10 Giacomo Puccini (Stuttgart).
20.30 Serenade (Rönne, Deutschlandsender).
20.10 Verdi-Abend (München).
20.15 Eine kleine Nachtmusik (Selpzig).
20.15 Beethoven-Schubert (Frankfurt, Berlin).
21.00 Der Vogelwähler (Deutschlandsender).

Dienstag, den 5. Juni:

19.00 Militärmusik (Frankfurt, Rönne).
20.15 Stunde der Nation (Reichslandung).
21.00 Unterhaltungskonzert (Frankfurt, Berlin).
21.00 Zwei Wiener Komponisten (Stuttgart).
21.00 Tanzmusik (Deutschlandsender).
21.00 Musik aus der Heimat (Rönne).
21.15 Instrumental-Kabarett (Hamburg, Selpzig).

Mittwoch, den 6. Juni:

19.00 Mikrophonabend beim neuen Sepp (Stuttgart).
20.10 Unsere Saar (Reichslandung).
20.30 Tanzabende (Berlin, Hamburg).
20.30 „Was die sind aus Selpzig“ (Stuttgart).
20.30 Der Ritz in Genuß (Dreslau, Königsberg).
20.30 Der kleine Salon (München).
21.00 Orchesterkonzert (Frankfurt, Stuttgart, Deutsch-
landsender, Rönne).

Funkberichte aus aller Welt

Die Neugestaltung des französischen Rundfunks

Im französischen Amtsblatt vom 9. 5. wird eine Verordnung des Präsidenten der französi-
schen Republik veröffentlicht in der neben
Festlegung der Befugnisse des neu ernannten
Rundfunk-General-Inspektors insgesamt 42
bisher bestehende technische Stellen des Staats-
Rundfunks aufgehoben werden.

20-MW-Sender Zepel beginnt mit Versuchsendungen

Der neue ungarische 20-MW-Sender Zepel
wird nächste oder übernächste Woche seine Ver-
suchsendungen aufnehmen.

Bulgarien baut einen 50-MW-Sender

Bulgariens Rundfunk ist für die europäi-
schen Hörer bisher nicht in Erscheinung getre-
ten, obwohl es seit einiger Zeit in Sofia einen
kleinen Rundfunksender gibt. Dieser Sender
hatte sich um staatliche Unterstützung bemüht,
und dadurch kam das Rundfunkproblem im
Parlament zur Sprache. Die Regierung hat
nun einen Kredit von vierzig Millionen Lei
bewilligt und zwar mit der Begründung, daß
ein Großsender für Bulgarien von erheblicher
politischer und propagandistischer Bedeutung
sei. Der geplante 50-MW-Sender soll in Sofia
errichtet werden, und man rechnet mit einer
Vanzelt von etwa einem Jahr. Der vorhandene
Sender in Sofia soll dann als Zwischen-
sender in der Provinz Verwendung finden.

Ein interessanter dänischer Senderversuch

Der dänische Staatsrundfunk veranstaltete
fürsich einen Redewettstreit unter den
Städten Aalborg, Nord-Jütland, Maribo, Vol-
und Kopenhagen. Das Thema lautete
„Provinzhäute gegen die Hauptstadt“. In jeder
der Städte war ein Mikrophon und ein Laut-
sprecher aufgestellt, so daß unmittelbares Ge-

gensprechen möglich war, das auf die Sender
weiter geleitet wurde. Der Versuch war von
vollem Erfolg begleitet.

Toulouse auf Welle 913

Der französische Sender Radio Toulouse, der
nach dem Luzerner Wellenplan auf der Welle
895 kHz (325,2 Meter) arbeitete, hat seine
Welle gemesselt und sendet jetzt auf der
Welle 913 kHz (328,6 Meter). Diese Welle
wurde bisher von dem 0,5 kW starken Sender
Radio Rimoges benutzt, der nun wahrschein-
lich die ehemalige Welle von Radio Toulouse
einnehmen wird.

Dirigenten austausch mit der Tschechoslowakei

Kapellmeister Hilmar Weber vom Reichs-
sender Leipzig wurde von der Kurdirektion
Franzensbad als Gastdirigent für ein Sin-
fonie-Konzert verpflichtet. Musikdirektor
Thamm aus Franzensbad wurde als Gast-
dirigent vom Reichsender Leipzig eingeladen.
Damit findet der erste Dirigentenaustausch
mit der Tschechoslowakei seit der nationalen
Erhebung statt.

Norwegisches Rundfunkhaus wird gebaut

Die bereits gemeldet wurde, werde der Bau
des norwegischen Rundfunkhauses in Oslo in
Kürze in Angriff genommen. Es wird in der
Nähe der Universität errichtet werden und soll
nach dem Vorschlag der Architekten mehr als
885 000 Kronen kosten.

Beromünster noch in diesem Jahre mit 100 MW

Wie amtlich verlautet, ist mit der Verstärkung
des deutsch-schweizerischen Landes senders Be-
romünster noch in diesem Jahre zu rechnen.

Der Lautsprecher in der Limousine

„Telefunken“ hat, den Wünschen der Auto-
fahrer folgend, einen Empfänger entwickelt,
der in jedes Auto zusätzlich eingebaut werden
kann. Es muß nicht nur technisch so durchge-
bildet sein, daß es allein von der vorhandenen
Stromquelle, der 6-Volt- bzw. 12-Volt-Batterie
des Autos betrieben werden kann, sondern
es muß auch unter den ungünstigen Emp-
fangsbedingungen, die durch die Kleinheit der
Antenne und den ständigen Ortswechsel bei
großen Autofahrten eintreten, genügend
Stationen in der nötigen Laut-
stärke empfangen. Bei der Konstruktion
des Gerätes mußte ferner berücksichtigt werden,
daß der Wagenlenker oft sehr weit ent-
fernt von einem Sender auch am hellen Tage
Wettermeldungen oder sonstige inter-
essierende Nachrichten empfangen will. Das
bedeutet also, daß das Gerät dieselben Be-
dingungen erfüllen muß wie die allerbesten
Empfangsgeräte bisheriger Art.

Aus diesen Gesichtspunkten heraus hat Tele-
funken das Gerät als Superhet-Empfänger
mit 5 Kreisläufen und 4 Röhren entwickelt. Als
Oszillator, und Zwischenfrequenzröhre finden
Hexoden Verwendung, als Detektorröhre wurde
eine Hochleistungs-Triode und als Lautpred-
röhre eine Schuttbügel-Endröhre mit etwa 2
Watt Sprechleistung gewählt. Der dynamische
Lautsprecher ist in das Empfängergehäuse
eingebaut. Die Felderregung erfolgt aus der
Starterbatterie.

Das Gerät ist, wie es ja bei den neuesten,
größeren Empfangsgeräten allgemein ge-
bräuchlich ist, mit einer Regelvorrichtung gegen
Fading ausgestattet, die bei den schwanken-
den Empfangsverhältnissen gerade hier von
größter Wichtigkeit ist. Mit einem Regel-
umfang von mehr als 1:50 000 genügt die Vor-
richtung allen Ansprüchen.

Die Heizung der Röhren erfolgt aus der
Starterbatterie.
Der Telefunken-Autoempfänger ist nur etwa
33 Zentimeter lang und 18 Zentimeter tief, so-
daß er bequem unter dem Schaltbrett des Wa-
gen untergebracht werden kann, ohne den Mit-
fahrer zu behindern. Das Einstellen eines
Senders erfolgt direkt mittels der Bedienungs-
griffe am Empfänger, die zu diesem Zweck so
angeordnet wurden, daß sie für den Wagen-
lenker gut greifbar liegen und bequem bedient
werden können. Das Gerät besitzt eine indire-
kt beleuchtete Verifikalkala. Sie ist dunkel
gehalten, um jede Störung des Fahrers durch
Lichtreflexe zu vermeiden. Die wichtigsten
Stationsnamen sind mit weißer Schrift ein-
getragen.

Der Lautstärkeregler wird durch eine
geriffelte Scheibe, die mit einem Segment
oberhalb des Abstimmknopfes aus dem
Gehäuse hervorragt, bedient. Diese Ab-
stimmung hat sich als besonders glücklich erwiesen, weil
hierdurch der Autofahrer in der Lage ist, auch
mit behandschulten Händen die gewünschte
Lautstärke einzustellen. Wie jeder andere Em-
pänger besitzt auch dieses Gerät einen Rund-
funk- und einen Langwellenbereich. Das Um-
schalten von einem Bereich auf den anderen
erfolgt durch einen Schaltschlüssel, mit dem
auch der Empfänger ein- und ausgeschaltet

werden kann. Damit sind Vorkkehrungen gegen
ein unerwünschtes Einschalten durch Dritte ge-
troffen.

Wahlweise kann die Abstimmung auch von
der Steuerfäule aus erfolgen. Zu diesem
Zweck ist ein Fernantrieb mittels Bowden-
kabel vorgesehen, der in einem an der Steuer-
fäule montierten Gehäuse endet. Neben der
beleuchteten Skala enthält es den Abstim-
m- und Lautstärkeregler.

Der gesamte Leistungsbedarf des Gerätes be-
trägt nur etwa 35 Watt. Dieser geringe Lei-
stungsverbrauch kann von der Starterbatterie,
ohne diese Stromquelle besonders zu belasten,
auch bei Dauerfahrten aufgebracht werden.

Als Antenne verwendet man am besten
ein Stück Draht oder ein Drahtnetz, das im
Verdeck des Wagen untergebracht werden kann.
Bei Limousinen ist zur Versteifung des Daches
vielfach ein Netz schon vorhanden. Bei Ganz-
stahl-Karosserien würde eine im Innern des
Wagens verlegte Antenne keinen Empfang ge-
ben. In einem solchen Falle wird man au-
ßerhalb der Karosserie, am besten unter
dem Trittbrett, eine kleine Antenne an-
bringen.

Für manchen Autobesitzer wird der Telefun-
ken-Autoempfänger eine willkommene Aus-
stattung seines Wagens bedeuten, besonders dann,
wenn er die gewohnten Rundfunkübertra-
gen oder Wetters-, Börsen- und Marktberichte
auch auf langen Fahrten nicht entbehren
möchte.

FRANKFURT SENDET:

„Ich bin der Doktor Eisenbart“

Eine deutsche Volksgefalt. Hörfolge von
Paul Laven.

„Ich bin der Doktor Eisenbart...“. Ja, er
kurzierte die Welt nach seiner Art, jener Dok-
tor, den das deutsche Volkslied in so derb hu-
morvoller Weise besingt. Heute noch geht um
diesen Heilfingenden aus dem Banerischen der
Streit, ob er einer jener marktschreierischen
Quacksalber war, die damals Märkte und
Landstraßen mit ihrem Geschrei erfüllten, oder
ob er wirklich ein seiner Zeit vorausschau-
ender Chirurg war, der allerdings seinen Pa-
tienten mit nicht gerade zarten Methoden zu
Leibe ging. Sein Andenken hat sich jedenfalls
in der Sprache des Volkes erhalten und um
sein Grab im schönen Hannover'sch-Minden
weht die ganze Verböheit und Urvüchsigkeit
jener Zeit, die mit dieser deutschen Volksge-
falt in unferem Hörbild ausleben soll. (Mon-
tag, 4. Juni 19.00 Uhr.)

„Kinder spielen Rundfunk“

Mittwoch, den 6. Juni, 19.00 Uhr wird der
Reichsender Frankfurt eine Sendung bringen,
die bereits vor wenigen Wochen als „Kinder-
stunde“ gefandt wurde und auf Grund des
außerordentlichen Erfolges bei der Hörerschaft
wiederholt werden soll. Es wirken dabei nur
Kinder unter 14 Jahren mit und als Anlager
und Conferenzer wird ein kleiner zwölfjähriger
„Sachschreiber“ fungieren, der damit seine
ersten Gehversuche als Rundfunksprecher macht.

REICHSENDER STUTTART

Sonntag, den 3. Juni:

6.15 Aus Hamburg: Flughafenkonzert. 8.15 Aus
Frankfurt: Zeitangabe Nachrichten. 8.20 Wetterbericht.
8.40 Rath, Morgenfeier. 9.20 Schwab, Morgenfeier.
10.00 Vom Rürburging: Internat. Eifelrennen 1934.
10.30 Felerstunde der Schaffenen. 11.00 Ringelblume
aus 4 deutschen Flugplätzen: Kiel — München —
Königsberg — Rönne. 11.30 Tod. Schwab, „Schiller-
festliches Freudenfest“. 12.10 Mittagskonzert. 12.40
Aus Stuttgart: Flughafenkonzert. Hörbericht.
13.15 Kullig und Ideal 13.45 Aus Rönne: Hörbericht vom
Rürburgingrennen. Internat. Eifelrennen 1934. „Rennen
der Kraftwagen“. 14.00 Kinderstunde. Die sieben Schw-
den lernen fliegen. 14.15 Fortsetzung des Schallplatten-
konzerts. 15.45 Konzert. Dazwischen Internat. Eifel-
rennen 1934. Endbericht. 17.00 Kammermusik. 17.40 De-
lev v. Milencron. Eine Hörfolge in Wort und Ton.
In seinem 90. Geburtstag am 4. Juni. 18.15 Endber-
ichte vom Rürburgingrennen. 18.30 Reichslandung: Konzert
des Reichsorchesters der deutschen Luftfahrt „Flieger
musizieren“. 19.30 Orgelwerke von Wlad. Frölich. 20.00
Sportbericht. 20.15 Bunte Volksmusik. 21.00 Aus Dres-
den: Reichslandung: Übertragung des 3. Aktes der
Meisterflieger von Nürnberg von Richard Wagner.
23.05 Zeitangabe, Nachrichten. 24.00—2.00 Nachtmusik.

Montag, den 4. Juni:

6.55 Frühkonzert. 8.15 Wasserlandschaften, Ber-
ter. 8.20 Gymnastik. 9.00 Frauenfunk. 10.00 Nachrichten.
10.10 Schulfunk — Stufe I. 10.30 Kantate, Anbände,
Menuetto und Allegretto op. 78 für Klavier von Franz
Schubert. 11.05 Romanische Volkslieder. 11.25 Fränk-
verbindungskonzert. 11.55 Wetterbericht. 12.00 Marianne
deutscher Oper (Schallplattenkonzert). 13.00 Zeitangabe,
Nachrichten, Saardienst. 13.30 u. 14.00 Mittagskonzert.
15.15 Klaff. Streichquartette. 16.00 Nachm.-Konzert des
Rundfunkorchesters. 17.30 Herders Vermächtnis an das
deutsche Volk. 17.45 Diefel von Milencron zum 90.
Geburtsfest. E. Raabe. 18.00 „Segelflieger“. Ein Hör-
bericht vom dem Segelfliegerlager Hornberg (Hör-
jugend-funk). 18.25 Franz. Sprachunterricht. 18.45 Wol-
fen wir ein Tänzelein wasgen? 19.45 Wetter, Bauernfunk.
20.00 Nachrichten. 20.10 Giacomo Puccini. Querschnitte
durch sein Opernschaffen. 22.00 Vortrag über Diefel-
reich. 22.20 Nachrichten. 22.35 Du mußt wissen...
23.00 Franz Schubert Kammermusik. 24.00—1.00 Nach-
tmusik.

Dienstag, den 5. Juni:

5.35 Bauernfunk. 5.45 Choral. 6.50 Wetter. 6.55 Früh-
konzert. 8.15 Wetter. 8.20 Gymnastik. 10.00 Nach-
richten. 10.10 Schulfunk: Fremdsprachen. Englisch für die
Oberstufe. 10.35 Orientalische Sprich europ. Tonbilder
auf der Konzertorgel gespielt. 11.05 Schubert-Brabms.
Klavier. 11.25 Fränkverbindungskonzert. 11.55 Wetterbericht.
12.00 Mittagskonzert. 13.00 Zeitangabe, Nachrichten,
Saardienst. 13.20 Volkslieder. 14.00 Zeit im Wägen-
netz (Schallplattenkonzert). 15.00 Feiten: Wanderbilder
op. 17. 15.30 Blumenkunde. 16.00 Wasmusik. 17.30
Carulo Inat (Schallplatten). 18.00 Das Geheimnis des
Solunderbaums. Eine naturkundliche Klavier. 18.15
Aus Britschaff und Arbeit. 18.25 Italien. Sprach-
unterricht. 18.45 Heitere Tanzmusik. 19.10 Seltener
Quell II. Ein Spaziergang mit dem Mikrophon durch
die württembergischen Täler. 19.45 Wetter, Bauern-
funk. 20.00 Nachrichten. 20.15 Stunde der Nation.
Volksmusik durch die Hitterpende. Eine Hör-
folge. 21.00 Zwei Wiener Komponisten. 22.00 Das
Straßenwesen im Dritten Reich. 22.20 Nachrichten.
23.00 Nachtmusik. 24.00 Nachtmusik.

Mittwoch, den 6. Juni:

5.35 Bauernfunk. 5.45 Choral. 6.50 Wetter. 6.55
Frühkonzert. 8.15 Wetter. 8.20 Gymnastik. 9.15 Fränk-
verbindungskonzert. 10.00 Nachrichten. 10.10 Schulfunk
— Stufe II. Deutsche in aller Welt: In P a n a n d.
10.40 Frauenfunk. Die Hausfrau reist. Ein u. lei.
11.10 Kulliges Kullerli. 11.25 Fränkverbindungskonzert.
11.55 Wetterbericht. 12.00 Operetten-Bohnen. 13.00
Zeitangabe, Nachrichten, Saardienst. 13.20 Mittags-
konzert. 13.50 Nachrichten. 15.40 Heirats- und Lieber
mod. Kompositionen. 16.00 Nachmittagskonzert. 17.30
Frau Was neuer Einfall. Etwas Neues über Ge-
brauchsmode und Seimarbeit. 18.00 Hitterjugend-funk.
Sachsenherzog Wiburk. 18.35 Zehn Minuten deutsch.
18.45 Aus Karlsruhe: Zitherkonzert. 19.10 Mikrophon-
beobacht beim neuen Sepp. Es unterhalten sich Dr. Hugo
Göner, Anst Göner, Wertmeister, die „Bochbergerflützer“
und Walter Reuschle. 19.45 Wetter, Bauernfunk, 20.00
Nachrichten. 20.10 Unsere Saarländ. Was frei mit
Verständigung. 20.30 Aus Karlsruhe: Was die sind
aus Karlsruhe? Ein Schallplattenbericht über große
Karlsruher Künstler, von Adolf Seauer. 21.00
Orchesterkonzert. 22.00 Mandolinenmusik. 22.20 Nach-
richten. 22.35 Du mußt wissen... 23.00 Aus komi-
schen Opern von Vecoca. 24.00 Nachtmusik.

KOMMENDE SENDUNGEN:

Donnerstag, den 7. Juni:

10.00 Unterhaltungskonzert (München, Rönne).
19.15 Oberbayer in Schwarzauß (Stuttgart).
20.15 Stunde der Nation (Reichslandung).
21.00 Schön ist das Solbatenleben (Stuttgart, Dresden).
21.00 Nur nicht drängeln (Deutschlandsender).
21.00 Das Prinzip (München).
21.00 Das Schweinegeschichten (Frankfurt).

Freitag, den 8. Juni:

19.00 Auerel Geier (Stuttgart, Frankfurt, München).
19.00 Der verlorene Saule (Deutschlandsender, Rönne).
20.00 Politischer Kurzbericht (Reichslandung).
20.15 Stunde der Nation (Reichslandung).
21.00 Solikonzert (Stuttgart, Frankfurt).
21.00 Abendkonzert (München).
21.00 Musik des 18. Jahrhunderts (Deutschlandsender).

Samstag, den 9. Juni:

19.00 Klavierkonzerte (Stuttgart, Frankfurt).
20.10 Bei Malle und Korn (Berlin, Rönne).
20.10 Es singt und kling aus Oesterreich (Dresden).
20.10 Musik aus heiterem Himmel (Hamburg).
20.15 Auerel (Stuttgart, München, Frankfurt, Königs-
berg).
20.15 Klaffische Operetten (Selpzig).
20.30 Konzert (Deutschlandsender).

Empfangsbefähigung des deutschen Kurzwellensenders

Deutsche und ausländische Hörer, die den
Empfang des deutschen Weltrundfunk-Kurz-
wellensenders bestätigen, erhalten fogenannte
Bestätigungsarten mit dem Bild der Station.
Die Karten gibt es mit deutschem, englischem,
spanischem und portugiesischem Text.

Mit der Reichspost nach Füssen (Allgäu u. bayr. Alpen) 16. - 24. Juni, 9 Tage, Mk. 65.50 mit kostenloser Fahrt nach Oberammergau, Eital und Neuschwanstein (Königschlösser) Sonderfahrten nach Garmisch, Zugspitze, Tegernsee, Oberstdorf, München usw. Gelegenheit zum Besuche der Passionsspiele

Italien-Riviera 16. bis 24. Juni, 9 Tage, Mk. 153.-
Venedig 17. bis 23. Juni, 7 Tage, Mk. 123.-
 Schwarzwald - Engadin - Comersee - Cardasee - (Genoa - Riviera - Mailand - Lago - Maggiore - Genesee) (Venedig - Mailand - Lugano - Luzern). Alle 3 Reisen einsehl. Fahrt in modernen R. P.-Wagen (für Italien Klud-sesselwagen) Gepäck, reichl. vorkl. Hotelverpöngung, tadellose Unterkunft, Ausflugsfahrten, Führungen usw. Auskunft, Anmeldungen bei allen pfälzischen u. badischen Postämtern und beim Südwestdeutschen Reisedienst Herm. Groh, Mannheim, Qu 7, 7. Telefon 29411. Alle 14 Tage Fahrten nach Oberbayern, Italien, Thüringenwald, Schwarzwald.

Grösseren Umsatz erzielen Sie durch Inserieren in unserer Zeitung - denn

Der Führer

garantiert Ihnen größten Erfolg

F. Petry Wwe. Kaiserstrasse 102
 Inh. Herm. Voigt

Das Fachgeschäft für gediegene Juwelen Gold- und Silberwaren - Bestecke Neuanfertigung - Umarbeiten - Reparaturen Tafelgeräth- und Besteckverkaufsstelle der Württemb. Metallwarenfabrik Geislingen

Handarbeiten

Strick- Stick- und Häkelgarne Strümpfe - Socken - Unterwäsche in reicher Auswahl im 46214

Spezialgeschäft

OTTO VIESER

Erbsprinzenstrasse 21 Aufzeichnungen aller Art auch auf eigene Stoffe. Anfertigung sämtlicher Handarbeiten.

die zeitgemäße Frau

bleibt jung, gesund und schlank und frisch wie Morgentau durch Richters Frühstückstrank.



Dr. Ernst Richters Frühstückstrank sorgt für unerschöpfliche Gewichtsabnahme, fördert Stoffwechsel u. Verdauung, räuml. Fett und Schlacken fort, macht schlank und beweglich. Paket Mk. 1.90 u. 2.25 in Apoth. u. Drog., nur in Originalfüllung

Dr. Ernst Richters Frühstückstrank

Küpperbusch und Juner & Ruh Gasse Herde Kohlenheide 27763

Karl Fr. Alex. Müller Amalienstrasse 7

Gasrks- und Beantensbankraten Ehestandsbeihilfe

Warum immer noch in Miete wohnen!

Jeden Monat werfen Sie Ihr sutes Geld weg und nie wird Ihnen die Wohnung zehren! Sparen Sie doch in Ihre eigene Tasche! Wählen Sie ein solides warmes KUK-Holzhaus! Verlangen Sie kostenlos Prospekt und Beratung über Finanzierung

Kalz & Klumpp AG., Gernsbach 7

Bodenbelzen, Lacke, Öle, Parkettputzöl, Stahlspäne, streichfertige Farben u. Lacke

Drogerie Otto Mayer, Wilhelmstr. 20



Schön...

Das wollen wir uns einmal näher ansehen. Bitte wir zeigen Ihnen gerne unverbindlich alle unsere Zimmer. An den hübschen Formen, an der guten Arbeit und am mäßigen Preis erkennen Sie



Karlsruhe Kaiserstr. 97

Süddeutsche Möbel-Industrie Gebr. Frefzger GmbH, Rastatt

Geschäfts- u. Familien- Drucksachen

liefert schnellstens **Führer-Druckerei, Waldstr. 28**

Streichfertige **Öl- u. Lackfarben** für alle Zwecke kauft man vorteilhaft im **Spezialgeschäft FARBENHAUS ISENMANN BRUCHSAL, Durlacherstrasse 14**

Zur Schulungsarbeit ist empfohlen

Sozialpolitik im neuen Staat

Von Walter Schumann, M.D.R., und Ludw. Buder. Umfang 560 Seiten. **12.- Mf.** Ganzleintwand

Als die gegebenen Sachverhalte der neuen Sozialpolitik veröffentlichten die Verfasser ihre Gedankengänge zur Lösung mannigfacher Fragen, wie z. B. Vereinfachung und Vereinfachung der Sozialversicherung, Neugestaltung des Arbeitsvertrages, Einführung des Leistungslohnes, Persönlichkeitschutz, Arbeitsgerichtsbarkeit u. v. a. m. Ihre Ausführungen sind die Unterlagen, auf denen die neue Sozialpolitik binnen kurzem aufgebaut werden wird.

Zu beziehen durch den **Führer-Verlag G. m. b. H.** Abt. Buchhandlung, Karlsruhe I. B., Ralferstr. 133

Nr. 395

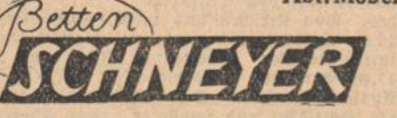
stark gefragt

und das kam so! Nr. 395 ist ein neues Schlafzimmermodell, für die Bedürfnisse unserer Zeit geschaffen.

Es ist schön, weil es die Grenze zwischen Formschönheit und Sachlichkeit wahrhaftig verkörpert gewissenhafte Arbeit bei bescheidenem Preise.

Ausführung: Eiche mit Nußbaum, Schrank 180 cm breit. Besichtigen Sie sich dieses Modell unverbindlich in unserem Lager oder ordern Sie Bildangebot!

Es ist natürlich ein Schlafzimmer von



Karlsruhe, am Werderplatz. Ehestandsdarlehen werden angenommen.

Gunnar Gunnarsson

Die Eidbrüder

Roman der ersten Islandstedler

Dieser Roman, der längst auch in Deutschland bekannt und berühmten isländischen Dichters, ist von der höchsten Größe der Zeit der Wikingen und des nordgermanischen Selbstums erfüllt. Alles ist mit jener erstaunlichen lebendigen Gestalt dargestellt, wie sie nur der schöpferischen Einflügelung eines Dichters gelingen kann, in dem die alten Sagen und die taufendjährige Überlieferung seines Volkes noch lebendig ist. Jeder Deutsche wird sich an diesem Selbstlich von altgermanischer Kraft, Liebe und Treue begeistern.

Führer-Verlag G. m. b. H. Abt. Buchhandlung

Emil Schmidt G. m. b. H.

Hebelstrasse 3 - Telefon 6440/41

- Zentralheizungen
- Sanitäre Installationen
- Elektr. Licht- u. Kraft-Anlagen

Rolladen-Reparaturen

20835 (Jasen-Rolladen) **K'her Jalousie & Roll. Fabrik**

Rob. Wagner-Allee 59 Tel. 2328

Rolls

Feinwäscherei

erhalten Sie eine schonende, **blütenweiße Wäsche!** 35090

Taschenuhr mit gepulv. 33 stünd. deutschen Anker...

- Nr. 3 Herrenschenuhr, vernickelt... M. 2,10
- " 4 versilbert mit Goldschm. Scharnier und Ovalbügel... 2,90
- " 5 dies. m. bess. Werk. kl. fl. Form... 3,70
- " 6 Sprungdeckeluhr, 3 Deckel versilbert... 5,40
- " 7 Damenuhr, stark vers., 2 Gold... 8,-
- " 8 Armbanduhr mit Lederriemen... 2,70
- Nickelkette M. 0,25, Doppelkette, vergoldet M. 0,80, Kapsel M. 0,20, Wecker, g. Messingwerk, M. 1,85, Vers. geg. Nachn., -Katal. grat., -Jahresums. üb. 15000 Uhr.

Uhrenhaus FRITZ HEINECKE, Braunschweig 4 H. A. Schwarzberg



In jedem Haus **GARDINEN-SCHULZ** Waldstr. 37/39 reg. d. Führ.

anté besichtigen sie meine vier Schautenster!

Für den Sommer



Rock und Bluse, das ist modern.

- Sportblusen weiß u. farbig 1.35
- 1/2 Ärmel... 2.75 1.85 1.45
- Poloblusen in Pastellfarben 1.40
- 1/2 Ärmel... 3.90 2.80 1.90
- Mattcrêpe-Blusen 4.50
- in dicken Formen u. zarten Farben 14.50 9.75 6.50
- Mattcrêpe-Blusen 4.90
- u. lang. Ärmeln 14.50 10.75 7.50
- Sportröcke gemastert 2.75
- 8.90 5.50 3.90
- Röcke reine Wolle schwarz, marine, braun... 4.90
- 8.75 6.75
- Leinenröcke in weiß und modifarbig... 4.50
- 6.90 5.50
- B.D.M.-Röcke 6.90
- in vorgeschriebener Form 9.75 7.75
- Sport-Pullover 1.50
- 1/2 Ärmel... 5.50 3.60 2.50
- Pullover mit langem Ärmel 2.95
- 8.50 5.90 4.25

Modernste Kleider in größter Auswahl zu besonders niedrigen Preisen.

- Flotte Sportkleider 2.90
- In Trikolette, Panama, Selenie 12.50 9.50 6.50
- Sportkleider einfarbig 12.75
- Mattcrêpe und Flamlisol 24.50 18.50 14.50
- Bedr. Maroc.-Kleider 12.50
- aparte Dess., 23.50 19.50 14.75
- K'seid. Georg.-Kleider 14.50
- gewebt 29.50 26.50 18.50
- Complet-Kleid mit Jacke od. Mantel 65.- 45.- 28.50 19.75
- Charmeuse-Kleider 8.75
- bedruckt 19.50 15.75 11.50
- Wollmussel.-Frauen-Kleider 8.75
- 24.50 16.50 11.50
- Haus- u. Gartenkleider 2.50
- 7.50 5.50 3.75
- Complet-Mäntel 9.75
- in Flammeng. u. Woll-Georgette 19.50 14.50 12.75
- Morgenröcke 3.75
- 14.50 8.50 5.50

Kleine Mädels Kleine Jungens

wollen im Sommer etwas Leichtes anzuziehen haben.

- Waschkinderkleider -68
- 4.50 2.75 1.50
- Mädchenkleider 2.50
- 8.75 5.90 3.50
- Mädchen-Faltenröcke 1.50
- je nach Größe... 4.50 2.75
- Knaben-Waschanzüge 2.25
- 6.75 4.50 3.50
- Knaben-Waschblusen 1.20
- 3.75 2.90 1.75
- Luthosen 1.50
- 3.75 2.50 1.25
- Knaben-Waschhosen 1.10
- 3.50 2.75 1.75
- Wander- u. Trachtenhosen 2.90
- 4.25 3.90 3.50
- Jungvolk- u. H.J.-Hosen 2.50
- schw. u. braun Velveton 4.50 3.90
- Sommer-Janker 2.40
- 5.50 4.25 3.50
- Knaben-Sporthemden 1.15
- weiß und farbig, je nach Größe

Damen-Übergangs- und Regenmäntel in reichhaltigster Auswahl und in allen Preislagen.

Neue Seidenstoffe

- K'Seide Marocain 1.95
- bedruckt, 95 cm breit, Mtr. 2.25
- Marocain-Druck 2.65
- Kunstseide, in schwarz/weiß u. blau-weißen Frauenmstr., Mtr. 2.90
- Crêpe-Flamlisol 2.90
- Wolle m. K'Seide, eine prachtvolle Kleiderware, 95 cm br., Mtr. 3.25
- Crêpe Reversible 2.90
- 95 cm breit, für das feiche Nachmittagskleid, Mtr. 3.75
- Matt-Crêpe 2.90
- aparte Druckmstr., Mtr. 3.50 3.25
- Flamlisol-Druck 3.90
- moderne Blumenmuster für Kleider, Blusen u. Besätze, Mtr. 4.25
- Crêpe-Georg.-Druck 2.75
- aus Bernberg-Kunstseide, für das leichte Hochsommerkleid Mtr. 3.50
- Honan asiat. Rohseide 3.25
- in aparten Kleiderfarben Mtr. nur
- Taffet-Schotten 1.75
- für Blusen u. Kleider, 2.75 2.25

Neue Waschstoffe

- Waschmusseline -48
- für Hauskleider... Mtr. -58
- Trachten-Cretonne -75
- Indanthren, für Haus- u. Gartenkleider... Mtr. -95
- Sport-Natté echtfarbig für leichte Herren- u. Knabenhemden, in weiß, bleu, rot, rosa, beige... Mtr. -95 -70
- K'seiden-Leinen -78
- neue Muster, 70 cm br. 1.25 -95
- B'woll-Fresco -95
- in zart. Pastellfarben 1.40 1.15
- Frotté-u. Boucléstoffe 1.25
- für das sportl. Kleid Mtr. 1.50
- Wollmusseline in groß. Mustersortiment Mtr. 2.25 1.95
- 1.40
- Kleider-Leinen weiß u. farbig, sowie bedruckt Mtr. 1.90
- 1.50
- Voile-Organdy 95 cm br. in aparten Blumenmustern 2.25 1.95
- 1.95
- Bernberg-Kunstseide 1.50
- 70 cm breit, hell und dunkel bedruckt... Mtr. 1.95 1.75

Für die Ausstattung

- Bettdamast 130 cm breit schöne Blum.-Mstr. Mtr. 2.25 1.50 -95
- Bettuch-Haustuche -95
- 150 cm breit... Mtr. 1.25 1.10
- Bettuch-Halbblenden 1.25
- 150-160 cm breit, erprobte Qual. Mtr. 2.90 2.50 1.95
- Kissen-Halbblenden -95
- 80 cm breit, voll gebleicht Mtr. 1.50 1.25

Fertige Wäsche

Charmeuse-Unterkleider, Sanarilla-Unterwäsche, Herren- und Damen-Nachthemden, Schlafanzüge, Herren-Sport- u. Oberhemden, Netz-Unterwäsche, Kissen und Oberbettlcher.

- Schlafdecken 3.25
- Baumwolle... 6.25 4.90
- Schlafdecken 9.50
- Wolle... 19.50 14.50
- Echt Kamelhaardecke 18.50
- 45.- 32.-
- Stoppdecken 16.50
- in Füllung... 38.- 29.50

Neu eingetroffen: Die beliebten Kunstseiden-Georgettes 2.90

in den von der Mode bevorzugten schwarz-weißen und blau-weißen kleinen Karos für das leichte Hochsommer-Frauenkleid... Meter nur 3.40

Bademantelstoffe, Bademäntel, Badeanzüge für Groß und Klein Strandanzüge, Frottierwäsche in ganz neuen Sortimenten

Besonders preiswerte **Damen-Berufs-Schürzen** mit langem u. 1/2 Ärmel

Carl Schöpf

Fahrräder



Gritzner

Anerkannt erstklassige deutsche Erzeugnisse



Nähmaschinen

GRITZNER-KAYSERA-G-DURLACH